Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 12. März 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 60

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Am Rand des Bürgerkrieges!

Die politischen Wirren im Blaugras-Staat. — Die republikanischen und die demokratischen „Streitkräfte" stehen einander gegenüber. — Verhaftungen, Gegenverhaftungen und so weiter. — Die letzten Nachrichten ein wenig beruhigender.

Frankfort, Ky., 12. März. Heute sah es längere Zeit stark darnach aus, als ob es zu einem Zusammenstoß zwischen den republikanischen und den demokratischen „Streitkräften" wegen der Verhaftung von Republikanern kommen würde, die im Verdacht stehen, irgendwie mit der Ermordung Goebel's zu thun gehabt zu haben. Zum ersten Male seit Beginn der Wirren stehen sich jetzt die Demokraten und Republikaner Kentucky's in zwei bewaffneten und organisirten Fraktionen gegenüber.

Nahezu 200 Milizsoldaten umgeben das Kapitol und die Wohnung des Gouverneurs Taylor, wohl versehen mit Munition. In den Korridoren des „Kapitol Hotel" hingegen, wo die demokratischen Staatsbeamten sich befinden, sowie in den anstoßenden Straßen sind 60 Spezial-Polizisten und die Männer und Knaben einer Miliz-Kompagnie als des Gouv. Beckham's Staatsgarde. Außerdem befinden sich zahlreiche bis an die Zähne bewaffnete Bürger, die Anhänger Beckham's sind, in der Nähe.

An die Ohren der demokratischen Führer drang gestern das Gerücht, daß die Staats-Miliz einen Versuch machen werde, Gouv. Beckham festzunehmen. Innerhalb einer Stunde, nachdem das Gerücht sich verbreitet hatte, war eine Petition im Umlauf und von der nöthigen Zahl Personen unterschrieben, um eine Miliz-Kompagnie ins Leben rufen zu können.

Die Männer bewachten die ganze Nacht hindurch das „Kapitol Hotel", um womöglich jeden Versuch, Gouv. Beckham zu verhaften, zu vereiteln.

Nur noch zwei Tage lang werden die Gesetzgeber in Sitzung sein. Diese beiden Tage werden aber von den Führern auf beiden Seiten mit bangem Herzen erwartet.

Sollte die republikanische Miliz versuchen, eine Sitzung der demokratischen Legislatur zu verhindern, so wird ein Blutbad nicht vermieden werden können. Die republikanischen Führer bestreiten indeß, daß sie jemals eine solche Absicht hegten.

Gouverneur Taylor hat Alle, die auf den Verdacht hin, bei der Ermordung Goebels betheiligt gewesen zu sein, verhaftet wurden, begnadigt. Indeß kümmern sich die demokratischen Behörden, soweit sie die Betreffenden in ihrer Gewalt haben, um diese Verfügung nicht.

Um einem gewaltsamen Befreiungs-Versuch seitens der republikanischen Behörden zuvorzukommen, sind der verhaftete Staatssekretär Cobb Powers und Hauptmann John Davis (früher Befehlshaber der Kapitol-Polizei) heute in aller Stille beiseite geschafft worden, und zwar nach Louisville. Dort sind sie ganz unter demokratischer Kontrolle. Betreffs Culton's und Whittaker's erwartet man dasselbe. Davis soll weinend gesagt haben, er wolle auf dem Zeugenstand Alles erzählen, was er über das Goebel-Attentat wisse; die übrigen Verhafteten dagegen bewahrten ihre Kaltblütigkeit. Es liegen noch viele gegenseitige Verhaftungen in der Luft.

Später: — Die „Kriegs"-Aufregung hat sich anscheinend wieder gelegt, obgleich die Führer auf beiden Seiten noch immer schwere Befürchtungen hinsichtlich des schließlichen Ergebnisses äußern. Da die Republikaner glauben, daß Versuche gemacht werden sollen, eine ganze Anzahl republikanischer Gesetzgeber wegen angeblicher Verbindung mit dem Goebel-Attentat zu verhaften, so haben schon verschiedene dieser Abgeordneten, resp. Senatoren, die Stadt verlassen. Die Demokraten wollen weder zugeben, noch in Abrede stellen, daß diesbezügliche Haftbefehle erlassen worden seien; sie geben aber zu, daß binnen wenigen Tagen noch mehr Verhaftungen erfolgen sollen.

Wie man hört, dringen die Freunde des republikanischen Gouverneurs Taylor in denselben, die Exekutiv-Aemter nach London zu verlegen, damit er selbst vor Verhaftung sicher sei.

Der Philippinenkrieg.

Manila, 12. März. In der Provinz Panay bieten noch Tausende von Filipinos den Amerikanern offen Trotz, und in einem neulichen Kampf haben die Amerikaner 7 Todte verloren. Es sind weitere amerikanische Verstärkungen dorthin gesandt worden.

Dagegen haben zu Capiz 150 Tagalen die Waffen gestreckt.

Zu Aparri griffen die Filipinos die Amerikaner aus einem Hinterhalt an, und 6 der Letzteren fielen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Augusta Victoria von New York. (Auf einer Orient-Rundfahrt.)
Hamburg: Assyria von Baltimore.
Havre: La Normandie von New York.
(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

15 Umgekommene!

Brand einer italienischen Miethskaserne. — Grausiges Werk eines Brandstifters.

Newark, N. J., 12. März. Mindestens 15 Personen, und zwar meistens Kinder, verbrannten gegen 5 Uhr heute früh bei einer Feuersbrunst in dem dreistöckigen Miethhaus an der Ecke von Morris und 14. Avenue, im Herzen des Italiener-Distrikts. 13 Leichen sind aus den Trümmern gezogen worden. Mehrere Verletzte liegen in den Hospitälern.

Das Haus war ein alter Bau; früher als Kirche benutzt, wurde es später in ein Miethshaus mit lauter kleinen Zimmerchen und sehr ungenügenden Sicherheitsvorkehrungen verwandelt. Die Zimmerchen auf dem zweiten und dem dritten Stock waren kaum 8 bei 10 Fuß weit und mündeten in einen engen Gang, — und das Ganze war eine richtige Menschenfalle!

Es herrscht ungeheure Aufregung in der italienischen Kolonie — besonders seitdem bekannt geworden ist, daß das Feuer durch Brandstiftung verursacht wurde. Männer, Frauen und Kinder laufen wie rasend durch die Straßen und stoßen furchtbare Drohungen aus.

Zwölf Familien, mit etwa 50 Kindern, wohnten in dem Unglücksgebäude, in welchem die Flammen unheimlich schnell um sich griffen. Verschiedene Personen trugen beim Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen davon. Die meisten Umgekommenen haben einen Erstickungstod gefunden.

Die Räumungs-Arbeiten nehmen nur langsam Fortgang; an verschiedenen Stellen in der Trümmermasse sieht man noch Menschenkörper unter schweren Balken festgekeilt, und man versucht, sie so schnell wie möglich zu erreichen.

Ein Sieg Chicagos.

Ueber die Illinois-Zentralbahn.

Washington, D. C., 12. März. Das Bundes-Obergericht gab heute seine Entscheidung in dem Streit zwischen der Stadt Chicago und der Illinois-Zentralbahn über gewisse Ländereien am Michigansee ab. Es bestätigte die Entscheidung des Illinoiser Staatsobergerichtes, welche gegen die Illinois-Zentralbahn lautet.

22 Ertrunkene!

Halifax, N. S., 12. März. Der Dampfer „Counte" stieß auf der Höhe von Sable Island mit einem anderen Dampfer zusammen, und der Kapitän und 21 Mann ertranken.

Ausland.

Kampf zu Driefontein.

Eine Boeren-Abtheilung hält Roberts' Armee einen Tag lang auf und verschwindet in der Nacht darnach. — Beiderseits ziemlich schwere Verluste. — Roberts noch 25 Meilen von Bloemfontein. — Interventions-Ersuchen der Boeren-Republiken an die auswärtigen Mächte.

London, 12. März. Lord Roberts meldet, daß seine Armee am Samstag zu Driefontein, Oranje-Freistaat, unerwarteterweise auf mehrere Tausend Boeren stieß, welche den ganzen Tag über den Weitermarsch der Briten behinderte und infolge ihrer genauen Kenntniß des Terrains den Briten viel zu schaffen machte, besonders der Division des Generals Kelly-Kenny. Schließlich mußten die Boeren an ihrer Mittelstellung der Uebermacht weichen, zumal nach einem Bajonett-Angriff, behaupteten aber die Anhöhen zu den Seiten noch hartnäckig und beschossen von da mit 5 Geschützen die Briten. Auch vereitelten sie deren Bemühungen, sie zu umgehen. Ueber einer Umgehungs-Bewegung der britischen Kavallerie brach die Nacht herein, und am andern Morgen stellte es sich heraus, daß die Boeren während der Nacht verschwunden waren.

Wie Lord Roberts berichtet, ließen die Boeren 102 Todte auf dem Schlachtfeld. Die Briten aber hatten an Todten, Verwundeten und Vermißten einen Verlust von etwa 150 Mann, darunter wieder eine Anzahl Offiziere; unter ihren Gefallenen sind Hauptmann Eustace und Hauptmann Lomax. Etwa 20 Boeren wurden gefangen genommen.

Roberts' Armee ist nach dem letzten Bericht noch 25 Meilen von der Oranje-Hauptstadt Bloemfontein entfernt.

General Botha soll die obige Boeren-Abtheilung befehligt haben. Die Geschütze der Boeren waren denjenigen der Briten überlegen, deren weittragende Marine-Geschütze noch nicht eingetroffen waren.

Die Erwartung der Briten, daß die Boeren am Aasvogel-Kop ihnen Widerstand leisten würden, erfüllte sich nicht.

Nach britischer Angabe ist wieder ein Fall von Mißbrauch der weißen Flagge durch Boeren vorgekommen, und hat Lord Roberts daraufhin die Präsidenten Steyn und Krüger telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sich Solches wieder ereigne, die Briten die weiße Flagge überhaupt nicht mehr beachten würden. Auch wird berichtet, daß in Cronje's Lager und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten, die Briten explodirende Kugeln bei den Boeren gefunden hätten.

Die Gesammtverluste der Briten im bisherigen Verlauf des Krieges sind: 2418 Gefallene, 8747 Verwundete, 1029 an Krankheiten Gestorbene, 3483 Vermißte (fast Alle von den Boeren gefangen genommen). Zusammen: 15,677 Mann!

Eine Depesche aus Kapstadt unter'm Gestrigen meldet, daß die gefangenen Boeren von dem Lager in Simontown aus einen unterirdischen Gang gruben und mit der Arbeit schon ziemliche Fortschritte gemacht hatten, als sie entdeckt wurden.

Kapstadt, 12. März. Britischen Nachrichten aus Lady Grey, Herschel und Ariwal North zufolge strecken viele aufständische Holländer wieder die Waffen, während viele andere abziehen, um im Oranje-Freistaat mit den Boeren zu kämpfen. In einem Treffen zu Lady Grey sollen viel Aufständische getödtet worden sein.

Durban, Natal, 11. März. Eine „Meldung" des „Natal Mercury" aus Greytown besagt: Eine britische Abtheilung, bestehend aus Bethune's berittener Infanterie, den berittenen Schützen von Umvet, der Natal-Polizei und 3 Maximgeschützen erreichte am 3. März Pomeroy, wo die Boern verschonzt waren. Es gab einen Kampf, und die Briten mußten sich wiedr über den Tugela zurückziehen, weil sie nicht genug Artillerie hatten.

London, 12. März. Die London „Daily Mail" hat folgende, vom Samstag datirte Depesche aus der Transvaal-Hauptstadt Pretoria erhalten:

Präsident Krüger und Präsident Steyn haben an Lord Salisbury telegraphische Friedens-Vorschläge gesandt; sie stellen aber die ausdrückliche Bedingung, daß die Unabhängigkeit der beiden Republiken respektirt, und den aufständischen Holländern in Kapland und Natal Amnestie gewährt werde.

Gestern wurden die auswärtigen Konsuln in Pretoria zu einer Konferenz berufen und ersucht, die Mächte, welche durch sie repräsentirt sind, zu einer Intervention einzuladen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Lorenzo Marquez, Delagoa-Bai, 12. März. Wie es heißt, hat die Regierung der Transvaal-Republik das Auspumpen der überflutheten Bergwerke verboten.

Alle männlichen Europäer in Johannesburg sind zum Polizeidienst herangezogen worden.

Boeren-Truppen besetzten Bloemhof, um britische Truppen abzufangen, welche mit der Bahn nach Mafeking fahren oder nach Kleriksdorp marschiren sollten.

Pretoria, Transvaal, 10. März. Präsident Krüger, der wieder hier eingetroffen ist, erklärt, daß die allgemeine Lage der Dinge zufriedenstellend für die Boeren sei.

Er sowie Präsident Steyn haben bei den Vertretern der neutralen Mächte dagegen protestirt, daß die Briten zu Mafeking, Goberones und anderwärts auch Kaffern-Truppen verwendeten.

Paris, 12. März. Lucien Pallez hat seine Arbeit an dem Ehrendegen begonnen, welchen das französische Volk dem Boeren-General Cronje stiften wird. Der Griff des Degens besteht aus einem kämpfenden Boer, welcher einen englischen Leoparden erwürgt, dessen Hinterfüße sich in der Transvaal-Flagge verfangen haben. Die Flagge ist aus Rubinen, Sapphiren und Diamanten gebildet, und eine große Geldsumme ist für die Kosten des Ehrendegens aufgebracht worden, der ein Wunder von Schönheit sein wird.

Berlin, 12. März. Viele Personen gehen jetzt nach dem Transvaal, um in einer friedlichen Weise von dem Kriege zu profitiren, nämlich indem sie Geschäfte begründen, wofür die Abwesenheit so vieler Boeren im Kriegsfeld ungewöhnlich günstige Gelegenheiten bietet. Ja man erwartet, daß nach Eintritt des Friedens diese Gelegenheiten sich noch vergrößern werden, wie immer der Krieg ausfallen mag. Die Briten haben indeß alle diese Zuzüglier in Verdacht, in kriegerischer Absicht nach dem Transvaal zu kommen.

Die „Kreuzzeitung" bespricht den patriotischen Appell des Präsidenten Krüger an die Boeren im Transvaal und Oranje-Freistaat und sagt, der Aufruf erinnere an die unbeugsame Energie George Washingtons, welche die Klippe war, an der die Anstrengungen der britischen Söldlinge schließlich scheiterten.

Abermals beschuldigen die Londoner Blätter die deutsche Kauffahrtei-Marine, einen Neutralitätsbruch begangen zu haben, — aber die Anschuldigung ist ebenso grundlos, wie die gleichartige, welche vor mehreren Monaten erhoben wurde. Diesmal wird gesagt, der deutsche Postdampfer „Kaiser" habe eine Anzahl früherer deutscher Armee-Offiziere, darunter Spiegel v. Schierstadt, Kuhn und Dachler, gelandet. Von deutscher Seite dagegen wird erklärt, diese Behauptung sei nur zu dem Zweck erhoben worden, den britischen Behörden einen Vorwand zum Durchsuchen deutscher Linien-Dampfer nach angeblicher Kriegs-Kontrebande zu geben und dem deutschen Handel neue Prügel in den Weg zu werfen, und zwar im Interesse gewisser britischen Dampfergesellschaften.

Während der letzten Zeit ist die Deutsche Südafrika-Linie sorgfältiger, als jemals gewesen, auch nur den entferntesten Verdacht einer Uebertretung der Neutralitäts-Gesetze zu vermeiden, und alle Passagiere, welche keinen genügenden Ausweis über sich geben, werden von der Beförderung ausgeschlossen. Trotzdem haben sich die Passagier-Listen enorm vergrößert; dies ist einfach darauf zurückzuführen, daß die britischen Linien-Dampfer, welche infolge des britischen Truppen-Transportdienstes „verkrüppelt" sind, ihre gewöhnlichen Geschäfte nicht betreiben können.

London, 12. März. Man glaubt hier, Lord Roberts werde mit seiner Armee übermorgen in Bloemfontein sein, außer wenn die Boeren vorher an einer unerwarteten Stelle ihm wieder entgegentreten sollten.

General Gatacre berichtet, daß er gestern bis auf eine Meile an die Brücke von Bethulie herankam. Er fand, daß die Brücke theilweise zerstört war, und die Boeren das andere Ufer besetzt hielten.

Alle britischen Milizen, welche nicht bereits einberufen sind, haben vom Kriegsamt Nachricht erhalten, daß sie sich zur Einstellung um dem 1. Mai herum bereit halten sollten, und es werden überhaupt gegenwärtig eifrigere Anstrengungen, als jemals, zur weiteren Vergrößerung der britischen Kriegsrüstungen getroffen!

Eine Spezialdepesche aus Durban, Natal, meldet: Die portugiesischen Behörden in Louenzo Marquez haben auf Ersuchen von Großbritannien vier, nach Pretoria bestimmte, angeblich bewaffnete Deutsche verhaftet. Dieselben hatten Empfehlungsbriefe von Dr. Leyds.

Gegen die Heintze-Vorlage.

Berlin, 12. März. Die zweite Protestversammlung gegen das „lex Heintze", die von Männern, wie Adolf v. Menzel, Reinhold Begas, Gerhart Hauptmann, Friedrich Spielhagen, Theodor Mommsen, Ludwig Knaus und Hermann Sudermann nach der „Philharmonie" einberufen worden war, wurde von der Polizei wegen des, die öffentliche Ordnung gefährdenden Massenandrangs verhindert. Hunderte von Personen, die keine Eintrittskarten hatten, verlangten in so stürmischer Weise Zutritt, daß die Polizei befürchtete, es würde zu ernsten Ruhestörungen kommen.

Die zahlreichen Protestversammlungen gegen den famosen Kunstparagraphen — auch in Hamburg, Dresden und Karlsruhe sind solche einberufen — haben übrigens ihre Wirkung offenbar nicht verfehlt, denn im Lager Derer, die „mit aller Gewalt" Kunst und Theater versittlichen wollen, fängt man bereits an, kleinlaut zu werden.

In München haben Paul Heyse, die Maler Franz v. Lenbach, Franz Stuck, Fritz v. Uhde und Kaulbach sowie sämmtliche Professoren an der dortigen Universität einen „Goethebund" gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, gegen die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung zu agitiren.

Wildenbruchs neuestes Stück.

Berlin, 12. März. Im Königl. Opernhaus wurde das neue Drama Ernst v. Wildenbruch's, „Die Tochter von Erasmus" mit großem Erfolg aufgeführt. Wildenbruch selbst konnte, da er an der Grippe darniederliegt, der Aufführung nicht beiwohnen. Das Stück läßt sich in der Porträtirung von Erasmus von Rotterdam und Ulrich von Hutten einigermaßen mit Goethe's „Tasso" vergleichen; doch wird ihm außerdem bedeutende dramatische Wirkung nachgerühmt.

Kriegsminister amtsmüde.

Wien, 12. März. Es wird gemeldet, daß der Reichskriegsminister General der Kavallerie Freiherr v. Krieghammer zurückzutreten beabsichtigt. Als sein Nachfolger wird der jetzige Sektionschef im Reichskriegsministerium, Feldmarschall-Leutnant Schönaich, genannt.

Lokalbericht.

Dankt ab.

Herr Jas. W. Ellsworth, der nicht länger zu bestreiten vermochte, daß er seinen Wohnsitz nach New York verlegt hat, reichte heute beim Kollegium der Kreisrichter seine Abdankung als Parkkommissär der Südseite ein.

Kurz und Neu.

* Die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers wird vom Gesundheitsamt noch immer als verdächtig bezeichnet.

* Richter Willis hat sich bereit erklärt, dem Anwalt Waters nochmals Gelegenheit zur Begründung seines Gesuches um abermalige Verhandlung seines Schadenersatz-Prozesses gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft zu geben.

* Um vor dem hiesigen Bundesgericht als Zeuge gegen den Anwalt Charles E. George verwendet zu werden, ist der Sekretär des Nachlassenschafts-Gerichtes in Guatemala City, Juan De Dios Osservio vom Bundes-Agenten Maher nach Chicago geholt worden. George soll vor drei Jahren zahlreiche Personen mit Aussichten hineingelegt haben, die er ihnen auf eine „Erbschaft in Guatemala" vorgaukelte.

* Drei Einbrecher drangen während der letzten Nacht in die Schmelzwerke der Firma S. Schwartz u. Co., No. 20 N. Desplaines Str., ein und hatten bereits Blei- und Kupfermassen im Werthe von etwa $500 in das Fäßchen geschleppt, wo sie einen Wagen bereit stehen hatten, als sie von einer Frau bemerkt wurden. Die Frau rief laut um Hilfe, was die Drei zu schleuniger Flucht veranlaßte.

Der Fall McFall.

Jener Formfehler bei der Prozessirung E. S. Dreyers.

Sekretär Cahill vom Kriminalgericht hat den Protokollführer H. C. McFall, dessen Eingeständniß, er habe sich einer Formverletzung schuldig gemacht, vielleicht zur Umstoßung des über E. S. Dreyer gefällten Strafurtheiles führen wird, bis auf Weiteres vom Dienste suspendirt. Fällt das Urtheil, so fällt auch McFall, wird das Urtheil nicht umgestoßen, so mag er im Dienste bleiben, als Protokollführer wird Herr Cahill ihn aber nicht wieder verwenden.

Herr Cahill ist sehr aufgebracht über seinen Untergebenen, weil derselbe sich in der Dreyer-Angelegenheit mit den Anwälten des Angeklagten in Verbindung gesetzt hat, ohne ihn, Cahill, vorher von dieser Absicht zu verständigen. Auch findet Herr Cahill es sehr sonderbar, daß McFall jetzt steif und fest behauptet, er habe die Gerichtsdiener nicht zum zweiten Male vereidigt, ehe dieselben die Jury nach dem Berathungszimmer geleiteten, während die beiden Gerichtsdiener ebenso bestimmt angeben, es sei ihnen auch in diesem Prozeß bei jener Gelegenheit der vorgeschriebene Eid abgenommen worden. Hilfs-Staatsanwalt Barnes sagt bekanntlich, daß McFall ihm bald nach Beendigung des Prozesses versichert hätte, er habe die Gerichtsdiener zwei Mal vereidigt, und McFall hat vor Gericht am Samstag nicht in Abrede stellen wollen, daß er diese Erklärung abgegeben habe.

Richter Waterman wird seine Entscheidung über den Antrag der Dreyer'schen Anwälte auf Umstoßung des Strafurtheils gegen diesen am Donnerstag abgeben.

Stadt und County.

Eine „Gnadenfrist" für die Town-Kollektoren.

Stadt-Kämmerer Kerfoot konferirte heute mit dem County-Schatzmeister in Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen gegen die Town-Kollektoren, welche noch immer mit der Ablieferung der eingezogenen Steuerbeträge gewaltig im Rückstand sind. Anfänglich hegte man die Absicht, dieselben auf gerichtlichem Wege zu zwingen, die fälligen Gelder dem Stadt- und County-Säckel zuzuführen, doch kam man schließlich überein, noch ein wenig zu warten und den Kollektoren „angemessene" Zeit zu lassen, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Die ursprünglich auf heute Nachmittag angesetzt gewesene Sitzung des stadträthlichen Spezial-Ausschusses für Boulevards ist anläßlich des Ablebens von Alderman Griffith bis Donnerstag verschoben worden.

Aus dem Rechenschaftsbericht, den Geschäftsführer D. D. Healy heute dem Countyrath unterbreitet hat, ist ersichtlich, daß Cook County zur Zeit die Summe von $12,120 an jährlichem Miethzins für Bureau-Räumlichkeiten außerhalb des County-Gebäudes bezahlt. So müssen für die Bureaux der beiden Steuerbehörden $8700, für diejenigen der Jury-Kommission $1200 und für die Amtsräume der Vorsteher der Countyschulen $1200 das Jahr bezahlt werden. Herr Healey befürwortet bringend, daß das County-Gebäude um drei Stockwerke erhöht werde, da man dadurch sämmtliche Zweige der County-Verwaltung „unter ein Dach" bringen könne, was bedeutend zweckmäßiger und im Laufe der Zeit auch billiger sein werde, da die geplanten Neubauten nur eine einmalige Ausgabe von etwa $400,000 verursachen würden.

Neuer Mordprozeß.

Vor Richter Hutchinson hat heute das Mordprozeßverfahren gegen Eugen Hepp begonnen. Letzterer steht unter der Anklage, am Abend des 14. November v. J. seinen Schwager Frank A. Anderson in dessen Wohnung, Nr. 98 Sedgwick Straße, erschossen zu haben. Hepp wird geltend machen, in Nothwehr zum Revolver gegriffen zu haben, während Hilfs-Staatsanwalt Crow, der die Anklage vertritt, die That als einen wohl überlegten Mord hinstellen wird.

Die Waffe entlud sich.

Als heute John Alcim, ein Angestellter der Schieß-Gallerie im Hause Nr. 119 S. Halsted Str., gerade ein Gewehr geladen hatte, ging dasselbe los. Die Kugel drang dem Manne in den Oberschenkel und verursachte eine böse Wunde. Alcim fand im County-Hospital Aufnahme.

Kurz und Neu.

* Die Chicagoer Methodisten-Geistlichen haben heute in ihrer Konferenz feierlich gegen die Zollschranken Einspruch erhoben, welche der republikanische Kongreß gegen Portoriko aufrecht erhalten will.

* Anwalt Levi Mayer begann heute Mittag vor den Richtern Tuley, Waterman und Dunne mit der mündlichen Beweisführung gegen die Verfassungsmäßigkeit des Staatsgesetzes, durch welches Korporationen gezwungen werden sollen, jährlich unter Eid anzugeben, ob sie einem Trust beigetreten sind oder nicht.

Dr. Reynolds' Wochenbericht.

526 Sterbefälle und 626 Geburten.

Laut Bericht des städtischen Gesundheits-Kommissärs sind in der vergangenen Woche insgesammt 526 Sterbefälle amtlich angemeldet worden — 11 weniger, als in der Woche vorher, aber 9 mehr, als in dem korrespondirenden Zeitraum des vergangenen Jahres.

Die Lungenentzündung fordert immer noch die meisten Opfer. Es sind von ihr in der letzten Woche nicht weniger als 105 Personen dahingerafft worden, fünf mehr noch, als in den acht Tagen vorher. In der Anzahl der Sterbefälle, die auf Diphtherie zurückzuführen sind, ist zwar eine merkliche Abnahme zu verzeichnen (von 32 auf 20), doch grassirt auch diese heimtückische Krankheit immer noch in gefährlicher Weise.

Von den 526 Verstorbenen der vergangenen Woche waren 289 männlichen und 237 weiblichen Geschlechtes; 173 waren Kinder unter 5 Jahren alt, während 112 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 13 Personen; dem Schlagfluß 20; der Bright'schen Nierenkrankheit 28; der Bronchitis 28; der Schwindsucht 56; dem Krebs 19; Krämpfen 10; der Diphtherie 20; Herzleiden 28; Nervenleiden 27; der Lungenentzündung 105; dem Typhusfieber 7; dem Scharlachfieber 5 und der Influenza 2 Personen.

Durch Selbstmord endeten 4 Lebensmüde, während 17 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer gefallen sind.

626 Kinder wurden in der vergangenen Woche geboren, nämlich 318 Knaben und 308 Mädchen.

Die Sanitäts-Inspektoren des Schulraths untersuchten in der letzten Woche insgesammt 6537 Schulkinder, von denen 310 vorläufig vom weiteren Schulbesuch suspendirt werden mußten, da sie mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren.

Das Begräbniß von 23 Personen, die von ansteckenden Krankheiten dahingerafft wurden, fand unter Aufsicht des städtischen Gesundheitsamtes statt.

4686 Personen benutzten in der letzten Woche die öffentlichen Freibäder.

Ist geständig.

Seit längerer Zeit wurde die Firma Strauß, Eisenbrath & Co., Nr. 117 Canal Str., systematisch bestohlen, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Privatdetektives, deren Dienste schließlich in Anspruch genommen wurden, gewannen die Ueberzeugung, daß der bei der Firma als Nachtwächter beschäftigte Charles M. Peterson der Schuldige sein müsse. Die Polizei durchsuchte daraufhin gestern Abend die Wohnung des Verdächtigen, Nr. 973 N. Talman Ave., und fand dort Kleiderstoffe im Werthe von $500 auf, welche die bestohlene Firma als ihr Eigenthum identifizirte. Petersen wurde verhaftet und in der Desplaines Str.-Polizeistation eingesperrt. Der Arrestant bestritt anfänglich seine Schuld, legte aber ein volles Geständniß ab, als man nachwies, daß ein Theil der vorgefundenen Stoffe besondere Kennzeichen trug, welche die Detektives in der Fabrik angeblich angebracht hatten, um untrügliche Belastungsbeweise gegen ihn zu sammeln.

Vermessert.

In einer Wirthschaft an Peoria und Madison Str. kam es heute am frühen Morgen zwischen dem Nr. 126 Lake Ave. wohnhaften Plumber Thomas Sullivan und einem gewissen John Hogan zu einem Streite, der ein blutiges Ende nehmen sollte. Hogan zog im Verlaufe des sich entspinnenden Handgemenges ein Messer und brachte seinem Gegner mehrere Stichwunden am Kopfe bei. Der Verletzte fand im County-Hospital Aufnahme, während der Thäter in der Desplaines Str.-Polizeistation Quartier nehmen mußte.

Todt aufgefunden.

Der 70 Jahre alte Jakob Schuster wurde heute in seinem Zimmer, in dem Hause No. 141 Indiana Straße, todt aufgefunden. Schon seit letztem Dienstag war der Greis nicht mehr gesehen worden und Polizisten der Ost Chicago Ave.-Revierwache sprengten heute gewaltsam die fest verriegelte Thür seines Schlafgemachs. Schuster saß, das Haupt in den Händen gestützt, entseelt in seinem Lehnstuhl!

Im Merchants' Hotel, Nr. 172 Custom House Place, ist gestern ein Gast Namens John R. Sutter in Folge der Einathmung von Leuchtgas erstickt. Sutter war ein Veteran des Bürgerkrieges und hatte sich auf dem Wege nach der Invalidenheimath in Milwaukee befunden.

Ein junger Thunichtgut.

Unter der Anklage, seiner Mutter, die in dem Hause Nr. 1210 Lincoln Ave. einen Schubladen betreibt, zwanzig Dollars stibitzt zu haben, ist heute der knapp 16 Jahre alte Otto Pinzka im Sheffield Ave.-Polizeigericht der Grandjury überwiesen worden. Der Bengel hatte sich mit dem gestohlenen Gelde „einen guten Tag" gemacht.

Leset die „Sonntagpost".

Vom Arbeiterkrieg.

Die Baumaterial-Arbeiter verweigern den Maschinenbauern ihren Beistand.

Seifensieder drohen mit Streik.

Der Zentralverband der Baumaterial-Arbeiter, von dem es geheißen hatte, er würde eine Arbeitseinstellung aller Mitglieder der in ihm vertretenen Fachverbände anordnen — und zwar im Interesse der streikenden Maschinenbauer — hat es in seiner gestern stattgefundenen Geschäftssitzung rundweg abgelehnt, eine derartige Maßregel zu treffen. Es wurde geltend gemacht, daß die Maschinenbauer sich früher von ihren Mitarbeitern aus anderen Berufszweigen stets fern gehalten hätten. Dem Zentralverbande der Baumaterial-Arbeiter seien sie lediglich deshalb beigetreten, um von demselben das Opfer eines Sympathie-Streiks erlangen zu können. Die Zumuthung, welche von dem Maschinenbauer-Verein nach kaum erfolgter Aufnahme an die Verbandsmitglieder gestellt werde, sei indessen zu groß. Außerdem sei es von den Maschinenbauern unvernünftig gewesen, die gegenwärtig ohnehin in Chicago so schwierige Lage der Gewerkschaften durch ihren Streik noch zu erhöhen, während alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr des Angriffs benöthigt würden, welchen die Baugewerkschaften auszuhalten haben. Diese würden voraussichtlich im Verlaufe des Kampfes jeden Cent benöthigen, den man ihnen als Unterstützung zufließen lassen könne, und deshalb würde es ein verbrecherischer Leichtsinn sein, die Zahl der Arbeitslosen vor der Zeit und muthwillig zu vermehren. — Die Maschinenbauer hatten besonders verlangt, daß die Arbeiter der Western Electric Co. zum Streik befohlen werden sollten.

Vertreter des Verbandes der Telegraphisten im Dienste der Santa Fe-Bahn sind nach Chicago gekommen, um bei den maßgebenden Beamten der Eisenbahngesellschaft um Gehalts-Erhöhungen für die Mitglieder nachzusuchen, welche im Jahre einen Betrag von $30,000 ergeben würden.

Die Arbeiter verschiedener Seifenfabriken haben sich unter der Hand organisirt und werden dieser Tage um Lohnaufbesserung einkommen. — Auch unter den Barbiergehilfen ist dem Vernehmen nach eine Bewegung zu dem gleichen Zwecke vorhanden.

Der Plumbermeister J. O. Sawkins, ein Mitglied des Kontraktorenbundes, hat der Polizei gemeldet, daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in seiner Werkstätte, No. 1806 Wabash Ave., von Unbekannten eine große Verwüstung angerichtet worden sei. Unter Anderem seien von den Unholden die Gasarme von den Leitungsröhren abgeschraubt worden. In Folge dessen sei aus den Röhren Gas in großen Mengen entwichen, und es hätte leicht eine Feuersbrunst entstehen können, welche dann für die Bewohner der Räumlichkeiten über der Werkstätte verhängnißvoll geworden wäre. Herr Sawkins erklärt, er hege unter den obwaltenden Umständen Verdacht, daß das Unheil von Leuten angerichtet worden sei, die früher bei ihm beschäftigt waren.

Kontraktor Schlueter hatte heute bei dem Dockbau für die Ogdenburg Co. gegen 50 Mann an der Arbeit, darunter verschiedene Steinsetzer. Die Leute wurden per Omnibus nach dem Arbeitsplatz gebracht und dort polizeilich beschützt. Als Werkführer für die Steinarbeit hat Herr Schlueter Geo. Gordon und John Davis angestellt. Gordon ist vor zwei Jahren von der Maurer- und Steinsetzer-Union ausgestoßen worden, weil er eine ihm von dieser auferlegte Geldstrafe von $500 nicht bezahlen konnte oder wollte. Davis hatte die Steinarbeit am Bundesgebäude beaufsichtigen sollen, doch weiß man gegenwärtig ja nicht, wann diese in Angriff genommen werden wird.

Die Betriebsleitung der Lake Str.-Hochbahn hat zehn Zugführer und Schaffner entlassen, weil dieselben angeblich in einer Kneipe an der Lake Str. nahe Avers Ave., verschiedentlich den Beginn ihrer Dienstzeit versäumten.

Eine Ueberschwemmung.

In der Nähe von State und Madison Straße barst heute Morgen plötzlich eine städtische Wasserleitungsröhre, und in Strömen drang die Fluth in die benachbarten Kellerlokale ein. In dem neuen Marx'schen Bierpalast, Nr. 71 Madison Str., herrschte eine Zeitlang die „schönste" Ueberschwemmung, bis Reparaturarbeiter die fehlerhafte Stelle in der Leitungsröhre ausgebessert hatten, und die wenig willkommene Sintfluth „abgeleitet" werden konnte.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und wärmer heute Abend; möglicherweise örtliche Regenschauer; Minimaltemperatur während der Nacht über dem Gefrierpunkt; morgen im Allgemeinen schön; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Indiana und Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Regenschauer; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kälter morgen Abend; südliche Winde.

Wisconsin: Möglicherweise örtliche Regenschauer heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umspringen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 29 Grad; Nachts 12 Uhr 24 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 29 Grad.

"YUSEA" Welsbach MANTLE

A new standard of strength and light; without a peer in brilliancy, durability, and economy. Costs 50c. and is 50 per cent. cheaper than any other mantle. Try it and see.

Sold everywhere. Price 50c.

"Y-USE-A"

Remember the name.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Außer den Yaquis haben sich in Mexiko jetzt auch die Maya-Indianer auf den Kriegspfad begeben.

— In New York starb heute die Gattin des bekannten Opernsängers Herman de Vries.

— Bis jetzt sind 47 Leichen aus der Red Ash-Kohlengrube bei Thurmond, W. Va., gezogen worden, wo kürzlich die schreckliche Explosion stattfand.

— Auf einer Farm in Sioux Falls, Ia., wurde Christ. Bauer von seinem Schwager Ernst Meyer getödtet. Bauer vertheidigte seine Mutter, die von Meyer im Rausch angegriffen worden war.

— Bei einer Feuersbrunst in Boston, in der Fabrik der „Massachusetts Maccaroni Co.", fand der Feuerwehrmann P. J. McCarthy seinen Tod, und 4 seiner Kameraden wurden schlimm verletzt. Der finanzielle Verlust beträgt etwa $100,000.

— In zeitweiligem Wahnsinn hat die 50jährige Frau John Gallagher in Joliet, Ill., ihrem Gatten während des Schlafes die Kehle mit einem Rasirmesser durchschnitten. Sie ging dann in den blutbefleckten Nachtkleidern nach einem Nachbarhaus und berichtete die grausige That.

— Dr. Fritz Friedmann, der bekannte frühere Berliner Kriminal-Anwalt, wurde in Philadelphia von der Anklage der Check-Fälschung, welche der Graf Lautreck gegen ihn erhoben hatte, freigesprochen. Friedmann war aus New York nach Philadelphia ausgeliefert worden, um diesen Prozeß zu bestehen.

— Dem Vernehmen nach ist von auswärtigen Regierungen bei unserem Staatsdepartement angefragt worden, welche Haltung man hier gegenüber der, von England in Südafrika begangenen Verletzung des Postgeheimnisses durch Sistirung und Oeffnung neutraler Postsachen einzunehmen gesonnen sei. Das ist eine der kitzlichen Fragen, welche man im Staatsdepartement nicht liebt.

Ausland.

— In Sydney, Australien, wurden 3 weitere Fälle von Beulenpest amtlich gemeldet.

— Der Verband der deutschen Fabrikanten, welcher gegen Spezialbesteuerung Front macht, hat 1500 Petitionen erhalten, die sich gegen die Allerhandlädensteuer aussprechen.

— Zu Gnesen und an anderen Orten von Posen nahm die Polizei Haussuchungen bei Studenten u. A. vor, um Beweise für eine angebliche polnische Verschwörung zu erlangen.

— In Dresden wurde, wie schon kurz gemeldet, die dortige englische Kirche besudelt; mit großen Buchstaben waren Worte, wie „Räuberbande" und „Mordbrenner" an den Wänden angemalt.

— Es wird versprochen, daß das niedergebrannte „Theatre Français" in Paris bereits am 14. Juli auf's Neue aufgebaut sein soll. Dem Direktorium ist ein diesbezügliches Anerbieten zugegangen.

— In Japan wurde 60 auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften, meist amerikanischen, nicht gestattet, Geschäfte zu machen, da sie den japanischen Versicherungs-Gesetzen nicht Genüge leisteten.

— In einem Vortrag über die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung, welchen der Kapitän zur See v. Veltheim ausgangs der Woche in Berlin hielt, wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es sicherlich früher oder später zum Krieg zwischen Deutschland und England kommen werde.

— Der in Berlin abgehaltene Kongreß deutscher Kellner hat unhaltbare Zustände zu Tage gefördert. Eine der Hauptbeschwerden der Delegaten war, daß die Wirthe sie zwängen, von ihren Trinkgeldern regelmäßige monatliche Beiträge von 10 bis zu 50 Prozent abzuliefern.

— Während der Debatte im deutschen Reichstag über die Fleischbeschau-Vorlage verherrlichte der Konservative Frhr. v. Wangen die Vorzüge des Pferdefleisches als Ersatz für Rindfleisch. Er sagte, die alten Deutschen hätten Pferdefleisch als eine Delikatesse betrachtet, welcher höchstens eine saftige Bärenkeule oder ein Rippenstück des Elenthieres gleichkomme, und er halte es für ein sehr verdienstvolles Werk, unsere alten vierfüßigen Freunde zu mästen, wobei auch das Leben für sie bis zu einem hohen Alter lebenswerth werde.

— Dem Kommandeur Wm. H. Beehler, Flotten-Attaché der amerikanischen Botschaft in Berlin, schrieb ein Verräther in Essen einen Brief, worin er ihm das Anerbieten macht, durch seine Vermittlung den Ver. Staaten mehrere der, in der Krupp'schen Fabrik angewandten Prozesse, die streng geheim gehalten werden, zu verkaufen. Anstatt auf das Anerbieten einzugehen, schickte Beehler den Brief an Krupp, und der Absender des Briefes ist seitdem wegen Vertrauensbruchs verhaftet worden. Der amerikanische Flottenattaché erfreut sich jetzt in offiziellen deutschen Kreisen des vollsten Vertrauens.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Genua u. s. w.; Statendam von Rotterdam.
Hongkong: Nippon Maru von San Francisco; Algoa von San Francisco.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Antwerpen: Friesland von New York.

Abgegangen.

Neapel: Trave, von Genua nach New York.
Havre: La Gascogne nach New York.
Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York; Tauric, von Liverpool nach New York.
Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.
Southampton: Darmstadt, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: Noordland, von Antwerpen nach New York; Marquette, von London nach New York.

Lokalbericht.

Gefährliches Spielzeug.

Ein siebenjähriger Knabe verwundet seine Mutter auf den Tod.

Der No. 253 65. Str. wohnhafte Charles T. Essig, Sekretär der „Fort Dearborn Athletic Association", war schwach genug, seinem einzigen Kinde, dem siebenjährigen Richard, fast jeden Wunsch zu erfüllen und ihm auf sein Drängen vorgestern einen Revolver zu kaufen. Der Knabe spielte häufig mit der geladenen Waffe, obwohl seine Eltern ihn wiederholt zur Vorsicht mahnten. Richard befand sich gestern noch mit seiner Mutter, Frau Corinne Essig, im Bette, als er schon den Revolver zur Hand nahm und damit spielte. Plötzlich entlud sich die Waffe, und lebensgefährlich verwundet sank die Mutter in die Kissen zurück. Die Kugel war ihr an der linken Seite in den Unterleib gedrungen, durchbohrte die Eingeweide und kam am Rücken wieder heraus. Ein herbeigeholter Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Verwundeten nach einem Hospital an. Die Aerzte im Lakeside-Hospital, woselbst sich die Bedauernswerthe in Behandlung befindet, hegen nur geringe Hoffnung, die Patientin retten zu können. Frau Essig ist 28 Jahre alt.

Die Polizei nahm davon Abstand, den Knaben zu verhaften. Der Vater, welcher sich zur Zeit des traurigen Vorfalls in einem Nebenzimmer befand, ist vor Schmerz dem Wahnsinn nahe.

Feuer an Market Str.

Im siebenten Stockwerk des Gebäudes Nr. 155—159 Market Str., welches von der „Columbia Legging Manufacturing Co." benutzt wird, entstand gestern Abend ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $5000 anrichtete. Die genannte Firma erlitt einen Verlust von $2000, während das Waarenlager der Pelzhändler Tiff & Sugarman um $2500 beschädigt wurde. Der Schaden am Gebäude beträgt nur etwa 500 Dollars.

Wall Paper

Größte und schönste Auswahl zu niedrigsten Preisen, von 3 Cents die Rolle und aufwärts, in den hübschesten Verkaufs-Räumen des Westens.

Muster-Bücher werden an Geschäftsfreunde geliefert.

Alles neu!

Groth & Klapperich, 80—82 Randolph Str., Chicago.

Neuer Laden. Neue Waaren.

Zur Wahlkampagne.

Morgen ist der einzige Registrirungstag für die heurige Frühjahrs-Wahl.

Ald. Schlake soll die Absicht hegen, sich nicht weiter um das Stadtrathsmandat zu bewerben.

Sozialistische-Kandidaten.

Morgen ist der einzige Registrirungstag für die am 3. April stattfindende Frühjahrswahl, und wer bei dieser mitstimmen will, hat darauf zu sehen, daß sein Name in dem Registrirungsbuch seines Wahlbezirkes verzeichnet steht. Jeder Bürger, der seit der letzten allgemeinen Registrirung seine Wohnung gewechselt hat, muß Namen und Adresse von Neuem in die Wahllisten eintragen lassen, und auch diejenigen haben solches zu thun, welche heuer zum ersten Male von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen wollen. Die Registrirungsplätze werden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet sein, sodaß Jedem reichlich Gelegenheit gegeben ist, seiner Registrirungs-Pflicht nachzukommen. Wer dies trotzdem versäumt, wird auch an den Primärwahlen für die County-, Staats-, Kongreß- und Senats-Konvente nicht theilnehmen können.

* * *

Die County-Demokratie hat gestern die regulären Partei-Kandidaten für die Town-Aemter und den Stadtrath indossirt.

Alderman Wm. E. Schlake, der trotz seines vortrefflichen amtlichen Rekords von den Demokraten der 26. Ward nicht wiedernominirt wurde, soll die Absicht aufgegeben haben, sich als „Unabhängiger" um das Stadtrathsmandat zu bewerben.

Die Republikaner der 21. Ward halten heute, Montag Abend, in dem ren Konvent behufs Ernennung eines Alderman-Kandidaten ab. Dr. J. F. dermans-Kandidaten ab. Dr. J. F. Williams hat die ihm angebotene Nomination dankend abgelehnt. Vielfach wird jetzt der Vorschlag gemacht, den Alderman Herrmann einfach zu indossiren. Letzterer wird sich auf alle Fälle als „Unabhängiger" bei seinen bisherigen Konstituenten um ein wohlverdientes Vertrauensvotum bewerben.

Das republikanische South Town Kampagne-Komite hat sein Hauptquartier im „Adams Expreß"-Gebäude, Zimmer 607 und 608, aufgeschlagen. Zum Vorsitzer wurde John H. Hamlin gewählt, während R. M. Patterson als Sekretär und J. McDonald als Schatzmeister fungiren. Mitglieder des Kampagne-Ausschusses sind unter Anderen: E. G. Keith, C. W. Marks, Max L. Wolf, Wm. G. Laub, Geo. Lehmann, N. Buggmeyer, Ed. Litzinger, Leo Wampold, S. W. Straus, A. J. Kettering, August Brebach, Wm. Umbach, Ant. Stolbe, Samuel Cohen, E. J. Magerstadt, E. H. Ehrhorn, N. Stieglitz, Fred Otto und C. H. Grund.

In der 20. Ward hatten die Demokraten dem Kessel-Fabrikanten Aug. Krumholz die Stadtraths-Nomination angeboten, doch mußte derselbe aus geschäftlichen Rücksichten ablehnen. Philip McKenna wird jetzt wahrscheinlich aufgestellt werden.

Sofern der heute Nachmittag stattfindende demokratische Aldermans-Konvent der 23. Ward die Sampson-Delegaten nicht anerkennt, so wird entweder Edward Beck oder der unabhängige Demokrat John J. Berry die Nomination erhalten.

Jacob Frank wird heute voraussichtlich von seinen republikanischen Parteigenossen in der 6. Ward für den Stadtrath nominirt werden.

Die „Sozialistische Arbeiterpartei" hat für die kommende Wahl soweit folgende Kandidaten aufgestellt:

West Town.

Supervisor	P. Christensen
Kollektor	Sol. Siegle
Clerk	E. Odalski

North Town.

Supervisor	E. Weran
Kollektor	John Voigt
Clerk	Charles Hultin

South Town.

Supervisor	W. Figola, jr.
Kollektor	L. Kanzelbaum
Clerk	Joseph Kiedle

Town of Lake.

Supervisor	H. Steiner
Kollektor	J. W. Saunders
Clerk	F. Palmer
4.	Thomas Nickelson
5.	H. C. Dreisvogt
7.	L. Marcus
8.	B. Sachatow
10.	G. Sindelar
13.	Theodore Williams
14.	Marcus Hitch
16.	A. Jasinski
19.	W. Kamin
22.	John Boening
24.	Max Faller
29.	W. R. Krump
30.	P. Horsley
31.	A. Rasmussen
34.	H. De Boer

Pünktlich gefaßt.

Auf dem Union-Bahnhof, wo er soeben mit einem Zuge der Pennsylvania-Bahn eingetroffen war, wurde gestern ein gewisser James McNamara verhaftet, der als Privatsekretär des Maschinenmeisters der Pennsylvania-Bahn in Altoona, Pa., am Freitag eine große Anzahl von Lohnanweisungen aus dessen Kasse entwendet und sich durch Versilberung eines Theiles derselben $2300 verschafft hatte. Bei seiner Inhaftnahme hatte McNamara noch gegen $2000 in seinem Besitz. Er hat angegeben, wo er die von ihm nicht in Baar umgesetzten Anweisungen verborgen hat und wird sich, ohne einen Auslieferungsbefehl abzuwarten, zur Prozessirung nach Altoona zurückbringen lassen.

Ueber die Höllenpforte

Dante's steht geschrieben: „Lasset alle Hoffnung zurück, die Ihr hier eintretet". Da unten in dieser Hölle gibt es eben keine Hoffnung, der ewigen Marter und Pein zu entfliehen. Für die Hölle auf Erden jedoch, welche die an Hämorrhoiden-Schmerzen Leidenden erdulden, gibt es glücklicherweise eine Erlösung von dem Uebel. Was alle scharfen Einspritzungen und Salben der Quacksalber nicht vermögen und auch die Operationsmesser und Schnürketten der Chirurgen nicht zu Wege bringen, das vollbringt Dr. Silsbee's Anakesis. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. momifr

Maskenbälle.

Abschieds-Redouten zu Ehren des Prinzen Karneval.

Vor Yondorfs Halle standen vorgestern Abend die Leute in Schaaren und musterten die Anhänger des lebensfrohen Carnevals-Prinzen, welche — in prachtstrotzende Kostüme gehüllt, die besonders bei den Damen von den winterlichen Umhüllungen nur wenig verdeckt waren — dem Maskenball zueilten, den die Logen „Fortschritt" Nr. 41 u. „Einigkeit" Nr. 101 vom „Orden der Gegenseitigen Unterstützung" daselbst veranstaltet hatten. Die Mitglieder der beiden Logen — von denen die erstere ihr Versammlungslokal Nr. 133 Clybourn Ave., die andere das ihrige in Nr. 70 Willow Str. hat — hatten den bekannten Spruch „Einigkeit macht stark" beherzigt und ihren diesjährigen Preis-Maskenball gemeinschaftlich veranstaltet. Wie recht sie damit thaten, bewies der ungeahnte große Erfolg der Festlichkeit. Schon zu früher Abendstunde war der geräumige Saal mit Maskirten, die Gallerie mit Zuschauern dicht gefüllt, und bis nach elf Uhr hielt der Zustrom von neuen Ankömmlingen noch an. Der Wettbewerb um die Preise — drei für Gruppen, neun für die besten Herren- und zwölf für die besten Damen-Masken — war ein sehr reger. Die zahlreichste und bestkostümirte Gruppe repräsentirte eine Hofgesellschaft aus der französischen Renaissance-Zeit; sie bestand aus 25 Personen. Aufsehen erregte ferner die Gruppe von zwölf jungen Mädchen, mit weißen, faltigen Kleidern und trichterförmigen weißen Hüten; auch die starke Truppe von Matrosen der Bundesmarine, denen sich mehrere „Matrosinnen" angeschlossen hatten, wurde viel bewundert. Die vielen Einzelmasken, in bunter Reihe mit den Gruppen, boten einen bezaubernden Anblick. Der holden Tanzmuse wurde äußerst flott gehuldigt. Allerorten im Saale herrschten frohe Lebenslust und echt deutsche Gemüthlichkeit. Das ganze Fest nahm den schönsten Verlauf, den das aus den Herren Wm. Fritsche, Aug. Kiederlin, jr., Fred. Kornrumpf, Aug. Frei, Ferd. Kornrumpf, Franz Palis und Geo. F. Evers bestehende Arrangementskomite nur erwarten konnte. Den Herren und Damen vom Saal-Komite, Louise Keitel, Jacob Bernhart, Geo. Joehns, G. F. Schmalstieg und Hermine Kornrumpf, wurde ihr Dienst ein sehr leichter, da trotz des riesigen Besuchs vom Anfang bis zum späten Schluß des Festes von allen Theilnehmern die größte Ordnung gewahrt wurde. Die Mitglieder der festgebenden Logen haben allen Anlaß, auf den Erfolg ihres Preis-Maskenballes stolz zu sein.

Glänzend verlaufen ist das Maskenfest, welches der Teutonia-Turnverein vorgestern in seiner Halle, an Ashland Ave. und 53. Str., abhielt. „Narren" und „Närrinnen" hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Saal sich fast als zu klein erwies. Die fidelen Turner und die nicht minder lustigen Turnschwestern sorgten dafür, daß gleich zu Beginn im Saal eine echte Fastnachtsstimmung aufkam und sich von Stunde zu Stunde immer prächtiger entwickelte. Es fiel ihnen dies nicht schwer, da das sorgfältig zusammengestellte Vergnügungs-Programm den Besuchern Unterhaltung in Hülle und Fülle bot. Um die zahlreichen geschmackvollen Maskenpreise entspann sich ein sehr lebhafter Wettbewerb, welcher die Festfreude noch wesentlich steigerte. Der sehr ansehnliche Reinertrag des Festes wird zur Bestreitung der Reisekosten für die aktiven Turner verwendet werden, welche sich am Bundes-Turnfest in Philadelphia zu betheiligen gedenken. Um das Gelingen des Festes haben sich besonders die Turner Leopold Grand, Wm. Wuehrmann, Richard Doether, Chas. Kreten, Frank Heitmann, Henry Heitmann, John Reentz, John Matts, Otto Kluge, Henry Krug, Chas. Schranz, Ernst Karte, Fritz Koeppen, John Klein, Richard Kindt, Adolph Witschort, John Wagner, L. Jutzi und Ferd. Brauer verdient gemacht.

Der Teutonia-Turnverein zählt jetzt 110 Mitglieder, darunter 25 Aktive. Die Zöglingsklassen werden von 60 Schülern besucht.

Urfidel ging es auf dem großen Preis-Maskenball zu, welchen die Südwestseite-Logen, D. O. H., vorgestern in der Pilsen-Halle, No. 811 Ashland Ave., abhielten. Es war ein echtes, rechtes Karnevalsfest, wie es sich der lustige Prinz, der in „persona" erschienen war, nicht schöner hätte wünschen können. Da gab es nichts Gekünsteltes, sondern eine von Herzen kommende, und deshalb doppelt durchschlagende Faschingslaune. Das Maskentreiben im Saal war stets wechselvoll und bot durch die originellen und farbenreichen Kostüme einen reizvollen Anblick dar. Stolz schritt, überall durch ihre hohe und doch graziöse Gestalt bemerkbar, „Germania" einher, in der Hand die schwarz-weiß-rothe Fahne schwingend. „Onkel Sam" schmunzelte ihr vergnügt zu, und auch „Präsident McKinley" kokettirte mit der Dame „Germania" ganz bedenklich. Auch sonst sah man viele Masken-Schönen in deutschen Farben, wie es freilich bei einem Feste der „Harugari", die ja einen besonderen Stolz darin setzen, kerndeutsch zu bleiben, nicht zu verwundern ist. Das Fest gestaltete sich nach jeder Richtung hin zu einem durchschlagenden Erfolg und dürfte allen Theilnehmern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Es scheint überflüssig, zu erwähnen, daß die Halle vollgepfropft war und thatsächlich die Besucher nicht fassen konnte. Der Festausschuß bestand aus den Mitgliedern: Wm. Loetsch, Vorsitzender; Henry Knauer, Sekretär und Wilhelmine Dorn, Schatzmeisterin.

Die Moltke-Loge No. 14 vom Orden der „Ritter und Damen von Amerika" hielt vorgestern Abend in der „Sozialen Turnhalle" ihren diesjährigen Maskenball ab, zu welchem sich die Mitglieder der Loge vollzählig und die Freude derselben in erfreulich großer Menge eingefunden hatten. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. An Amüsement fehlte es in keiner Weise. Das Komite hatte für die schönsten, wie auch für die originellsten Charaktermasken verlockende Preise besorgt, welche nach der Demaskirung zur Vertheilung kamen. Für die Preisrichter mag es keine leichte Arbeit gewesen sein, unter all' den zahlreichen schönen Masken die preiswürdigen herauszufinden, doch herrschte nach Mitternacht die ungetheilte Meinung unter den Anwesenden vor, daß die Jury mit allen ihren Urtheilen sich als „gerecht und weise" erwiesen habe. Das Fest verlief in denkbar schönster Weise und wird den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

In Tosch's Halle, Nr. 637 Diversey Boulevard, fand vorgestern Abend der Preis-Maskenball der Lincoln-Loge No. 7 vom „Unabhängigen Orden der Ehre" statt, wobei die Mitglieder des festgebenden Vereins den Beweis lieferten, daß sie nicht nur ein gediegenes Karnevalsfest zu planen, sondern auch erfolgreich durchzuführen verstehen. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Eine große Anzahl von Preisen, theils in Geld, theils in Werthsachen, erhöhte noch das allgemeine Interesse, das sowohl die Mitglieder der Loge, wie auch deren Freunde an dem Feste nahmen. Durch allerlei Ueberraschungen, die das Komite, unter dem Vorsitz von Friedrich Ehrhardt, getroffen, wurde den Besuchern so viele belustigende karnevalistische Unterhaltung zu Theil, daß kein einziger Ursache fand, sich über Langeweile zu beklagen. Das Fest gestaltete sich somit zu einem „Erfolg nach jeder Richtung hin".

In seiner Halle, an Division Str. und California Ave., veranstaltete vorgestern der Turnverein „Voran" mit außerordentlichem Erfolg ein Kinder-Maskenfest. Die Damensektion des Turnvereins, welche die Arrangements für die Festlichkeit übernommen hatte, entledigte sich ihrer Aufgabe so gut, daß die Kleinen höchst vergnügte Stunden verlebten. Die „Alten" und deren Freunde füllten die Gallerien fast vollständig und sahen mit Vergnügen zu, wie ihre Kleinen sich unten nach Herzenslust in kindlicher Fröhlichkeit tummelten. Die Freude der Kinder erreichte den Gipfelpunkt, als ein jedes von ihnen mit einem hübschen Souvenir beschenkt wurde. Das Fest ergab einen sehr beträchtlichen Reinertrag, welcher für die Reisekasse der zum Bundesturnfest nach Philadelphia fahrenden Aktiven des Vereins bestimmt ist.

* Heute, Montag, Abend findet in Eickes Halle, No. 106 E. Randolph Str., die Versammlung statt, welche von Herrn Paul Miller, Nr. 748 Milwaukee Ave., und anderen Herren, deren Wiege an der Spree oder sonstwo in der Mark Brandenburg gestanden hat, zwecks Gründung eines Vereins der Berliner und Brandenburger einberufen worden ist.

„Vor mehreren Jahren", sagte Herr Andrew Thompson von Linwood, Kan., „hieß es, ich sei im Begriff, an Bronchitis zu sterben, aber Jayne's Expectorant hat mich wieder gesund gemacht."

Die Furcht vor Schwindel

Verhindert viele Leute, eine gute Medizin zu versuchen.

Magenleiden sind so allgemein und in den meisten Fällen so schwer zu heilen, daß die Leute geneigt sind, jedes Mittel, das eine dauernde, vollständige Heilung von Dyspepsie und Unverdaulichkeit verspricht, mit Mißtrauen zu betrachten. Viele bilden sich viel auf ihre Klugheit ein, sich nie beschwindeln zu lassen, besonders nicht in Medizinen.

Diese Furcht, beschwindelt zu werden, läßt sich auch zu weit treiben, so weit in der That, daß viele Leute jahrelang lieber an schwacher Verdauung leiden, als ein wenig Zeit und Geld zu opfern, um die Vorzüge einer Arzenei zu versuchen, die so zuverlässig und allgemein gebraucht wird, als Stuarts Dyspepsia Tablets.

Nun sind Stuarts Dyspepsia Tablets in einem wichtigen Punkte ganz verschieden von gewöhnlichen Patent-Medizinen, aus dem einfachen Grunde, daß sie keine geheime Patent-Medizin sind, ihre Zuthaten sind kein Geheimniß, sondern die Analyse zeigt, daß sie die natürlichen Verdauungsstoffe enthalten, reines Aseptic Pepsin, die Verdauungssäuren, Golden Seal, Bismuth, Hydrastis und Nux. Sie wirken nicht abführend, noch beeinflussen sie irgend ein Organ sehr stark, sondern sie heilen Unverdaulichkeit nach dem vernünftigen Plane, die genossenen Speisen vollständig zu verdauen, ehe sie in Gährung übergehen, sauer werden und Unbehagen verursachen. Dies ist das einzige Geheimniß ihres Erfolgs.

Abführ-Pillen haben nie und können nie Unverdaulichkeit und Magenleiden kuriren, denn sie wirken ausschließlich auf die Eingeweide, während das ganze Leiden thatsächlich im Magen liegt.

Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit genommen, verdauen die Speise. Das ist das Ganze. Essen, nicht verdaut oder halbverdaut ist Gift, da es Gase, Blähungen, Kopfweh, Herzklopfen, Verlust an Gewicht und Appetit und viele andere Leiden zeitigt, die häufig unter anderen Namen bekannt sind.

Apotheker verkaufen sie überall zu 50 Cents das Packet. modo

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Extra gute Werthe am Dienstag.

Röcke. 75 Dutzend Camel Hair und naturwollene $1.00 Skirts, für Damen, leicht beschmutzt, Dienstag zu **39c**

Strümpfe. 200 Dutzd. 25c schwer gerippte baumwollene Bicycle-Strümpfe für Kinder (ausgebessert), Größen 6 bis 10, für **10c**

Beinkleider. 29 Dutzd. 30c Nachthosen für Kinder, aus baumwoll. Flanell gemacht, Dienstag zu . . **15c**

Droguen. 10c Schachtel Compound Cathartic Pillen für **3c**
Woodbury's Facial-Seife, per Stück **10c**

Muslin. 2000 Yards extra schwerer 4-4 ungebleichter Muslin in Resten, werth 8c die Yard, für **5c**

Sateen. 1600 Yds. Rester von echt schwarzem Sateen von sehr guter Qualität, am Dienstag die Yard zu **5c**

Gardinen. 350 Paar feine Spitzen-Gardinen, sämmtl. neue Entwürfe, 3½ Yards lang und 50 bis 60 Zoll breit, $2.25 und $2.50 werth, das Paar für **1.39**
1000 feine Nottingham Spitzen-Gardinen-Muster —1½ bis 2 Yards Längen, so lange der Vorrath reicht, nur **19c**

Gardinen-Strecker. 150 neue, patentirte Gardinen-Strecker, nickelplattirte Pins, regulärer Preis $1.00, für **69c**

Tafel-Damast. 1500 Yards türkischrother Tafel-Damast, bis zu 30c die Yard werth, für **15c**

Ticking. 1800 Yards Atlas appretirtes Ticking, 35c per Yard werth, für **18c**

Kissenbezüge. 100 Dutzend volle Größe Kissenbezüge, aus bester Qualität Muslin gemacht, gesäumt und fertig für den Gebrauch, billig zu 15c, für **10c**

Percales. 1800 Yards 36zöll. doppelfaltige Percales — ausgezeichnete Shirtwaist-Muster, werth 12½c per Yard, für **8c**

Gingham. 1500 Yards Toile du Nord Kleider-Gingham, in Resten, per Yard **7½c**

Waists. Eine Partie ganzwollene, Flanell, Brilliantine und Seiden-Waists, mit Braid besetzt — alle Größen — tadelloses Passen, wth. von $2 bis $3 — solange der Vorrath reicht für nur **1.25**

Wrappers. 75 Dutzend Calico Wrappers f. Damen, in blau, schwarz oder roth — braidbesetzt — alle Größen — für **49c**

Jackets. 100 Mädchen-Jackets, aus Double Faced Covert Cloth gemacht, alle Größen vorräthig, perfekt passend, werth $2.75, für **1.48**

Shawls. Ganzwollene schottische Plaid Shawls, billig zu 75c, jeder . . . **39c**

Basement. Ein gutes Handbeil für den Haushalt zu . . . **10c**
Carpenter-Sägen für **25c**
Feine weiße metallene Theelöffel, 6 für . . **12c**
Feine weiße metallene Eßlöffel, 6 für . . **18c**
Eine hübsche Jardinier für **7c**
Fancy Design Crystal Cream Pitchers, jeder . **3c**
Crystal Glas Wassergläser, jedes . . . **2c**

Groceries.

J. C. Lutz & Co.'s bestes XXXX Minnesota Patentmehl, 5 Pfd. für 9c, in 98 Pfd.-Säcken, per Faß . . . **3.48**
Bester deutscher Handkäse, 5 für . . . **5c**
Beste Wisconsin Creamery-Butter, Pfd. . . **20c**
Swift & Co.'s Winchester Schinken, Pfd. . **7c**
Beste Senf-Sardinen, per Büchse **6½c**
Bestes Pumpernickelmehl, 17 Pfd. für . . **25c**
Beste schott. grüne od. Split-Erbsen, 4 Pf. **10c**
Soapine Waschpulver, 2 Packete für . . . **5c**
Beste deutsche Dill od. saure Pickles, p. Dtzd. **5c**
J. C. Lutz & Co.'s Select oder Bon Ton Laundry-Seife, 11 Stücke für **25c**
Bester 19c spezieller Java oder Peaberry-Kaffee, per Pfd. **15c**
Beste deutsche Eiernudeln, per Pfd. **5c**

Siebentes Stiftungsfest.

Der auf der Nordwestseite rühmlichst bekannte Frauenverein „Frohsinn" feierte gestern unter überaus zahlreicher Betheiligung in seiner Halle an Belmont und Albany Ave. seinen siebenten Geburtstag mit einem großen Konzert und darauffolgendem Ballfest. Nachdem Prof. Graßneggs Musikkapelle das Fest mit dem „Frohsinn-Festmarsch" eröffnet hatte, sang der Damenchor „Frohsinn" sehr hübsch die schwäbische Volksweise „Im Mai". Es folgte alsdann Herr Carl T. Schofer mit dem trefflichen Vortrag des Tenor-Solo „Hast Du mich lieb", während Herr L. Kugler, ein vorzüglicher Bariton, Schuberts herrliches Lied „Der Wanderer" zu Gehör brachte. Das Doppel-Quartett, bestehend aus den Damen Eggelsmann, Rautenberg, Zakrsewski, Guenther, Pietsch und Johannsen, welches mit großer Verve und Präzision das Lied „Liebeswünsche", von Wilhelm Sturm, vortrug, errang stürmischen und wohlverdienten Beifall. Nicht minder enthusiastische Aufnahme fand das Quartett vom „Orpheus Männerchor", gebildet von den Herren Schofer, Hellmann, Kugler und Stein, mit der glänzenden Wiedergabe einer schwedischen Volksweise. An dem Konzert betheiligte sich auch der Damenchor „Edelweiß" unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Prof. Wolfskeel, mit durchschlagendem Erfolge, und dasselbe gilt auch von dem Schubert-Damenchor, welcher recht zahlreich vertreten war. Sehr hübsche musikalische Leistungen lieferte der „Arion Bandonion Club" unter Leitung des Dirigenten, Herrn Fritz Gentschmer. Dem Humor trugen Frau Clara Zakrzewsky und die Herren Carl T. Schofer, Paul Koehler, Josef Becht und Tony Zeisler durch komische Vorträge Rechnung. Hierauf kam das Theaterstück „Das Heirathsbureau", Genrebild mit Gesang, von Moritz Peuschel, zur Aufführung, welches den Zuhörern viel Vergnügen bereitete. Es wirkten dabei die Damen C. Zakrzewsky, Clara Schofer, L. Graßneg, Frances Leckband, Pauline Stoffhas und die Herren C. T. Schofer und Paul Koehler mit. Das schöne Fest schloß mit einem solennen Ball ab.

Erkältung in einem Tage zu heilen nehme man Laxative Bromo Quinine-Tablets. Alle Apotheker geben das Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift ist auf jeder Schachtel. 25c. mosr

Verwaist.

In einem ärmlichen Gelaß auf dem Grundstück No. 541 State Str. fand der Polizist Fred. Jarvis, den Nachbarn von der Sachlage verständigt hatten, am Donnerstag Abend die Wittwe Nora Lynch im Sterben vor. Krankheit und Entbehrungen hatten die Kräfte der noch jungen Frau aufgezehrt, und die von dem Schutzmanne herbeigeschaffte Hilfe kam zu spät. Am Sterbebette der Armen kniete, als der Polizist in das niedere Zimmer trat, ein bildhübscher Knabe im Alter von sechs Jahren. Für dieses Kind, das nun verwaist ist, sucht die „Visitation and Aid Society", Zimmer 312 No. 97 Clark Straße, nach einem neuen Heim. Vorläufig befindet der Kleine sich in der Revierwache an der Harrison Str. unter der Obhut der „Matrone" Murphy.

Später. — Der kleine Lynch ist heute von Frau M. C. Kelley, No. 3553 Wallace Str., an Kindesstatt angenommen worden.

Sozialistischer Sängerbund.

„Der März ist da und seine Winde befreien die Erde vom Schnee, die Gewässer von der Eiskruste. Und dräut der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden. Und wie draußen in der Natur alles zu keimen beginnt, in kurzer Zeit mit neuem Kleide geschmückt, sich dem Auge offenbaren wird, so regt sich auch in des Menschen Brust der Drang nach Freiheit, so gewinnt auch jener Theil der Menschheit, der unterdrückt und ausgebeutet, ausgeschlossen von der Theilnahme an den irdischen Freuden und Glückseligkeiten, in Noth und Trübsal, Kummer und Elend langsam und kläglich dahin siecht neue Hoffnungen auf einen Völkerfrühling." — So lautete die Einleitung zu den Betrachtungen, die, unter dem Titel „Märzgedanken", dem Programm der gestern vom Sozialistischen Sängerbund in Brands Halle veranstalteten Märzfeier vorangestellt waren. Die Bühne der Halle war mit Blattpflanzen reich geschmückt. Im Vordergrunde waren die Porträts von Ferdinand Lassalle, Karl Marx und Engels aufgestellt; an den beiden Prosceniumswandungen waren die Fahnen der sozialistischen Arbeiter-Partei und des sozialistischen Sängerbundes angebracht worden. Die Betheiligung an dem Feste erwies sich als eine sehr zahlreiche. Der Saal war schon am Nachmittag fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und Abends fanden sich noch viele Tanzlustige ein. Das Unterhaltungsprogramm bestand aus Gesangsvorträgen sowohl des festgebenden Vereins, wie auch der „Liedertafel Freiheit" und des „Arbeiter-Liederkranz" (Dirigent Ludwig Rauch); einer deutschen Festrede des Herrn J. Pahlteich; einer englischen Ansprache des Herrn P. Sißmann; aus turnerischen Uebungen, ausgeführt von den Aktiven und von der Damenklasse des La Salle-Turnvereins, Solovorträgen, und aus lebenden Bildern, dargestellt von Mitgliedern des Sozialistischen Sängerbundes. Jede einzelne Nummer fand eine begeisterte Aufnahme. Am anhaltendsten wurde aber nach den lebenden Bildern applaudirt, die von Herrn Chas. Fritz mit großem Geschick arrangirt waren. Ein ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit sowohl der Besucher wie auch der Veranstalter verlaufenes Ballfest bildete den Beschluß der Feier, deren schönes Gelingen zum nicht geringen Theile auch dem Eifer zuzuschreiben ist, den die Mitglieder des Arrangements-Komites — die Herren Oskar Gritschke, Chas. Fritz, Josef Trentz, August Klenke, Wilhelm Dose und August Franke — bei der Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben bekundet haben.

Chicagoer Baukunst.

Während — merkwürdig genug — abendländische Künstler in großer Zahl seit Jahren nach japanischen Vorbildern arbeiten, kommt man in Japan selber mehr und mehr von der bisherigen Eigenart des Landes ab. In dieser Woche werden zwei junge Chicagoer Architekten — die Herren John A. Brady und R. D. Gottlieb — nach Tokio abreisen, um dort im Auftrage des Kaisers einen Palast für den Kronprinzen zu bauen. Nach den vorliegenden Plänen wird der Bau — nur zwei Stockwerke hoch, aber von gewaltiger Länge und Breite — im italienischen Renaissance-Styl aufgeführt werden. Die Baukosten werden, den Voranschlägen nach, gegen $3,000,000 betragen.

— Angenehmer Zustand. — Mutter (die ihre schöne Tochter verlobte, zum Gatten): Endlich Feiertagsruhe!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost.......2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........$3.00
Mit Sonntagpost..............$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Internationale Rüpelei.

Was im gesellschaftlichen Verkehr als Laster gilt, sollte im Verkehr der Völker miteinander nicht als Tugend angesehen werden. Es scheint aber, daß die Patrioten in allen Ländern ihre Vaterlandsliebe am besten durch ausgesuchte Flegeleien gegen andere Nationen bekunden zu können glauben, und daß sie die Selbstsucht, Begehrlichkeit und Rohheit, die den Einzelnen in jeder anständigen Gesellschaft unmöglich machen, für die rühmlichsten Eigenschaften eines ganzen Volkes halten. Jeder echte und wahre Patriot soll darauf bestehen müssen, daß nur sein Land Recht hat, daß es Alles nehmen darf, wonach ihm gelüstet, und daß es jedes schwächere Land niederwerfen darf, das sich ihm entgegenzustellen wagt. In Bezug auf ihre auswärtige Politik stehen alle Kulturnationen noch auf demselben sittlichen Standpunkte, auf dem die Höhlenmenschen der ersten Steinzeit gestanden haben mögen.

Wem diese Behauptung übertrieben erscheint, der braucht nur auf die Kundgebungen und Aeußerungen zu achten, die gerade jetzt in den obersten Kulturländern der Erde von den Patrioten ausgehen. In Großbritannien, wo es selbst einem gewerbsmäßigen Klopffechter zur Schmach gereicht, auf dem bereits niedergeschlagenen Gegner noch herumzutrampeln, und wo in den Pferderennen sogar jedem Rosse gleiches Gewicht aufgeladen wird, hat der heldenmüthige Kampf der Boeren gegen eine mindestens fünffache Uebermacht nur wilde Rachsucht entfacht. Was man an Engländern bewundern und besingen würde, wird den Boeren als ein Verbrechen ausgelegt, für das die härteste Strafe noch zu milde ist. Niemand darf es wagen, von "fair play" zu reden. Ritterliche, menschliche oder christliche Regungen gegen das wackere Völkchen zu hegen, das doch nur sein Land vertheidigt, wie die Briten das ihre gegen König Philipp vertheidigt haben, ist geradezu gefährlich. Der einzelne Engländer, sofern er ein halbwegs anständiger Mensch ist, würde sich schämen, eine so niedrige Gesinnung an den Tag zu legen, wie die britischen Patrioten mit Stolz zur Schau tragen.

Nicht ganz so verächtlich, aber immerhin noch unwürdig genug ist das Benehmen der „Kavaliere" im deutschen Reichstage. So vornehm diese sonst sein wollen und so sehr sie den schnöden Krämergeist zu verachten vorgeben, so scheuen sie sich doch nicht, für eine Handelspolitik einzutreten, die sich nur mit Gründen der erbärmlichsten Habsucht vertheidigen läßt. Dabei führen sie gegen das Ausland, und besonders gegen die Ver. Staaten von Amerika, eine außerordentlich beleidigende und herausfordernde Sprache. Der eigenen Regierung erklären sie, daß sie auf ihre Unterstützung in Sachen der Flottenvermehrung nur dann rechnen könne, wenn sie sich dazu hergebe, selbst auf die Gefahr von Handelskriegen hin die Fleischeinfuhr ganz oder theilweise zu verbieten. Damit die Junker ihre Ochsen und Schweine theurer verkaufen können, soll das Reich mit aller Welt Händel anfangen. Wenn der eigene Geldbeutel in Betracht kommt, soll jede internationale Höflichkeit, jede Rücksicht auf Recht und Billigkeit gegen andere Völker aufhören.

Leider kann sich jedoch das amerikanische Volk über diese Haltung nicht beschweren, denn sein eigener Kongreß macht es nicht besser. Ganz abgesehen davon, daß er durch einen wahrhaft scheußlichen Zolltarif die besten Kunden der Ver. Staaten, darunter auch Deutschland, empfindlich gekränkt hat, will er jetzt sogar die neuerworbenen „Kolonien" wirthschaftlich zugrunde richten, weil die Beschützten es verlangen. Auch stellen die Jingos die unerhörte Behauptung auf, daß ein Kanal, der in einem fremden Lande gebaut werden und die zwei größten Weltmeere miteinander verbinden soll, ausschließlich von den Ver. Staaten beherrscht werden müsse. Was sie keinem anderen Lande zugestehen würden, fordern sie für das eigene, wie es denn überhaupt nach ihrer Ansicht patriotisch ist, alles zu verlangen und nichts zu bewilligen. Wenn der einzelne Amerikaner die Ellenbogen gebraucht, um jeden Anderen beiseite zu schieben, so wird er als „hoggish" bezeichnet, aber wenn unsere Regierung im Verkehr mit anderen Regierungen recht unverschämt, grob und rücksichtslos ist, so wird ihr Beifall geklatscht. Und doch werden heutzutage Völkerkongresse und internationale Friedenskonferenzen abgehalten, wovon man im brutalen Alterthum nichts gewußt hat. Wozu diese Heuchelei?

Ein langer Kampf.

Nachdem der Senat den Konferenz-Bericht über die Währungs-Vorlage bereits angenommen hat und die Annahme desselben seitens des Hauses gesichert scheint — die Abstimmung soll morgen Nachmittag stattfinden — ist ein kurzer Rückblick auf die Finanzgesetzgebung unseres Landes seit der Einstellung der Baarzahlung vor nahezu vierzig Jahren, wohl am Platze.

Es war im Dezember des Jahres 1861, als infolge des Ausbruchs des Bürgerkrieges die Regierung und die Banken zugleich die Zahlungen in „Münze" einstellen. Das „Legal Tender"-Gesetz, welches die Ausgabe von $150,000,000 in Bundes-„Noten" anordnete und diesen den Zwangskurs gab, wurde am 25. Februar 1862 erlassen. Zu einer weiteren Verausgabung von Noten zu $150,000,000 wurde die Regierung am 7. Juni 1862 vom Kongreß ermächtigt und zu einer dritten von $100,000,000 am 17. Januar 1863. Die „Noten" waren umtauschbar gegen 6prozentige Regierungsbonds und ihre Zinsen sollten in Münze bezahlt werden, eine Bestimmung, die jedoch durch ein Gesetz vom 3. März 1863 widerrufen wurde. Das war, wie sich später herausstellte, ein großer Fehler. Die Aenderung war vom Finanzsekretär Chase anempfohlen worden, Chase selber hat aber den Fehler bald genug erkannt und schwer bereut. In seiner Eigenschaft als Bundes-Oberrichter sagte er später in einer Entscheidung, wenn die Fundirungsklausel aufrecht erhalten worden wäre, dann würde sehr bald nach dem Bürgerkriege die Baarzahlung selbstthätig wieder eingetreten sein. Die „Greenbacks" wären gegen Bonds umgetauscht worden; Gold und einlösbare Banknoten wären an ihre Stelle getreten. Die Wandlung würde auf ganz natürliche Weise gekommen und kaum bemerkt worden sein.

Am 25. Februar 1863 erließ der Kongreß das erste nationale Bank-Gesetz, das jedoch schon am 3. Juni 1864 von einem anderen ersetzt wurde. Am 17. Juni 1864 erließ der Kongreß ein Gesetz, welches die Spekulation in Gold und ausländischen Wechseln verbot, das jedoch ein solch' vollständiger Fehlschlag war, daß es schon am 2. Juli desselben Jahres widerrufen wurde.

Am 12. April 1866 ermächtigte der Kongreß durch ein Gesetz den Schatzamtssekretär, innerhalb sechs Monaten $10,000,000 „United States Notes" einzulösen und zu zerstören und späterhin allmonatlich $4,000,000 der „Legal Tender"-Scheine in solcher Weise zurückzuziehen. Doch auch dieses Gesetz hatte nur kurzen Bestand; es wurde am 4. Februar 1868 widerrufen.

Da mittlerweile die Frage aufgeworfen worden war, ob die Ver. Staaten die Zinsen auf ihre zinstragende Schuld in „Greenbacks" oder in Münze zu bezahlen hätten, entschied der Kongreß am 18. März 1869 durch einen „gemeinsamen Beschluß", daß die Zinszahlung auf alle Bundes-Schuldscheine in Münze geleistet werden müsse, wenn nicht das Gesetz, unter welchem diese ausgegeben wurden, ausdrücklich eine andere Zahlungsleistung vorschreibe. Das war die erste große Streitfrage, die aus dem Zwangskurs-Gesetz (Legal Tender Act) hervorging. Es entstand darüber ein langer und bitterer Kampf. Die Frage spielte in den Partei-Platformen eine große Rolle und wurde zur Hauptfrage in nationalen Wahlkampagnen. Die „Greenbacker" wurden schließlich geschlagen, aber sie hielten immer daran fest, daß sie das Recht hätten, mit Greenbacks für Bonds zu bezahlen, solange die Baarzahlung noch nicht wieder eingeführt sei.

Am 12. Februar 1873 erließ der Kongreß ein Gesetz „zur Regulirung der Münzprägung". Durch dieses Gesetz wurde die Prägung von Silber-Dollars eingestellt, dem Silber-Dollar wurde nur für Beträge zu $5 (später $10) in einer Zahlung die Legal Tender-Eigenschaft zugestanden und der Golddollar wurde zur Wertheinheit gemacht. Dieses Gesetz wurde vom Senat einstimmig angenommen und hatte im Hause nur 13 Stimmen gegen sich. Der Silberdollar war damals zwei Cents mehr werth als der Golddollar und Niemand konnte zu damaliger Zeit den späteren starken Rückgang des Silberpreises ahnen. Es waren überhaupt seit dreißig Jahren keine Silber-Dollars in Umlauf gewesen und der einzige Zweck des Gesetzes war, die Prägungsgesetze zusammenzufassen, zu vereinfachen und den Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit anzupassen.

Am 22. April 1874 nahm der Kongreß eine Vorlage an, welche die im Umlaufe befindliche Greenback-Masse um $44,000,000 vermehren wollte (die sogenannte Inflation Bill); Präsident Grant legte aber sein Veto dagegen ein und dabei blieb es.

Am 4. Januar 1875 erließ der Kongreß das Gesetz, welches die Wiederaufnahme der Baarzahlung für den 1. Januar 1879 anordnete und die Regierung anwies, die vorbereitenden Schritte dazu zu thun. Diese Aufgabe fiel der Administration des Präsidenten Hayes zu und damit natürlich vorzugsweise dem Finanzsekretär John Sherman, der dabei sehr geschickt und klug vorging und durch die günstige Lage unseres Auslandhandels unterstützt wurde. Die Baarzahlung wurde an dem vom Gesetze festgesetzten Tage wieder aufgenommen, das Vertrauen war aber schon so groß geworden, daß, als das Schatzamt seine Thüren öffnete, gar kein Gold verlangt wurde und überhaupt in den nächsten zwölf Monaten nur $11,000,000 Greenbacks zur Einlösung kamen.

Schon im Jahre 1876 war Silber schon dermaßen im Preise gefallen, daß ehrgeizige Politiker, welche sich als Wortführer der sogenannten „Schuldnerklasse" aufführten, darauf aufmerksam geworden waren. Der verstorbene Richard P. Bland stellte sich an die Spitze der nun einsetzenden Silberbewegung, die gleich große politische Bedeutung gewann. Die Bland-Bill wurde in 1877 vom Hause angenommen, im Senate dahin amendirt, daß die Regierung gehalten sein sollte, monatlich mindestens für $2,000,000 Barrensilber anzukaufen, dies in Dollars auszuprägen und mit diesen Dollars Bundesausgaben zu bestreiten oder neues Barrensilber anzukaufen. Präsident Hayes vetirte das Gesetz, sein Veto wurde aber am 28. Februar 1878 überstimmt und das Gesetz trat in Kraft. $378,166,793 in Silber wurden unter demselben ausgeprägt.

Das Bland-Gesetz blieb in Kraft bis zum 14 Juli 1890, an welchem Tage das Sherman-Gesetz an seine Stelle trat, welches die Regierungsankäufe von Silber auf 4,500,000 Unzen im Monat erhöhte. Um den mit der Ausprägung verbundenen Aufschub zu vermeiden, wurde angeordnet, den Verkäufern von Barrensilber „Legal-Tender"-Noten für ihr Silber zu geben und das Silber in Barren in dem Schatzamtgewölbe liegen zu lassen. Dieses Gesetz verursachte die Panik von 1893 und wurde am 30. Oktober dieses Jahres während der zu diesem Zweck von Präsident Cleveland einberufenen „Spezial"-Tagung des Kongresses widerrufen.

Das Gesetz, über welches das Abgeordnetenhaus morgen endgiltig abstimmen wird, macht es dem Finanz-Sekretär zur Pflicht, sämmtliches Papiergeld der Regierung in Gold einzulösen und für alle Arten von der Regierung ausgegebenen „Geldes" den Gleichwerth aufrechtzuerhalten. Es ist dafür gesorgt, daß während der nächsten sechs Jahre keine politische Partei diese Gesetzgebung erfolgreich angreifen kann und es ist wahrscheinlich, daß nach Ablauf dieser Zeit keine daran denken wird, den alten Streit wieder aufzunehmen.

Die „arme Bevölkerung" Jamaicas.

„Arm" ist das Volk, erbärmlich arm in der reichsten, schönsten und von der Natur am meisten gesegneten Kolonie Altenglands. Eine Schande für das Mutterland und gewiß kein glorreiches Beispiel der vielgerühmten Kolonisationskunst der Engländer! Seit etwa zweieinhalb Jahrhunderten weht ungestört die Flagge des englischen Weltreichs über der Insel, und von den Segnungen der Zivilisation, welche die Angelsachsen überall hinzutragen sich rühmen, ist nichts zu finden, weil man sich nicht die Mühe genommen hat, in richtiger Weise zu zivilisiren. Die schöne Insel sollte den Reichthum der strebsamen Söhne des Mutterlandes, seinen Handel, seinen Wohlstand, mehren. Die fruchtbaren Thäler und Berge waren bald im Besitz der Engländer, mit Zuckerrohr und Kaffee bedeckt, und hunderte von Zuckermühlen verarbeiteten das süße Rohr zum Segen der reichen Pflanzer, die dem heißen Boden den Rücken kehrten und von ihren Sklaven unter Aufsicht ihrer Verwalter unermeßliche Schätze aufhäufen ließen. Die schwarzen Arbeiter, die Masse des Volkes, aber hielt man bis vor 60 Jahren in unwürdiger Sklaverei. Sie wurden zwar als „Christen" erzogen, wurden trotz des Widerstrebens einzelner ehrlicher Geistlicher in der Kirche getauft und christlich beerdigt, aber sie waren für den Herrn nur Arbeitsthiere, die man züchtete und reichlich pflegte, um sie leistungsfähig und werthvoll zu erhalten. Von christlicher Erziehung, von einer Schulung und Bildung der schwarzen Mitmenschen zu tüchtigen, tugendhaften Gliedern der menschlichen Gesellschaft war und konnte keine Rede sein, so lange man den unglülichen Zwang, das Eigenthum eines Andern zu sein, nach allen Richtungen hin aufrecht erhielt. Als dann die Aufhebung der Sklaverei ausgesprochen ward und die Herren für die Freilassung ihrer Arbeiter von der Regierung reichlich entschädigt wurden, da dachte kein Mensch daran, diejenigen, die nicht gewöhnt waren, in der Freiheit zu leben, zu freien Bürgern zu erziehen. Man sorgte sich nur, ob die freien schwarzen Brüder auch ebenso willig und ebenso billig die schwere Arbeit in den Zuckerrohrfeldern, den Kaffee- und Baumwollplantagen besorgen würden, als ehedem. Eine Zeit lang ging Alles gut. Die Uebergangszeit mit ihren unvermeidlichen Verlusten ward bei dem reichen Gewinn, den tropische Kulturen damals allenthalben abwarfen, verhältnißmäßig schnell überstanden. Die Neger lernten als freie Leute für geringen Lohn arbeiten, denn sie waren an geringe Bedürfnisse gewöhnt. Die Handelsausweise, die Ein- und Ausfuhrlisten der Kolonie wiesen günstige Ziffern auf, man rühmte im Mutterlande, daß die große soziale Reform, die man in den englischen Kolonien mit großen Opfern an Staatsgeldern durchgeführt hatte, sich glänzend bewährt habe, und man dachte nicht daran, daß man auch weitere Verpflichtungen den schwarzen Unterthanen der Krone gegenüber habe. Man überließ es den Kolonien oder den in ihnen herrschenden Elementen, selber Fürsorge zu treffen für das, was sie im Interesse ihrer Bevölkerung für gut und nützlich erachteten. Die herrschenden Klassen der Kolonie waren die wenigen besitzenden Pflanzerfamilien und die von ihnen abhängigen Kaufleute und Stadtbewohner. Ihnen lag nur daran, billige Arbeitskräfte zu haben und möglichst viel gewinne zu können. Sie sahen es mit Befriedigung, wie die Negerbevölkerung sich mehrte und willig ihre Schuldigkeit that, fröhlich und leichtsinnig in den Tag hineinlebte, ohne in der überwiegenden Mehrzahl daran zu denken, weiter zu streben und sich weiter zu bilden. Einige Wenige kamen wohl vorwärts, arbeiteten sich zu höherer Bildung durch, wurden in Staats- und Gemeindestellungen nützliche, brauchbare Glieder der Gesellschaft und zeigten, was auch aus der schwarzen Bevölkerung werden könne; aber die große Masse des Volkes blieb, trotz regelmäßigen Kirchenbesuchs, trotz der Möglichkeit, sich gewisse Schulkenntnisse anzueignen, arm, unwissend, bedürfnißlos und lebt noch heute kaum anders, als ihre Stammesgenossen im „wilden" Afrika. Die schlechten Zeiten, die dann mit Sinken der Preise des Zuckers und anderer Kolonialerzeugnisse für die einst so wohlhabenden Pflanzerfamlien anbrachen, haben natürlich erst recht nicht dazu beigetragen, für eine bessere Erziehung der arbeitenden Klassen zu sorgen, sondern führten nur dahin, daß, während allenthalben in der Kulturwelt der Antheil der Arbeiter am Arbeitserzeugniß immer größer geworden ist, in den britisch-westindischen Kolonien die Löhne immer mehr ermäßigt wurden, sodaß sie zu wahren Hungerlöhnen herabsanken.

Das ist der traurige, für Englands älteste Kolonien beschämende Zustand, der gegenwärtig herrscht, ohne daß man sich ernstlich müht, ihm abzuhelfen. Im Gegentheil, es gibt noch immer einflußreiche Leute in diesen Kolonien, die der falschen Ansicht huldigen, nur durch weitere Herabsetzung der Arbeitslöhne könne die Kolonie wieder gesunden, könne die Zuckerindustrie sich wieder ausdehnen und die Zucker-Ausfuhr das nöthige Geld in's Land bringen. Diesem Streben dankt man ja die Einfuhr ostindischer Kulis, die noch billiger als die Neger zu leben verstehen, die fast gar nichts für ihren Unterhalt brauchen und deshalb vortrefflich geeignet waren, der „Arbeiternoth" abzuhelfen, da die Neger nicht für einen Schilling täglich arbeiten wollten, zu dem man die braunen Söhne Indiens haben kann, trotz der viel beklagten, von der Regierung geforderten Abgaben für Rückfahrt und ärztliche Verpflegung.

Doch sehen wir uns das Volk Jamaicas etwas genauer an! Die Insel hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 720,000 Menschen. Aber was für welche! Der Zensus von 1891 gab an, daß 610,579 Schwarze und Braune und 10,116 Ostindier einer weißen Bevölkerung von nur 14,692 Seelen gegenüberstehen. Die Neger bilden also die weit überwiegende Masse des Volkes und, was das Bedenkliche ist, die schnell wachsende Menge desselben. Schon zur Zeit der Sklaven-Emanzipation im Jahre 1834 zählte man 15,000 Weiße, aber nur 311,070 Sklaven und 45,000 sonstige Farbige. Seitdem hat sich die Zahl der Weißen kaum verändert, die Farbigen haben sich fast verdoppelt, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich das Verhältniß immer mehr zu Ungunsten der Weißen verschieben wird. Denn eine Einwanderung von Weißen findet kaum statt, wohl aber ziehen viele wieder fort in das alte Vaterland, wenn sie Geld gemacht, oder sich in ihren Erwartungen getäuscht haben. Wohin soll das führen? Wird Jamaica, wie Manche befürchten, eine Negerrepublik werden? — oder werden die wenigen Weißen es verstehen, dauernd die Herrschaft zu behalten unter der englischen Flagge (oder — einer anderen)? Vorläufig ist wohl ein Verbleiben der Insel bei England zu erwarten; denn trotz aller Armuth oder, so widersinnig es klingen mag, vielleicht gerade wegen seiner Armuth und Unbildung denkt der Neger nicht daran, unzufrieden mit den bestehenden politischen Zuständen zu sein und Englands Herrschaft für sein Elend verantwortlich zu machen. Er ist zu arm und ungebildet, um über seine Lage nachzudenken, und lebt in den Tag hinein wie ein leichtsinniges Kind. Darum hört man so oft von verständigen Menschen, wenn man mit ihnen an lachenden und fröhlich schwatzenden Negergruppen vorbeigeht, die Aeußerung: „Das sind die glücklichsten Menschen, die sind stets vergnügt, haben keine Sorgen, machen sich keine Gedanken, was die Zukunft ihnen und ihrer Familie bringen kann". Ja, wenn das der sicherste Beweis des Glückes wäre, müßten wir armen vorwärts strebende Menschen diese bedürfnißlosen Naturkinder beneiden, dann könnten wir aber noch mehr jeden Ochsen auf saftiger Weide beneiden, der wiederkäuend erst recht keine Sorge und nicht einmal Gedanken hat, um an das jähe Ende seines Erdendaseins zu denken, während diesem Neger doch allsonntäglich vorgepredigt wird, welch' ein sündiges Menschenkind er ist, und welche Höllenqualen seiner im Jenseits harren, wenn er nicht bald ein besserer Mensch wird. Nein, beneidenswerth sind sie nicht, und der Trost, daß sie glücklich seien, ist ein schlechtes Pflaster auf die offene Wunde der Vernachlässigung, durch die man die Menschen dem Thiere nahe gebracht hat, statt sie zu christlicher Sitte, zu Kulturmenschen zu erziehen.

Familie und Eigenthum sind die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft, die unverrückbaren Eckteine, auf denen sich eine Kultur allein aufbauen kann. Beides fehlt der großen Masse der Jamaica-Neger so gut wie ganz. Trotz jahrzehntelanger „Erziehung" durch die Priester der anglikanischen Kirche ist hier von einem geordneten Familienleben wenig zu finden. Die Zahl der unehelichen Kinder ist erschreckend groß, die Zahl der Eheschließungen verschwindend klein. Nicht einmal die Form dauernden Konkubinates ist vorherrschend, sondern freie Verbindungen sind den jungen Leuten beiderlei Geschlechts die liebsten. Der Mutter bleiben die Kinder, sie hat für sie zu sorgen, der Vater macht sich wenig Kopfschmerzen um seine Sprößlinge, denn ihre Erziehung ist leicht, wo die Natur so gütig für alles sorgt, wo der halbnackte Junge bald genug lernt, sich selbst die Bananen, Orangen und Brotfrüchte vom Baume zu holen oder die Yamswurzeln und süßen Kartoffeln am Feuer zu rösten, die seine Nahrung ausmachen. Wo soll aber bei solchen sittlichen Zuständen die Liebe zum Erwerb, zu Besitz und Eigenthum herkommen, wo soll das Streben sich entwickeln, auf Kind und Kindeskinder zu vererben, was man an irdischen und geistigen Gütern sich selbst erarbeitet hat, wie soll damit die Grundlage erweitert werden, auf der spätere Generationen dann weiter arbeiten und weiter vorwärts kommen können? Wie die Hütten der wilden, von jeder Kultur unberührten Negerstämme Afrikas, so stehen noch heute die Wohnhütten der schwarzen englischen Unterthanen in den schönen Bergen Jamaicas, selbst da, wo die Eisenbahnen in nächster Nähe vorüberrasen oder die schönen Landstraßen seit Jahrzehnten dem Reiseverkehr dienen. Aus dünnen Stangen sind sie gezimmert, mit Zweigen ausgeflochten, mit Palmstroh gedeckt, wenige Quadratmeter groß bergen sie kaum nennenswerthen Hausrath, meist roh gezimmert von dem, der gerade der Hausgenosse der glücklichen Besitzerin ist. Ein kleiner offener Schuppen, mit Palmblättern oder Bananenstroh gedeckt, bildet die Küche oder schützt den Feuerplatz vor Regen, auf dem in der Asche die Brotfrüchte gebraten werden. Man möchte die gütige Natur fast anklagen, daß sie diesen ihren Kindern das Leben allzu leicht macht, denn sie streut hier allzu verschwenderisch ihre Gaben aus. Das ganze Jahr hindurch reifen Früchte, Kokosnuß, Bananen, Orangen, Brotfrüchte oder Butterbirnen; der Kaffeestrauch bringt ohne Mühe seine aromatischen Beeren; einige Quadratruthen Landes, leicht mit der Hacke gerodet, liefern Mais, Bohnen und süße Kartoffeln in mehrfachen Ernten, in der Nähe der Hütte gedeihen nicht selten die schönsten Tabakpflanzen, die den Rauchern beiderlei Geschlechts die irdenen Pfeifen mit narkotischem Kraut füllen, und Zuckerrohr wächst allenthalben, um sich den Kaffee und das Leben zu versüßen. Dazu sorgt ein Schwarm ungepflegter Hühner für Bereicherung der Speisekarte. Den Ziegen bekommen die Kräuter und Gräser der Tropen in einer Weise, wie ich es selten bei diesen Hausthieren gesehen; — 2—3 Zicklein umspringen fast immer die wohlgenährte Mutter, und schwarze und braune kleine Schweine fehlen in der Nähe einer Negerbehausung nur ausnahmsweise. Hier und da ist auch eine Kuh und häufig ein mageres Pferdchen oder ein Mula am langen Strick zum Weiden angebunden, und wenn der Herr der Schöpfung dieses edle Reitthier besteigt, so kann man sicher sein, daß er die Landstraße entlang sprengt, als hätte er keine Minute Zeit zu verlieren, um sein wichtiges Tagewerk zu vollbringen.

Ja, wenn er nur Land hätte, um es selbst zu kultiviren, und wenn er nur Lust hätte, es auszunutzen, wie leicht wäre es hier, auf einer kleinen Scholle vorwärts zu kommen, wenn man ihn lehrte, Früchte zu ziehen, die einen Marktwerth haben und ihm und den Seinen lohnenden Erwerb bieten. Aber an eine Auftheilung des Landes wollen die Plantagenbesitzer nicht heran, und eine Bevölkerung von Kleinbauern, wie sie in letzter Zeit sich bildet, ist ihnen wenig erwünscht, weil sie wohl mit Recht fürchten, daß sie dann erst recht keine Arbeiter, wenigstens keine billigen Arbeiter für ihre Felder bekommen würden. Schon jetzt klagen sie die Freigebigkeit der tropischen Natur an, die den Neger fast unabhängig vom Arbeitsmarkt und bedürfnislos und träge macht. Höhere Löhne halten sie für ein Unglück, weil Mann und Frau erst recht wenig arbeiten würden, wenn der Verdienst von zwei Tagen vielleicht ausreichen würde, dieselben geringen Ansprüche zu befriedigen, für die jetzt drei- und viertägige Arbeit erforderlich ist. Aber umgekehrt sind die niedrigen Löhne auch Schuld an der vermeintlichen Trägheit. Um 25 Cents den Tag zu verdienen, wird der Neger selten sein „schönes Heim" in den Bergen verlassen und für 10 bis 15 Cents geht die Negerin, die keinen Ernährer für ihre Kinder hat, nicht von ihren Gemüsebeeten fort. Lohnte die Arbeit, so würde sie sicher kommen, wie einzelne Beispiele gutzahlender Betriebe beweisen, und würden auch arbeiten lernen, wenn sie Nutzen davon sehen. Jetzt ist es manchmal ein reiner Jammer, mit anzuschauen, wie diese im Taglohn schlecht bezahlten Neger und Negerinnen arbeiten. Die billigen Löhne sind die kostspieligsten für den Arbeitsherrn. Auf einer Zuckerfabrik ward gebaut. Der Mörtel war weit von der Stelle, wo er gebraucht war, angerührt; aber der Sand dazu lag etwa 50 Schritt entfernt. Zwei junge schlanke Negerinnen trugen ihn herzu. Mit einer Hand thaten sie eine Hand voll nach der andern in ein kleines Käftchen, etwa doppelt so groß wie ein Zigarrenkistchen, und trugen ihn auf dem Kopfe langsam an den Ort seiner Bestimmung. Das war theure Arbeit, trotz der 8 Cents Taglohn! Wo aber im Stücklohn gearbeitet wird, da wissen auch die Schwarzen die Hände zu regen und verdienen guten Lohn. Man lehre sie nur richtig zu verwenden, richtig zu sparen, man lehre sie vor Allem ein geordnetes Familienleben zu führen und erziehe die Kinder zu tüchtigen Arbeitern, dann wird auch die wirthschaftliche Lage der Insel besser werden. Der Kirche und ihren Dienern gegenüber wiederhole ich den Vorwurf, daß sie ihre Pflicht dem armen abergläubischen Volke gegenüber, das fleißig zur Kirche läuft und seine wenigen Groschen der Kirche opfert, nicht thut, und dem Staate gegenüber, daß er sie zu spät erfüllte. Erst seit wenigen Jahren hat man den Volksunterricht allgemein eingeführt, gibt unentgeltlich Lehrmittel und Unterricht jedem Kinde; aber die Last der Schulunterhaltung, die in kurzer Zeit von 25,000 auf 70,000 Pfund gestiegen ist, drückt jetzt die arme, theuer verwaltete Insel recht hart, während eine rechtzeitige Ausgabe vielleicht dazu beigetragen hätte, die große Masse des Volkes so zu erziehen, daß heute das Land keine Nothlage zu leiden hätte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Frauenarbeit in Frankreich.

Mehr als ein Dritttheil der industriellen Fabrikate in Frankreich wird, wie ein Aufsatz in der „Contemporary Review" ausführt, von Frauenhänden hergestellt. Die Thatsache gibt zu einem interessanten Rückblick auf die Entwickelung der Frauenarbeit in Frankreich Anlaß. Im Mittelalter hatten die Frauen in Frankreich nicht einmal das Recht, Wirkwaaren gegen Bezahlung zu verfertigen. Erst im Jahre 1675 traten die Schneiderinnen zu einer Organisation zusammen. Bis in die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts machte die bezahlte Frauenarbeit nur sehr langsame Fortschritte. Erst als die Handarbeit auf vielen Gebieten durch Maschinenarbeit ersetzt wurde, wurden die Frauen in größerer Menge zu den Fabriken herangezogen. Im Jahre 1864 waren 27 Prozent Frauen in den verschiedenen industriellen Zweigen als Arbeiterinnen thätig. Der Prozentsatz stieg im Jahre 1873 auf 33 Prozent und hat heute 38 Prozent erreicht. Bei den Männern zeigt sich unterdessen eine konstante Neigung, sich von der Fabrikarbeit abzuwenden. Anstellung in Geschäften und Beamtenstellen — mögen sie auch noch so schlecht dotirt sein, — werden den Stellungen in Fabriken vorgezogen. Während so die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Frauen im Laufe der letzten Jahre um 120,000 zugenommen hat, ist die Zahl der männlichen Fabrikarbeiter in derselben Zeit um 72,575 zurückgegangen. In den kunstindustriellen Zweigen wird Frauenarbeit besonders geschätzt. Die Fabrikation von Spielzeug, Kunstblumen etc. ist in Frankreich fast ganz den Frauen überlassen, und unter den 400,000 Personen, die sich mit Damenschneiderei befassen, sind die Männer nur sehr spärlich vertreten.

Ein südafrikanisches Idyll.

Bloemfontein ist nach Prof. Bryce (Impressions of South Africa, Macmillan & Co.) die einzige Ortschaft im Oranje-Freistaat, die Anspruch darauf erheben kann, eine Stadt zu sein. Sie ist Sitz der Regierung und liegt an der großen Eisenbahnlinie von Kapstadt nach Pretoria, 750 engl. Meilen von der ersteren und 290 von der letzteren Stadt. In Deutschland würde man es ein „freundliches Städtchen" nennen, eine nette frohmüthige Ortschaft mit 3300 weißen und 2500 schwarzen Einwohnern. Sie liegt unter einer felsigen Kopje eingenistet und schaut nach Süden und Osten auf endlose Ebenen aus. Die Luft ist trocken und erfrischend und soll für Lungenleidende besonders gesund sein. Bloemfontein ist nicht nur eine der kleinsten, es ist auch eine der nettesten und in seiner bescheidenen Art eine der besteingerichteten Hauptstädte der Welt. Es hat ein ursprünglich von der britischen Regierung gebautes kleines Fort, mit zwei Maximgeschützen (das Buch ist 1896 geschrieben), ein Zeughaus, ein Gotteshaus der Episkopalkirche und eine römisch-katholische Kathedrale, sowie holländisch-reformirte Kirchen, öffentliche Anstalten aller Arten, einen geräumigen Marktplatz, mit einem guten Klub und gutem Gasthof, breite, reinlich gehaltene Straßen, Gärten mit Bäumen bepflanzt, die jetzt so groß sind, daß der ganze Ort im Grünen zu liegen scheint. Auch besitzt Bloemfontein ein Nationalmuseum, ein stattliches Gebäude für die gesetzgebende Versammlung, dessen Haupträumlichkeit gerade so geschmackvoll, hell und gut eingerichtet ist, wie in irgend einer britischen Kolonie oder in einem amerikanischen Staat. Der Ort ist außerordentlich ruhig, und die Bewohner leben sehr einfach, doch nicht billig, denn die Preise sind hoch, und Dienstboten so theuer und in so geringer Zahl, daß sie beinahe unerschwinglich sind. Jedermann ist über Armuth erhaben, aber noch weiter vom Reichthum entfernt. Es ist das idyllischste Gemeinwesen in Südafrika, und würdig, die Hauptstadt dieses zufriedenen und glücklichen Staates zu sein. Keine großen Industrien haben sich in den Freistaat eingedrängt und sozialen Zwist angestiftet. Keine Kapitalisten führen die Tugend der Gesetzgeber in Versuchung oder sind genöthigt, die Angriffe von Raubgesellen durch Bestechung abzuwehren. Keine religiösen Streitigkeiten entzweien die Christen, denn es herrscht völlige Glaubensfreiheit. Keine Schwierigkeiten bestehen wegen britischer Suzeränetät, denn die Republik ist völlig unabhängig. Es gibt keine Streitigkeiten mit Eingeborenen. Dem Ehrgeiz winkt kein Preis. Keine politischen Parteien haben sich gebildet. Die Steuern sind gering, und eine Staatsschuld gibt es nicht. Das Staatswappen zeigt einen Löwen und ein Lamm, die von einem Orangenbaum getrennt sind, mit der Inschrift: „Freiheit, Einwanderung, Geduld, Muth"; obgleich der Löwe seit 1871 aus den Ebenen verschwunden ist, so beweist doch seine friedliche Haltung neben dem Lamm die Verbrüderung zwischen den britischen und holländischen Einwohnern und den Geist der Eintracht, den der verstorbene Präsident Brand dem öffentlichen Leben in der Republik eingeflößt hat. Im Oranje-Freistaat entdeckte ich, so schreibt Bryce, im Jahre 1895 diejenige Art Gemeinwesen, welche die Einbildung der Philosophen des letzten Jahrhunderts schuf. Es ist ein ideales Gemeinwesen, nicht sowohl auf Grund irgend einer besonderen Tugend seiner Einrichtungen, sondern weil man hier die wirthschaftlichen und sozialen Zustände nicht kennt, welche die Demokratie in den amerikanischen Staaten und in den größeren britischen Kolonien, von den europäischen Völkerschaften der alten und der neuen Zeit nicht zu reden, um ihren Erfolg gebracht haben.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn

Joseph Hardell,

im Alter von 22 Jahren und 9 Monaten, wohl versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, Nachmittags 2 Uhr am 10. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 559 Herndon Str., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern

John und **Antonia Hardell**, Eltern.
John Hardell, Annie Kasper, Maria Carmier und **Lillie Hardell**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 10. März, Abends 10 Uhr, unsere geliebte Gattin und Mutter

Carolina Haberland,

im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 140 Humboldt Blvd., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Haberland, Gatte,
Ida Soelke, Tochter,
Emilie Jörgensen, Schwester,
Henry Jörgensen, Schwager,
Henry und **Elsa Soelke**, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unserer geliebten Gattin und Mutter

A. Ellerman.

Begräbniß am Mittwoch, den 14. März, vom Trauerhause, 41 So. Water Str., um 1 Uhr Nachmittags nach Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

John Ellerman, Gatte,
Theresa und **John Ellerman**, Kinder,
Mrs. und **Mr. Hartman**, Eltern,
Mrs. B. Englehart, Mrs. L. Lawson u. **Mary Hartman**, Schwestern.
modi

Todes-Anzeige.

Harmonie Lodge Nr. 3.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Carolina Haberland

im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 140 Humboldt Boulevard, nach Graceland.

Auguste Heider, Präs.
Lina Wall, Sekr.

Todes-Anzeige.

Fritz Reuter Hive No. 12, L. O. T. M.

Den Mitgliedern obiger Hive zur Nachricht, daß Lady

Anna Reily

den 11. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. März, vom Hause ihrer Schwester, 209 Harding Ave., nach West Chicago. Die Beamten sind ersucht, punkt 8 Uhr Morgens in der Logenhalle zu erscheinen.

Louise Hinrichs, Lady Com.
Louise Berend, Rec. Keeper.

Todes-Anzeige.

Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein, Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders

Julius Dieball.

Die Beamten sind ersucht, am Dienstag, den 13. März, um 7 Uhr 30 Morgens, in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Rudolf Krause, Präsident.
John Schalla, Finanz-Sekr.

Todes-Anzeige.

Banner Pleasure Club.

Den Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß

Schwester Anna Reily

den 11. März gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. März statt vom Hause ihrer Schwester, 209 Harding Ave. nach West Chicago. Die Beamten sind ersucht, punkt 8 Uhr Morgens in der Vereinshalle zu erscheinen.

Auguste Mowitz, Präs.
Linda Schmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Ann Hoesch

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 14. März, Nachmittags, vom Trauerhause, 610 Roscoe Str., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen

Georg Hoesch, Gatte,
Peter und **Anna**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wilhelm Dammert,

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 5213 Armour Ave., Dienstag Vormittags 9 Uhr nach dem St. Maria Friedhof.

Robert Dammert und Familie.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, gegen 9 Uhr, entschlief sanft unser geliebter Sohn und Bruder

Willie Reuter

im Alter von fünf Jahren und 10 Monaten, welches tiefbetrübten Herzens anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung von 174 Park Ave. nach Waldheim.

Gestorben: Frank Keßler, am 11. März, im Alter von 39 Jahren und 10 Monaten, geliebter Gatte von Annie Keßler. Beerdigung Dienstag Morgen, den 13. März, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 24 Beethoven Place, nach der St. Josephs-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Gestorben: Mrs. Mary Kramer, geb. Willkomm, geliebte Gattin von John Kramer und Schwester von Mrs. Eva Heinen, Mrs. Francis Schubert und Mrs. Susie Lang. Begräbniß am Mittwoch, den 14. März, Punkt 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 325 — 23. Straße nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Gestorben: Christ. Gerlach, unser geliebter Sohn und Bruder, im Alter von 29 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen. Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, den 14. März, 10 Uhr, vom Trauerhause, 682 W. Polk Str., nach der Hl. Dreifaltigkeitskirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Orden Mutual Protection und der North Star Loge Nr. 153 meinen besten Dank für die zeitige Auszahlung der Lebensversicherungssumme für meinen verstorbenen Mann, David Joerger, welche mir schon am 5. Tage nach dessen Ableben ausbezahlt wurde. Achtungsvoll,

Louisa Joerger, 1472 Clybourn Ave.

FRED H. MARX'S
neuer Platz,
71 Madison Str.,
Nordwest-Ecke State-Straße.
Gutes Restaurant! Gemüthliches Bier-Lokal!
Ein echt deutscher Familien-Platz. Offen nach dem Theater.
Neben dem neuen, wird auch mein alter Platz, 70 Madison Str., in gewohnter Weise weitergeführt. Zu freundlichem Besuch ladet ein
FRED H. MARX, Eigenthümer.
12mz1w

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Konzert: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.
mamifr* EMIL GASCH.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeder's Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Degenerates."
Studebakers.—„Lohengrin", in Englisch.
Grand Opera House.—Mrs. Fiske in „Becky Sharp."
McVickers.—„The Sign of the Croß".
Columbia.—„The Singing Girl".
Lyric.—„A Temperance Town".
Great Northern.—„The Kerry Gow".
Dearborn.—„The Countess Valeska".
Hopkins.—„Quo Vadis".
Criterion. — „The Man of Mystery".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Aus Neu Süd-Wales.

Aus Sydney, Neusüdwales, wird vom 31. Dez. geschrieben: Das morgen in Kraft tretende Gesetz betreffend den Schluß der Ladengeschäfte enthält im Allgemeinen die Bestimmung, daß alle Geschäfte an vier Wochentagen Abends um 6 Uhr, an einem fünften Abends um 10 Uhr und am sechsten Mittags um 1 Uhr zu schließen haben. Die Wahl des sechsten Tages ist, soweit der hauptstädtische Rayon mit den Vorstädten in Frage kommt, zwar in das Belieben des einzelnen Geschäftsinhabers gestellt, derselbe hat dem Arbeitsministerium indessen den gewählten Tag bekannt zu geben und darf alsdann während drei Monaten keine Verlegung desselben eintreten lassen. Solange diese Bekanntgabe nicht stattgefunden hat, wird behördlicherseits angenommen, daß der Geschäftsinhaber den Mittwoch erwählt hat, welcher Tag beiläufig für die gesammte Provinz durch Verordnung festgesetzt ist. Für diese ist außerdem der Samstag als derjenige Tag vorgeschrieben, an welchem der Ladenschluß erst um 10 Uhr Abends zu erfolgen hat. Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag hat der Ladenschluß in der Provinz mithin um 6 Uhr Abends zu geschehen. An Ausnahmen sind durch das Gesetz die folgenden vorgesehen: Koiffeure brauchen erst um 8 Uhr Abends zu schließen und können überdies je nach Wahl entweder am Freitag oder am Samstag bis 10 Uhr offen halten. Für Droguisten, Apotheken und Blumenläden erfolgt die Schließung vom Montag bis zum Freitag um 9 Uhr Abends, am Samstag um 11 Uhr Nachts. Fruchthändler, Grünkrämer, Zigarrenhändler, Konditoreien, Schenken, Hotels, Weinstuben und Zeitungsverkäufer, welch' letztere aber nach 6 Uhr Abends nicht auch Bücher oder Schreibwaaren u. dgl. verkaufen dürfen, können wie bisher jederzeit, mit Ausnahme des Sonntags, bis Nachts 11 Uhr, und ebenso Restaurateure, sog. „Refreshment Shops", Speisehäuser, Fischläden, Austerngeschäfte und Garküchen bis Mitternacht offen halten. Das Gesetz bestimmt aber, daß kein Angestellter wöchentlich über 60 Stunden unter Abzug der Erholungsstunden beschäftigt werden darf. Außerdem muß jedem Angestellten wöchentlich einmal von 1 Uhr Mittags ab ein freier Nachmittag gewährt werden. Mit der Durchführung dieser Bestimmung sind die Polizei- und Gewerbeinspektoren beauftragt. Ueber die Zweckmäßigkeit des neuen Gesetzes sind die Ansichten im Publikum wie bei den betroffenen Geschäftsleuten sehr getheilt.

— Eine Schlaue. — Frau A.: „Meine Kinder gehen um acht Uhr zu Bett und stehen um neun Uhr auf." — Frau B.: „Ach Gott, die armen Kinder, dann schlafen sie ja nur eine Stunde."

Lokalbericht.

Für die Boeren.

In der Walhalla-Halle, Ecke 37. Str. und Wentworth Ave., fand gestern eine gut besuchte Versammlung von Bürgern dänischer Abstammung statt, in welcher Sympathie für die Boeren ausgedrückt und beschlossen wurde, die Bundesregierung zu ersuchen, im Interesse der süd-afrikanischen Republiken bei England vorstellig zu werden. — Auch die Böhmen Chicagos bereiten eine große Sympathie-Kundgebung für die Boeren vor.

Zu dem Zwecke, baldmöglichst einen Fonds von $1,000,000 zur Unterstützung von Boeren-Wittwen und -Waisen und für die Verpflegung verwundeter Boeren aufzubringen, hat sich in New York die „National Boer Relief Fund Association" organisirt. An der Spitze derselben steht als Präsident der bekannte frühere Kongreß-Abgeordnete Bourke Cockran, als Sekretär und Schatzmeister fungirte George W. Van Seelen und als Geschäftsführer Alfred Chasseaud, Ecke Broadway und 26. Str., New York. Zu Mitgliedern des Zentral-Ausschusses sind verschiedene Bundes-Senatoren, darunter Wm. Mason von Illinois, zahlreiche Kongreß-Abgeordnete, sowie andere bekannte Bürger in allen Theilen des Landes ernannt worden.

Blutig verlaufen.

Eine Anzahl Personen bei Prügeleien mehr oder minder schwer verletzt.

Zwischen dem Heizer Josef Brown und dem Wächter Charles Dick, welche Beide in Diensten der „Union Stock Yards & Transit Co." stehen, kam es gestern zu einem Streite, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Brown ergriff im Laufe der Keilerei eine Gasröhre und schlug damit auf seinen Gegner los. Dick, welcher dabei einen doppelten Armbruch, sowie eine tiefe Schädelwunde erlitten hatte, wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 5155 Morgan Straße, gebracht. Der Thäter brummt in der Stock Yards Polizeistation. Er behauptet, Dick habe ihn zuerst angegriffen, um sich dafür zu rächen, daß er — Brown — ihn wegen Pflichtvernachlässigung bei seinen Vorgesetzten angezeigt hätte.

Im Imperial Hotel, an State Str., geriethen sich gestern Abend aus geringfügiger Ursache der dort angestellte Geo. Bartlett und ein Gast, Namens T. O'Toole, in die Haare und vermöbelten sich gegenseitig bis zur Abfuhr. Beide Kampfhähne wurden, nachdem ihre Wunden im Hospital des County-Gefängnisses verbunden worden waren, in der Harrison Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht.

Ueber die Bezahlung der Zeche kam es gestern Abend in der Wirthschaft, No. 348 State Str., zwischen dem Besitzer Richard Whitton und dem Gaste Richard Fleming zu Streitigkeiten. Der Letztere wollte seinem Gegner eine Bierflasche an den Kopf werfen, aber das Wurfgeschoß ging fehl und zertrümmerte den großen Spiegel hinter dem Schanktisch. Whitton feuerte dann auf den Gast zwei Revolverschüsse ab, ohne zu treffen. Die Streitenden bombardirten sich darauf mit Flaschen und Gläsern, bis die Polizei auf der Bildfläche erschien und Beide beim Kragen nahm.

Der Farbige Wm. Meys, von No. 571 State Str., versuchte gestern zwischen mehreren Rassegenossen, welche sich an State Str. und Eldridge Court in die Haare gerathen waren, den Frieden herzustellen. Das sollte ihm übel bekommen, denn einer der Kampfhähne stürzte sich mit einem Messer auf ihn und brachte ihm acht Stiche bei. Der Vermesserte, dessen Zustand ein bedenklicher ist, fand im County-Hospital Aufnahme. Sein Angreifer entkam.

„Ich habe ohne Ausnahme gefunden, daß **BROWN'S BRONCHIAL TROCHES** helfen."—Rev. Henry Wilkes, Montreal.
Nur in Schachteln. — Hütet Euch vor Nachahmungen.

Gute Kameraden.

In Norwood Park, nahe der Kreuzung von Peterson und Caldwell Ave., hatten sich gestern drei, im Alter von 6 bis 8 Jahren stehende Knaben als Seefahrer aufgethan. Sie hatten das umgefallene Schild eines Baustellenmaklers in eine mit Wasser gefüllte Lehmgrube geschoben und dasselbe dann als Floß bestiegen. Das war natürlich ein großartiges Vergnügen, verlor indessen seinen Reiz, als das Floß kenterte und die kleinen Schiffersleute in das kalte Wasser fielen. Die Grube war tief genug, daß die Jungen darin hätten ertrinken können. Zum Glück gelang es ihnen, ihr Floß zu erfassen und sich daran festzuhalten. Ein weiterer und noch größerer Glücksumstand war es, daß sich bei den Jungen zwei Hunde befanden, die sie als Spielgefährten mitgenommen hatten. Einer dieser Hunde, zur Rasse der Skye-Terrier gehörend, schwamm an's Land und lief eilends nach dem Elternhause seines kleinen Herrn, wo er Mitglieder der Familie zu veranlassen wußte, ihm zurück nach der Lehmgrube zu folgen. Als man dort ankam, hatte der andere Hund, ein Neu-Fundländer, den kleinen Hendricks, dem die Kraft ausgegangen war, soeben an's Land gezerrt. Auch die beiden anderen kleinen Schiffbrüchigen, Edward Carfles und Alfred Jordan, wurden nun gerettet.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von Michael P. gegen Margaret O'Connor, wegen Verlassung; Lillie May gegen Bert W. Potter, wegen Verlassung; Florence May gegen Wm. Schaeftlein, wegen grausamer Behandlung; Ellen gegen William Walton, wegen Verlassung; Regina gegen Marshall Bennett, wegen Verlassung; James C. gegen Ella B. Hopkins, wegen Verlassung; Juga gegen Samuel S. Green, wegen Trunksucht; Maye C. gegen Franklin S. Hill, wegen Verlassung; Emilie gegen John Burger, wegen grausamer Behandlung.

— Ein Wohlthäter. — Frau: „Aber Arthur, wie konntest Du Dich nur so bezechen?" — Mann (von einer Wohlthätigkeitsveranstaltung heimkehrend): „Ach, Bertha, was thut man nicht für die Armen!"

Deutsches Theater.

Ehren-Abend für Frl. Paula Wirth.

Daß Frl. Paula Wirth sich das Dreyer'sche Charakter-Gemälde „Hans" selber zur Aufführung an ihrem „Ehren-Abend" ausgewählt haben sollte, ist kaum anzunehmen. Sie hatte in der Titelrolle des Stückes zwar Gelegenheit, sich dem Publikum von einer neuen Seite zu zeigen, doch an der Versatilität der geschätzten Künstlerin zweifelte ohnehin Niemand, eine besonders dankbare Rolle aber ist der „Hans" nicht. Der Verfasser nennt sein Stück ein Charakter-Gemälde, ein Zeichen, daß es schwer wäre, das Werk in einer der zur Gruppirung von Bühnendichtungen gebräuchlichen Rubriken unterzubringen. Es sind in dem Stück lediglich ein paar Charakter-Typen zusammengestellt. Dieselben künstlerisch zu gestalten und interessant zu machen, wird den Darstellern überlassen. Inhaltlich bietet das Werk nur wenig, dagegen erhält das Publikum Gelegenheit, sich ein Urtheil über das schauspielerische Können der Figuranten zu bilden, und das ist immerhin etwas. Die Aufmerksamkeit konzentrirte sich naturgemäß auf Frl. Wirth, die in den ersten beiden Akten als pedantischer kleiner Schulmeister aufzutreten, sich dann aber als eine toll verliebte, äußerst warmblütige Maid zu entpuppen hatte und besonders diese Entpuppung mit unwiderstehlicher Anmuth zu Wege brachte. Neben ihr zeichnete sich vornehmlich Herr Ruhbeck aus, der gestern selbst Diejenigen in Erstaunen setzte, welche ihm, auf Grund persönlicher Bekanntschaft und einzelner von seinen früheren Leistungen im Verlaufe des Winters, Mißgriffe nicht zu schwer anrechnen, die er in der Auffassung von Rollen gemacht, welche ihm nicht „lagen". Gestern spielte Herr Ruhbeck einen jungen Mann, Heinrich Jensen, der wegen einer leichten Lähmung des rechten Beines—Folge einer Verwundung — aus seiner Laufbahn als Marine-Offizier geworfen worden ist und nun vor einer neuen Berufswahl steht. Er will sich zum Maler ausbilden, fühlt aber selber, daß er's darin nicht zur Unsterblichkeit bringen wird und ärgert sich—so ist der Mensch nun einmal — daß seine ehrliche Freundin Johanna ihn nicht durch ermuthigenden Zuspruch über die Mängel seines Talentes hinwegtäuschen will. Ebenso trefflich, wie es ihm gelang, die Verbitterung und den Mißmuth zu veranschaulichen, gelang es Herrn Ruhbeck auch, die warmen Herzenstöne zu treffen, durch welche schließlich die Harmonie zwischen ihm und seinem „Hans" wiederhergestellt wird. — Es sind dann zwei steinalte Leute da — Johannas Großvater und Heinrichs Großmutter — ein paar wahre Kabinetsstücke. Für den Großvater Mahnke dürfte kaum ein besserer Darsteller gefunden werden können, als Herr Pechtel, und es spricht für das Verständniß unseres Publikums, daß diesem Künstler die Palme des Abends zuerkannt wurde. Was die Rolle der Großmutter Jensen angeht, so hatte wegen der Erkrankung von Frl. Beringer Frau Richard dieselbe übernehmen müssen, der es trotz aller Mühe nicht gelingen wollte, das reiche Maß der ihr innewohnenden Lebenskraft zu verbergen. — Sehr anerkennenswerth war wieder die Leistung des Herrn Werbke, in der Partie des Professor Hartog. Unbefriedigend war überhaupt nur eine Rolle besetzt, die der „Anna Berndt". Der Verfasser hat da eine menschliche Trauerweide gezeichnet. Nun ist die Trauerweide ja im Grunde genommen ein recht hübscher Baum, er wirkt aber nicht malerisch, wenn er die Zweige so kläglich herabhängen läßt, wie Frl. Bischoff es leider gethan hat.

An Stelle von Herrn Gordon, der in der Vorankündigung für die Rolle des Dr. Brömel angezeigt war, spielte Herr Selig diesen Assistenten des Professor Hartog. Durch die Versicherung, daß das Publikum bei dem Tausch nicht verloren hat, soll Herrn Gordon keineswegs zu nahe getreten werden.

Die von der Direktion für Frl. Wirth erbetene Ehrung ist vom Publikum durch ungemein zahlreichen Besuch und auch durch reiche Blumenspenden besorgt worden.

Für nächsten Sonntag steht L'Arronge's Lustspiel „Die Sorglosen" auf dem Programm und für die nächstfolgenden Spielabende werden angekündigt: „Die Kameliendame"; „Ein unbeschriebenes Blatt"; „Die Badesaison"; „Cyprienne"; Liebe von heute".

Marktbericht.

Chicago, den 10. März 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.70—$5.85 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.65—$4.50; Mastschweine $4.70—$4.97½; Schafe $4.50—$6.00.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 22—24½c; beste Kunstbutter 18—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 9½—10c; Gänse $6.00—$8.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—11c das Pfd.; Hühner 9½—10½c das Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 13½—14c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $2.00—$3.75 per Faß; Bananen 50c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $1.75—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln, 35—45c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $1.75—$2.75 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 40—75c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $2.25—$2.50 per Kiste; Sellerie 20—90c per Dtz.; Spinat $3—$4 per Brl.; Salat, 20—25c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes $1.50—2.50 per Kiste; Radieschen 40—60c per Dutzend; Erdbeeren 20—35c per Quart.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 68—69c; Nr. 3, rother, 66—67½c; Nr. 2, harter, 64½—65½c; Nr. 3, harter, 61—64½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—68c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 63—64c — Mais, Nr. 2, 34—35½. — Hafer, Nr. 2, 24—25½c. — Gerste, 36—40c. — Roggen, 54—55½c. — Heu $4.50—$12.00 per Tonne.—Roggenstroh $7.00—$7.50.

* Ex-Alderman Michael McAuley, von der 6. Ward, ist gestern Abend in seiner Wohnung, No. 3109 S. Halsted Str., der Lungenentzündung erlegen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Racine Ave., 138 Fuß nördlich von Belmont Ave., 25×115, John Erickson an Ellen Erickson, $1,700.
Clifton Ave., 274 F. südl. von School Str., 25×123, B. A. Streedia an die Svenska B. und L. Assn., $3,044.
Osgood Str., 191 Fuß nördl. von Belmont Ave., 24½×123, Theo Carlson an Carl J. Lindh, $3,300.
Dickens Ave., 50 Fuß westl. von Homan Ave., 25×125, D. C. Jones an A. H. McDonald, $1000.
Dickens Ave., 155 Fuß östl. von Homan Ave., 28×150, F. E. Goodall an A. L. Hull, $1,441.
Sedgwick Str., 21 Fuß südl. von Webster Ave., 21×47.7, J. Howard McCarthy an Amalia Besse, $4000.
Gebäulichkeiten 484 N. Francisco Ave., 25×125, Milo Burke an William F. Wiemers, $4,300.
Cleaver Str., 172 Fuß nördl. von Bradley Str., 24×124, Michael Sterka an F. Lobodi, $1000.
Washington Str., 250 Fuß östl. von S. 44. Ave., 50×180, George D. Farr an Otto J. Haas, $3000.
Troy Str., 175 Fuß südl. von Huron Str., 25×12.4, Charles Chambers an Andrew J. Graham, $2,500.
Jackson Str., 67 F. westlich von Rockwell Str., 25×100, Ralph H. Thatcher an William E. Clough, $4,500.
Canal Str., 139 Fuß nördl. von Monroe Str., 40×79½, William H. B. Smythe an Augustus Byram, $21,739.
Blue Island Ave., 120 Fuß nordöstl. von 15. Str., 25×120, Wilhelmine Schultz an Frank Pelinka, $2,500.
Johnston Str., 316 Fuß nördl. von 13. Place, 25×100, Mary A. McGraw an John F. Flenigan, $4,500.
Canalport Ave., 184 Fuß nordöstl. von Halsted Str., 24 Fuß zur Alley, William F. Buckley an John P. Ullrich, $2,300.
S. 40. Court, 229 Fuß südl. von 26. Str., 37½×124, Richard Woodland an Henry Groß, $2,100.
Farrell Str., 383 Fuß nördl. von 31. Str., 22×100, H. A. Bimler an J. Randecker, $1000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Kviel, Thomas, 53 J.; 649 Center Ave.
Schitzlow, John, 76 J., 1525 Armitage Ave.
Schnetzfaner, Christopher, 77 J., 1017 W. 21. Str.
Hoffmann, Joseph E., 28 J.
Jjts, Louis, 72 J., 222 N. Sangamon Str.
Buhrfreund, Friedrich, 76 J., 2719 Parnell Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter junger Mann mit etwas Kenntnissen im Weingeschäft. Stetige Arbeit. Adr. D. 345 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener junger Mann im Saloon. Muß alles reinhalten. 274 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Cake Bäcker. 457 Grand Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker als dritte Hand. 382 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod und Cake. 953 N. California Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren, der etwas vom Butchergeschäft versteht, sofort. 276 Cortland Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter deutscher oder deutschpolnischer verheiratheter Mann findet Arbeit bei Aug. Schmidt, ½ Block von Lawrence Ave., nahe der Lake, Wohnung dabei. Argyle Park. modi

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit in Restauration. 261 S. Clark Str. modi

Verlangt: Tüchtige Agenten und Ausleger. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 12mʒ1w

Verlangt: Schreiner. 152 Vedder Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 451 N. Clark Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 1009 Milwaukee Ave.

Verlangt: Butcher und Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Guter erfahrener Mann für Livery-Stall, auf Pferd aufzupassen und für allgemeine Arbeit. 3151 Wabash Ave., hinten.

Verlangt: 10 Carpenters, im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Kollektor u. Solicitor für Lake View. B. C. 304 Abendpost.

Verlangt: Knaben im Bottling-Department. Wacker & Birk, 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: Brotbäcker, $6 per Woche und Board. 167, 31. Str.

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes und am Bäckerwagen zu helfen. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. Muß etwas Bartenden können. 127 W. Van Buren Str.

Verlangt: Butcher, guter Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ehrlicher Junge. 261 Center Str.

Verlangt: Gärtner, der versteht im Treibhaus zu arbeiten. Ecke Fletcher und Perry Str.

Verlangt: Ein Saloon-Porter, der auch etwas vom Geschirrwaschen versteht. Nordost-Ecke Clinton und Jackson Str.

Verlangt: Abpresser an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 306 14. Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Mann für Arbeit im Boardinghaus. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, für $7 per Woche, in der Bäckerei, 1419 Madison Str.

Verlangt: Ein Porter für Hausarbeit. 20 Pine Grove Ave., gegenüber Lincoln Park. modimi

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Stetiger Platz. Bis Abends 9 Uhr vorzusprechen. 746 Lake Str.

Verlangt: Ein Janitor mit Zeugnissen. 1817 Wrightwood Ave.

Verlangt: Zwei Jungen, ungefähr 15 Jahre alt, für Office-Arbeit. Bringt Affidavit. Nachzufragen sofort. 200 Monroe Str., 6. Floor.

Verlangt: Ein Mann für Haus- und Porter-Arbeit. Guter Lohn. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mann, der die Bar tenden und auch am Tisch aufwarten kann. 191 E. Randolph Str., im Basement.

Verlangt: Starker Junge für allgemeine Arbeit in Kegelbahn. R. Gaß, 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: 10 Farmarbeiter; guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 12mʒ1w

Verlangt: Junger Mann an Drygoods. G. Knittel, 974 N. Halsted Str.

Verlangt: Verwalter für gut gelegene Halle auf der Südseite. Näheres zu erfragen bei P. Schneider, 6239 Aberdeen Str. samo

Verlangt: Rockmacher und Presser für Shop-Männerröcke. Stetige Arbeit und guter Lohn. Adr.: L. J. Herzog, Lincoln, Nebraska. frmo

Verlangt: Tüchtiger Flaschenbiertreiber für Privat-Trade, unter günstigen Bedingungen. Referenzen erwünscht. Adr.: N. 684 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Ein Painter und Tapezierer; stetige Arbeit. 8614 Vincennes Road, nehmt 79. und Wentworth Car. sasonmo

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 10 Handmädchen an Röcken sowie ein guter Junge. Glube & Plottke, 127 Haddon Ave.

Verlangt: Mädchen oder Junge, Knopflöcher an Singer-Nähmaschinen zu machen. 247 Clybourn Ave.

Verlangt: Presser, Maschinen- und Handmädchen an Coats, auch Finishers, um Arbeit nach Hause zu nehmen. 127 Haddon Ave.

Verlangt: Köche, Aufwärter und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 179 W. Erie Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Wheeler & Wilson Nähmaschinen, Power. Nachzufragen: Chicago Braiding & Embroidery Co., 254 Franklin Str. 6mʒ,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, kann Bartenden und mit Pferden umgehen sucht irgend welche Arbeit. — N. 688 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann mit guten Empfehlungen sucht Stelle für Garten- und Haus-Arbeit. Adr. N. 676 Abendpost.

Gesucht: Ein Junge von 15 Jahren wünscht das Photographiren zu erlernen; hat schon acht Monate Erfahrung darin; lebt mit seinen Eltern. 808 W. Chicago Ave., Oscar Jacobson. sonmo

Gesucht: Mann sucht Arbeit, Hausarbeit oder dergleichen. Adr.: N. 673 Abendpost. sonmo

Gesucht: Bäckergehilfe sucht stetigen Platz. 182 Orchard Str., unten. samo

Gesucht: Ein guter Businesslunch-Koch sucht Stelle. Beste Referenzen. Adr.: 553 N. Park Ave. samodi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Verheiratheter Mann mit Familie sucht Stellung auf einer Farm oder in Klubhaus. Adr.: P. 352 Abendpost. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers, Baister und Maschinen-Operators (Mädchen). 417 N. 14. Str. 12mʒ1w

Verlangt: Handmädchen um Coats zu Hause zu nehmen oder inside. 367 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, stetige Arbeit, guter Lohn, Dampfkraft. 878 N Irving Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts, Overalls und Jumpers. Stetige Arbeit. 16 Ewing Place, nahe Robey Str. und Milwaukee Ave.

Verlangt: Alleinstehende ehrbare Dame mit großer Stadtbekanntschaft, für ein gutzahlendes ehrbares Geschäft. Offerten erbeten unter N. 687 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats. 22 Tell Place.

Verlangt: Hand- u. Maschinenmädchen an Coats. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Cashmädchen, über 15 Jahre alt, muß Englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen, und Röcke zu machen. Elektr. Kraft. 247 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. und North Ave.

Verlangt: Gute Westen-Finishers und Seamstresses. 417 Centre Str. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen, im Bäcker-Store zu helfen. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, zum Heften an Canvas. 199 E. Madison Str.

Verlangt: Frauen an Damenröcken, Arbeit nach Hause gegeben. 521 W. North Ave., oben.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Röcken und ein Mann zum Pressen. Gaskraft. 203 Washburn Ave. frsasonmo

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Shop-Röcken zu nähen. 791 N. Halsted Str. samo

Verlangt: Mädchen an Westen, bei Hand. 32 E. Belmont Ave. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Kann zu Hause nähen. 78 Orchard Str. samo

Verlangt: 50 erfahrene Kleidermacherinnen. Guter Lohn. Ferner 12 kleine Mädchen zum Lernen. Bezahle während Lehrzeit. Nachzufragen sofort. Sallo & Fisher, 888 Milwaukee Ave. samodi

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Röcken. Können guten Lohn verdienen. 741 Elk Grove Ave., Top Floor, Benztson. frsamo

Verlangt: Mädchen für Handnähen, Finishing und Applique Cutting. Nachzufragen: Chicago Braiding & Embroidery Co., 254 Franklin Str. 6mʒ,1w

Verlangt: Damen, in ihrer Wohnung zu häkeln. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 324 Dearborn Str., Zimmer 740. —31mʒ

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin und Laundreß. $5. Familie von Vieren. 347 E. North Ave. Mrs. Mattews.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. Keine Wäsche. Familie von Dreien. 347 E. North Ave. Mrs. Mathews.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit, zusammen. $4, $3. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nathan, 299 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen, 417 N. 14. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 229 Dayton Str.

Verlangt: Frau zum Waschen. 416 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine anständige alleinstehende Person, die ein gutes Heim wünscht, um Kinder zu beaufsichtigen und für etwas Hausarbeit. 388 E. North Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 17 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 53 Alice Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 649 N. Claremont Ave. modi

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 523 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 125—27 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3550 Prairie Ave.

Verlangt: Sauberes Hausmädchen; keine Wäsche. 226 Milwaukee Ave. Schmidt modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. Nachzufragen Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. $2. 987 N. Rockwell Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn. 197 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Großes oder kleines. 966 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen in Haushalt von 2 Personen, Dampfheizung, keine Wäsche. 1312 Diversey Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen als Hilfe in allgemeiner Hausarbeit und bei Kindern. 300 Centre Str.

Verlangt: Eine Waschfrau, Wäsche nach Hause zu nehmen. Nachzufragen heute. 167 31. Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in Restauration. 865 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen frü allgemeine Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für agllemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4817 Forrestville Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern. $6 per Woche. Zimmer 24. 152 LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 195 North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mitteljährige Frau als Haushälterin. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. N. Boldt, 976 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie von drei erwachsenen Personen für allgemeine Hausarbeit. 692 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Frau, die Businesslunch kochen kann. 153 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Waschfrau für Dienstag. 364 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. — 127 E. 25. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, das versteht am Tisch aufzuwarten im Restaurant. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin. 90 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 735 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 532 Thomas Str., Ecke Washtenaw Ave., Store.

Verlangt: Köchin für Geschäftshaus, und Küchenmädchen. Vorzusprechen 168 S. Water Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place, 1. Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau, um im Haushalt behilflich zu sein. 227 W. North Ave., nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: 2 Küchenmädchen. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Kindermädchen, kleine Familie von Erwachsenen. Lohn $3. 483 Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Küche. 183 E. Washington Str.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 20 Fowler Str., Westseite. mdi

Verlangt: Mädchen, welches auch etwas vom Kochen versteht. 39 Clybourn Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Clubs, Cafes und Institute, Köchinnen, PastryCooks, zweite Köchinnen, Aufwärterinnen, Stubenmädchen, Küchenmädchen, Geschirrwäscherinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Schruppmädchen, Wäscherinnen, 10 Mädchen für Hausarbeit, Haushälterinnen, Ehepaar findet sofortige Stellung. Größtes Nachweisungs-Bureau in Chicago. 12 Jahre etablirt. 132 N. Clark Str. Mathews. 1mʒ,domo,1mo

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Candystore-Einrichtung mit Stock, zum niedrigsten Preis. 1215 N. California Ave.

Zu verkaufen: Neue und gebrauchte Store-Fixtures jeder Art, für Grocerys-, Delikatessen-, Drygoods-, Drugstores, Butchershops, Restaurants etc., sowie Topwagen, Pferde und Geschirre, zu spottbilligen Preisen. Kaufe ebenfalls genannte Geschäfte und bezahle Baar-Preise. Julius Bender, 22 S. Desplaines Str. und 902 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze außer dem Hause. 174 Fremont Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche im Hause, auch außer dem Hause. 29 Cleveland Ave., oben.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 270 Austin Ave.

Gesucht: Stelle als Wärterin bei einer Frau im Wochenbett, von einer älteren Hebamme. F. Mowotone, 592 Throop Str.

Gesucht: Kleidermacherin macht Arbeit in Tausch für Room und Board. 1134 Lill Ave.

Gesucht: Gebildetes Fräulein (20) wünscht Stelle bei größeren Kindern, ist gewandt in jeder Nadelarbeit. Adr. N. 675 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht anständigen Platz, um das Kleidernähen und Zuschneiden zu erlernen. Nachzufragen Abends von 5 bis 6 Uhr. Kubicek, 696 S. Jefferson Str. samo

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. 446 Clybourn Ave. samo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinze" Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte. Schnelle, reelle Transaktionen. 21feb,1mo,&son

Schroeder & Co., 67 Clark Str., Zimmer 604, hat eine große Auswahl in Bäckereien, Confectionerie, Groceries und Markets; von $200 bis $7000. Verkäufer belieben vorzusprechen. 16fb,1mtgl&son

Zu verkaufen: Für $100 gute Route mit Pferd und Wagen bringt 15 Dollars die Woche. Sotup, 747 N. Robey Str., oben.

Zu verkaufen: Eine hübsche Bäckerei mit Pferd und Wagen und Route, ein erster Klasse Brick-Backofen; Ladenumsatz über $20 den Tag. Keine Agenten. 447 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Milchroute, 4 bis 5 Kannen. 306 Rhine Str., nahe Milwaukee Ave. und California Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Butchergeschäft, Cash Trade, billig wenn gleich genommen. Wegen Uebergang in anderes Geschäft. 1376 North Ave.

Zu verkaufen: Gute Bedingungen. Saloon, erster Floor, über 100 für Mittag. LaSalle Str., gegenüber dem Court Hause. Billige Miethe. Gute Lease. Großer Bargain. Klein, Zimmer 30, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Restaurant, billig. 973 W. Van Buren Str. modimi

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meat-Market. 140 W. 23. Str., nahe Hoyne Ave., wegen Krankheit.

Zu verkaufen: Hardware Store und Tinshop. Gute Kundschaft und Nachbarschaft. Werth $2200, für $1000. 969 Armitage Ave. 10mʒ1w

Zu verkaufen: Feines Damen-Schneidergeschäft sehr billig, wegen Krankheit. Auskunft ertheilt Mrs. Koch, 75 Powell Ave. 8mʒ,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 1—2 Zimmer für leichte Haushaltung, oder Herren mit oder ohne Board. 694 N. Wells Str., 1. Floor.

Verlangt: Boarder und Roomer. 481 Hasting Str. samo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Board und Room, bei Wittwe, Privatfamilie. $4, Gas und Bad. 872 N. Western Ave.

Zu miethen gesucht: Store, passend für Bäckerei. Adr. M. 105 Abendpost. modi

Zu miethen gesucht: 5—6 Zimmer Wohnung oder Cottage auf der Nordwestseite, in der Nähe der Hochbahnstation. Offerten erbeten unter N. 104 Abendpost. sonmo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Arten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & Co., 753 West 43. Straße, Ecke Union Ave., nahe Union Stock Yards, Chicago. 11mʒ,1w&son

Zu verkaufen: Ein starkes Pferd oder zu vertauschen gegen ein leichtes oder auch Pony. 1519 51. Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies, alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten.— Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. feb18,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein schönes Emerson Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 6mʒ,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Sämmtliche Hausgegenstände, wegen Abreise, billig, Südwest-Ecke Cornelia Str. und Paulina Str., vorne, oben.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung, Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mʒ,tgl&son,*

Abstrakte untersucht, Nachlaßgericht. Rechtsanwalt. Geo. Menger, Zimmer 43, 157 Washington Str. 10mʒ,1m&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nov,tgl*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe- und Kost-Rechnungen, Grocery- und Fleischer-, Schmied-, Plumber-, Saloon-, Kohlen- und Futter-, Putzwaaren-, Kleidermacherinnen-, Polsterer-, Milch-, Apotheker-, Tischler-, Jobbings- und Rechnungen aller Art kollektirt auf Prozente; wir berechnen Euch 25 Prozent und ziehen es von der Rechnung ab, wenn kollektirt; wir sind lange etablirt und verrichten ein größeres Kollektions-Geschäft von Retail-Außenständen, denn irgend eine andere Kollektions-Agentur in Chicago; versucht es mit uns und überzeugt Euch; keine Kollektion, keine Zahlung. The Greene Agency, Zimmer 502, 59 Dearborn Str. 20i[illegible],1m,tgl&son

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Main. 3mʒ,1mo,tgl&son

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt, Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—G. Hoffman, Konstabler. 23feb,1j

Verlangt: Paper-Hanging, in Tausch für Room [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (10,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 92 LaSalle Str., Chicago, Ill. 10mʒ,*

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 61, 163 Randolph Str. 3mʒ1mo&son

40 Acker Farm, 7 Meilen von Lake Forest und Highland Park, zu verpachten in Shares; nur gute Farmer-Familien brauchen nachzufragen. Stock und Geräthschaften am Platz. Adresse: N 686 Abendpost. sasonmo

$10 per Acker reiches Farmland auf Abzahlung zu verkaufen und verschiedenes Eigenthum in Tausch genommen. Frank Schneider, 88 W. Jackson Boul'd. 25feb,monisa,1mo

Zu verkaufen: Billig, oder zu vertauschen gegen Chicago Property, 160 Acker Farmland in Nebraska. Näheres: 1027 Lincoln Ave., Top Flat. samo

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen. 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jn,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Av. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mʒtgl*

Zu verkaufen: Haus, Lot und Store, passend für irgend ein Geschäft, sehr billig, wegen Abreise. Preis $3000. Die Hälfte Baar. Habe auch etliche gute Farmen zu verkaufen. Sehr billig. Kleine Anzahlung. Gustav Stein, 1342 N. Western Ave. 8mʒ1w&son

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dʒ,tgl&son*

Zu verkaufen: Neues Haus und Blacksmith-Shop mit Wohnung. A. Henne, Niles, Ill.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph Str., O. C. Boelcker, Manager. Wir leihen Geld an Leute in besserem Stande auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Eure Papiere bleiben in unserem Besitz, wie geben sie nicht als Sicherheit wie Manche in diesem Geschäft. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihre Sachen verlieren, unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist lang etablirt, nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn Sie von uns borgen finden Sie es aus daß wir gerade das thun, was wir anzeigen. Euer Geschäft mit uns ist so privat wie das des Kaufmannes mit seiner Bank. Verschwiegenheit gesichert. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Höfliche Bedienung. Wir haben alle deutsche Leute, die Ihnen alle Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Bitte sprechen Sie bei uns vor. 29jn&so*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!
Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bm

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
151 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 59 Dearborn Str. 12jan,bw

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Folgende erste Gold-Hypotheken bieten wir zum Verkaufe an:

Summe.	Zinsfuß.	Zeit.	Sicherheit.
$400.—	6%	3 Jahre	$1100.—
$400.—	6%	3 Jahre	$1150.—
$700.—	6%	3 Jahre	$1500.—
$1300.—	6%	3 Jahre	$2900.—
$2200.—	6%	3 Jahre	$4700.—
$2300.—	5½%	5 Jahre	$6000.—
$2800.—	6%	2 Jahre	$5700.—
$2800.—	5½%	5 Jahre	$7500.—

Die Abstrakte und Papiere von obigen Hypotheken stehen Jedem zur Verfügung.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 28feb,tgl&son*

Geld zu verleihen auf erste Hypotheken; erste Hypotheken gekauft und verkauft. B. G. Elser, 115 Dearborn Str. 16fb,samomilmt

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dʒ,bw

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dʒ,tgl&son*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente: mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son,bw

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. L. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 16fb1mt

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 2iau*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht Do. Freitag Abend für Anfänger, Kinder [illegible]

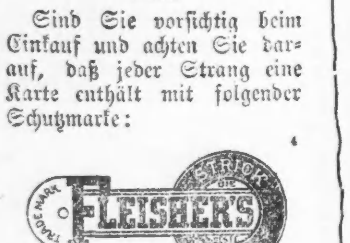
Echtes Wollengarn.

Es giebt viele Nachahmungen in Wollengarn.

Es giebt nur ein echtes Wollengarn—Fleisher's.

Fleisher's Deutsche Strickwolle wird nur aus sorgfältig ausgesuchten langen Fasern reiner Wolle hergestellt. Sie ist echt vom Anfang bis zum Ende. Sie ist vorzüglich gefärbt und verliert die Farbe nicht. Sie ist so gesponnen, daß mehr Yards aus einem Pfund gewonnen werden, als aus irgend einer der Imitationen. Sie ist doppelt so viel werth als irgend eine andere und ist schließlich doch die billigste.

Sind Sie vorsichtig beim Einkauf und achten Sie darauf, daß jeder Strang eine Karte enthält mit folgender Schutzmarke:



J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse,

Schiffskarten

für Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 13. März: „Kaiser Wilhelm der Große“, Exp.-B. nach Bremen.
Mittwoch, 14. März: „Westernland“, nach Antwerpen.
Donnerstag, 15. März: „L'Aquitaine“, Exp.-B., nach Havre.
Donnerstag, 15. März: „Fürst Bismarck“, Expreß, nach Hamburg.
Samstag, 17. März: „Statendam“, nach Rotterdam.
Dienstag, 20. März: „Lahn“, Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 21. März: „Kensington“, nach Antwerpen.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 Clark Strasse.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

Schiffskarten

zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. didso

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.

Schiffskarten.

$25.00 nach / $28.00 von { Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, 2c., 2c.
Geldsendungen durch die Reichspost 3 mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen,
Erbschaftssachen, Kollektionen
Spezialität.
Man beachte: tgl.fo
92 LASALLE STR.

S. H. Smith & Co.
177 W. MADISON STR., nahe Halsted.
Alles in
Haus-Ausstattungs-Waaren.
Kauft was Ihr braucht.
Zahlt wann Ihr könnt.
Wenn Ihr unsere Preise und Bedingungen vergleicht, ehe Ihr kauft, sparen wir Euch Geld!
Ein Geschenk mit jedem Einkauf!
Abends offen! mmfr,mz16bw

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 422. [illegible]

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

„Den Fuchs?“ fragte sie deshalb mit etwas spitzer Stimme, „weshalb denn grade den Fuchs?“

„Weil er sich am besten dazu eignen dürfte. Er ist das frömmst Thier auf Gottes Erdboden.“

„Dessen ich Sie nicht gern berauben möchte,“ schaltete sie etwas gereizt ein. „Ich für mein Theil reite keine lendenlahmen Thiere. Wenn Sie mir jedoch den Braunen satteln wollten, wäre ich Ihnen dankbar.“

Halb belustigt, halb ärgerlich biß er sich auf die Lippen und verbeugte sich schweigend. Nach einigen Minuten führte er zwei Gäule aus dem Stall: einen kräftigen Braunen und eins der jungen Remontepferde. Sie sah ihn verwundert an, sprach aber nichts.

„So, wenn ich bitten darf —“

Dabei hielt er die Hand hin, sie setzte den Fuß darauf und schwang sich in den Sattel. Ohne weiter auf ihn zu achten, nur mit einem lakonischen „Danke“ und einem kurzen Kopfnicken, ritt sie durch das Hofthor, das sie sich vom Pferde herunter öffnete. In einer Minute war er neben ihr.

„Darf ich Sie begleiten, Gnädigste?“

Sie zuckte gleichgiltig mit den Achseln.

„Wenn es Ihnen besonderes Vergnügen macht, Herr Unterinspektor —“

Er räusperte sich mit Absicht und lächelte dabei. Das letzte Wort war etwas stark betont worden. Vielleicht täuschte er sich allerdings auch.

„Vergnügen? Ja, zweifeln Sie denn daran? Und außerdem kann ich gleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und mich über den Stand der Ernte informiren, ehe ich die Arbeiter aufsuche.“

Sie lächelte flüchtig und klopfte dem Braunen auf den fetten, glänzenden Nacken.

„Uebrigens sitzen Sie ausgezeichnet zu Pferde,“ unterbrach er endlich das Schweigen.

„Und ich darf das Kompliment in vollem Umfange zurückgeben,“ entgegnete sie weitaus freundlicher als vorhin. Seine letzten Worte, denen man es anhörte, daß sie aufrichtig gemeint waren, hatten sie sehr angenehm berührt.

„Ja,“ lachte er, „das ist bei mir kein großes Verdienst. Ein preußischer Kavallerist wird doch wohl reiten können.“

„Ach, Sie waren Soldat?“

„Ich hatte die Ehre bei den Dragonern in B. zu stehen.“

Sie horchte plötzlich auf und dachte einen Augenblick nach.

„Bei den Dragonern? Dann erinnern Sie sich vielleicht noch der Offiziere?“

„Gewiß,“ versicherte er erstaunt.

„Und kennen dann,“ fuhr sie fort, „möglicherweise auch einen Herrn von Leisewitz.“

Er lachte laut und lustig auf.

„Verzeihung,“ bat er, noch immer lachend, „ich mußte unwillkürlich der prächtigen Stunden gedenken, die wir zusammen verlebten. Aber woher, wenn die Frage nicht unbescheiden ist, kennen Sie unsern Aaron?“

„Aaron?“

„Jawohl, Aaron, mine Gnädigste,“ nickte er mit stiller Heiterkeit. „Es war sein Spitzname im ganzen Regiment, denn einen wüthenderen Antisemiten als ihn hat es nie gegeben.“

„Und deshalb Aaron? Sehr niedlich!“

Sie zeigte ein so fröhliches Gesicht, wie er es noch nie an ihr erblickt hatte. Dann fiel ihr ein, daß er ja eine Frage gestellt hatte, und sie fügte nach einer kleinen Pause hinzu: „Ich lernte ihn in Posen auf einem Balle kennen, und zwar als ganz vorzüglicher Tänzer. Also Antisemit ist der gute Leisewitz geworden — sehr gut.“

„Eigentlich sollte ich nicht aus der Schule schwatzen: sein Hauptgläubiger, der den armen Kerl schwer bedrängte, heißt nämlich oder hieß vielmehr damals Aaron. Dies, Herrin, ist der Grund.“

Während seiner Worte war ihr ein plötzlicher Gedanke aufgestiegen. Sie streifte ihren Begleiter mit einem schnellen, sonderbaren Seitenblick.

„Herr von Leisewitz ist Offizier?“

„Aber natürlich!“ sagte er verwundert.

„Wenn Sie also so intim mit ihm verkehrten, ist die Schlußfolgerung wohl richtig, daß Sie —“

„Auch Offizier gewesen sind,“ beendete er, als sie einen Augenblick stockte und roth ward, dn Satz in harmlos spöttischem Tone.

Um ihre Verlegenheit besser verbergen zu können, fing sie an, schneller zu traben. Er blieb ihr dicht zur Seite, die Pferdeköpfe waren einer neben dem andern oder höchstens der eine ab und zu eine Nasenlänge voraus. Um die beiden Menschen strich ein leiser Wind. Er flog daher über die Felder und spielte mit ein paar widerspenstigen Härchen, die über das Ohr der Reiterin fielen. Von fern klang das Dengeln der Sicheln deutlich herüber, und aus dem kleinen Gehölz, das am Wege lag, schrieen und schwatzten unablässig die Stare. Vor den Hufen der Rosse wirbelten feine Staubwolken, und die Sonne segnete vom blauen Himmel herab alles Land in der Runde.

Die Pferde griffen jetzt schneller aus. Eng aneinander jagten sie die staubige Landstraße hinunter. Als rechts in der Ferne ein größeres Gebäude mit immer deutlicheren Linien sichtbar ward, fragte Jadwiga, mit der Gerte nach jener Richtung weisend: „Liegt dort nicht Rogowo?“

Er nickte.

„Es gehört Wineckis und ist unser Nachbargut.“

„Sind die beiden Mädels noch immer so verblaßte Veilchen wie früher?“

Er fühlte sich, obwohl er sonst durchaus kein empfindsamer Nörgler war, durch die Art und Weise, mit der sie den Satz aussprach, verletzt.

„Sie meinen die Damen, Gnädigste? Ich danke in ihrem Namen. Soviel ich weiß, geht es ihnen sehr gut. Die älteste soll sich auch bereits verlobt haben und wer weiß, wie lange die jüngere noch zu haben ist. Beides übrigens nach meiner Erfahrung und meinem unmaßgeblichen Urtheil sehr nette Mädchen, vor allem bescheiden und von einer verhältnißmäßig tüchtigen Bildung.“

Er hatte möglichst kühl und ruhig gesprochen, so gut es bei der scharfen Gangart der Gäule möglich war. Jadwiga mußte sich wohl verletzt fühlen, denn sie riß plötzlich mit unterdrückter Heftigkeit am Zügel, daß der Braune hoch auffuhr.

„Danke,“ sagte sie, als er mit schnellem Griff den Zaum ihres Pferdes kurz gepackt und es wieder beruhigt hatte. „Ich glaube, wir könnten umkehren, es ist furchtbar heiß.“

„Ganz wie Sie meinen,“ stimmte er zu, und nun ritten sie langsamer und schweigend. Die Sonne brannte fast unangenehm grell. Kaum sichtbar zitterten kleine Stäubchen in der bewegten Luft, und Mückenschwärme spielten vor den Pferdeköpfen. Die gleichförmige Gegend bot auch hier wenig Anziehendes. Man sah sofort, daß man in einem armen Lande war. Hier wogende Felder, dort Wiesen mit schiefen Weiden. Heuduft durchzog mit seinem für Augenblicke süß betäubenden Wohlgeruch in Nähe und Ferne alle Luftschichten. Am Wege ragten hohe Pappeln mit dem schlanken Wuchse und den aufwärts gerichteten, sich an den Stamm drängenden Zweigen.

Jadwiga ließ lässig die Zügel sinken und knöpfte an ihrem linken Handschuh. Und dabei, ohne den Blick zu erheben, fragte sie ein bischen spöttisch: „Weshalb versuchen Sie denn nicht Ihr Glück bei der jüngsten Winecka, Herr Unterinspektor, wenn Sie so begeistert vor ihr sind? Zu jung zum Heirathen war sie doch schon vor fünf Jahren nicht mehr.“

„Muß man denn eine junge Dame, die man lobend erwähnt, gleich heirathen? Das ist wieder die berühmte Frauenlogik. Uebrigens“, fügte er lustig hinzu, „ist ja noch nicht aller Tage Abend.“

„Dann wünsche ich Ihnen von Herzen Glück dazu, was allerdings kaum nöthig sein wird; denn soviel ich mich erinnern kann, schwärmt gerade die jüngere der beiden Schwestern für alles, was vom Militär kommt. Also kann es Ihnen gewiß nicht fehlen.“

Er lenkte das Gespräch jetzt so, daß es eine heitere Wendung nahm, und gab übermüthig einige Schnurren aus seiner Militärzeit zum besten. Eigentlich fühlte er sich jetzt zum erstenmal, seitdem er den Dienst quittiert hatte, wieder ganz wohl und glücklich. Gerade den Umgang mit Damen der Gesellschaft hatte er in seiner neuen Stellung so sehr vermißt, und deshalb nahm er heute die Gelegenheit mit Freuden wahr, sich wieder ein bischen auszuplaudern. Dabei blickte er oft unwillkürlich auf seinen Rock hernieder. Es war ihm manchmal zu Muthe, als ob er noch die blaue Uniform trage. Wie er darauf kam, wußte er selbst nicht.

Als sie in den Hof eintritten und er nach der Uhr sah, war er erstaunt, wie schnell die Zeit verflogen war. Schnell sprang er vom Pferde, um Jadwiga beim Absteigen behilflich zu sein. Aber ehe er noch bei ihr war, stand sie schon auf dem Boden und lachte ihn halb muthwillig-ironisch, halb stolz und trotzig an, als wollte sie sagen: Ich brauche deine Hilfe nicht!

Das verletzte ihn, und er ward ein klein wenig verstimmt. Viel lieber hätte er es gesehen, wenn ihr beiderseitiges Zusammensein einen mehr harmonischen Abschluß gefunden hätte.

Während sie die Schleppe ihres Reitkleides wieder emporschlug und der in Freudensprüngen herbeigeeilten Jagdhündin Diana den Kopf kraute, sprach sie dem jungen Manne ihren Dank für seine Begleitung aus.

Außerordentlich höflich wehrte er ab. Sie sah ihn einen Moment an und wandte sich darauf.

„Ich hoffe noch öfter das Vergnügen zu haben, Herr —“

„Unterinspektor,“ ergänzte er rasch. Das Wort war ihm so schnell auf die Zunge getreten, daß er es nicht mehr hatte zurückdrängen können.

Ihr Gesicht nahm einen stolzen Zug an.

„Ganz recht, Herr Unterinspektor.“ Noch eine „Ministerkopfbewegung,“ wie Kurt ihr hochmüthiges Nicken benannte, und dann war sie, von Diana begleitet, mit ein paar Sprüngen im Hause verschwunden, ohne sich noch einmal umgewandt zu haben.

Der Zurückbleibende hörte einen Knecht im Stalle rumoren, rief ihn heran, übergab ihm den schwitzenden Gaul und ritt selbst wieder zum Hofthor hinaus. Die Pflicht rief ihn aufs Feld.

Während er langsam und allein dahintrabte, weilten seine Gedanken noch bei dem Mädchen, dessen Stolz — oder war es Trotz? — ihm gefiel und ihn reizte. Je mehr er es sich überlegte, desto mehr lockte ihn auch die Aufgabe, diesen Trotz zu brechen. Es kam ein stolzes Siegesgefühl über ihn wie damals in seiner schönen wilden Leutnantszeit, und er reckte sich unwillkürlich auf seinem Gaul noch einmal so gerade.

„Drillen ist die Hauptsache,“ murmelte er dann vor sich hin, „besonders bei diesen Polinnen. Wenn sie erst etwas mehr gedrillt ist und gehorchen gelernt hat, wird das gnädige Fräulein Jadwiga ein ganz vorzügliches und bescheidenes Frauchen abgeben, um das man den späteren Ehebären fast beneiden könnte. Nun, versuchen wir's. Rasse hat sie ja, das muß man ihr lassen, und den Drill, na, den versteht ein preußischer Dragonerleutnant ja, Gott sei Dank! aus dem Grunde....“

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die natürlichen
Karlsbader Mineral-Wässer
werden hauptsächlich angewendet gegen Magenleiden, Dyspepsia, Unterleibs-Beschwerden, Stein (Gravel), Nierenleiden und Diabetis. Prof. Hlawazek sagt darüber:

„Was wir positiv wissen, ist, daß die Karlsbader Wässer organische Uebergänge im System im hohen Grade fördern, daß es in erster Reihe durch seine alkalischen Bestandtheile fettabsorbirend wirkt und als Antacid durch den ganzen Organismus, diese wohlthuende Wirkung dadurch erreicht, daß es gleichzeitig stimulirend ist und den Absonderungsprozeß beschleunigt und chemisch vollständig verändert.“

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Das echte Karlsbader Wasser trägt die Unterschrift von „Eisner & Mendelson Co., alleinige Agenten, New York“, auf der Halsetikette.

Pamphlete werden frei zugesandt.

Lokalbericht.

Gut Blatt!

Die hiesigen Wenzelritter rüsten sich für den Skat-Kongreß.

Zur Gründung eines Lokalverbandes, der unter Anderem auch die Vorbereitungen für den nächstjährige Skat-Kongreß treffen soll, fand gestern Nachmittag eine gut besuchte Versammlung von Wenzelrittern im „Bismarck Hotel“ statt. Der 1. Vize-Präsident des „Nordamerikanischen Skat-Verbandes“, Dr. Huxmann, erläuterte den Zweck der Versammlung, und die nachgenannten Anwesenden traten dann sofort dem neu-gegründeten Skat-Verbande bei: Dr. A. Schwierczeck, A. Wurster, Ferd. Nahm, Dr. Adolph Kindler. Ludwig Hollefeld, Karl Riechhelm, Carl Haerting, Ludwig Schneider, William Gehrike, Frank B. Verspohl, Chas. Moeschler, Anton Berghoff, Rich. von Puttkamer, Philipp Wirth, Geo. Keier, F. B. Hertel, F. W. Huxmann, J. H. Schiller, Julius Emme, Henry Netz, Leo Koepfle, Edward Witte, R. W. Brandt, M. M. Jonas, Chas. P. Hagedorn, Carl Borchardt, Adolph Wendt, Philipp Knopf, Adam Wolf, August Pfaff, Max Fuchs, Justus Goosman, Oscar F. Mayer, C. H. Plautz, Anton Hochreiter, J. H. Eckhard, Otto Pertsch und Gus. Berkes.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Präsident, Dr. Huxmann; 1. Vize-Präsident, Julius Schiller; 2. Vize-Präsident, Charles Hagedorn; Prot. Sekretär, Carl Haerting; Finanz-Sekretär, Adolph Wendt; Korr. Sekretär, Justus Emme, und Schatzmeister, Phillip Knopf.

Die folgenden Agitations-Ausschüsse werden fortan in den einzelnen Stadttheilen thätig sein:

Südseite: Julius Schiller, Edward Witte, R. W. Brandt, A. Hochreiter und Justus Emme.

Westseite: Phillip Knopf, Chas. Hagedorn, Ph. Wirth, M. M. Jonas und Geo. Klier.

Nordseite: Rich. v. Puttkamer, Oscar F. Mayer, Gustav Berkes, Carl Haerting und Dr. Huxmann.

Die neue Vereinigung wird den Namen „Chicagoer Zweigverband des N. A. S. V.“ führen.

Es wurde in der gestrigen Versammlung noch beschlossen, zur Deckung der Unkosten des Skat-Kongresses mehrere Skat-Turniere abzuhalten. Das erste derselben findet bereits am nächsten Sonntag in der Südseite-Turnhalle statt. Weitere Turniere sollen abgehalten werden auf der Westseite im April, auf der Nordseite im Mai und in Blue Island im Juni. Zeit und Ort werden später bekannt gemacht.

Skatspieler, welche dem neuen Verbande beitreten wollen, sind ersucht, sich am nächsten Sonntag in der Südseite-Turnhalle einzufinden, wo sie auch die Beamten treffen werden. Die Aufnahme-Gebühr beträgt 50 Cents.

Gold! Gold! Gold!

So lautet stets das Geschrei, und die Klügsten verlassen sichern Ankergrund und laufen nach fremden Landen. Das neueste El Dorado liegt, so heißt es, an der Nome City-Küste, Alaska. Tausende von Leuten eilen dahin, von denen unvermeidlicherweise viele gebrochenen Körpers zurückkehren werden. Was nützt Gold, wenn die Gesundheit dahin ist? Behütet Eure Gesundheit mit der besten aller Arzneien — Hostetters Magenbitters, und Ihr werdet stets wirklich gesund sein. Das Bitters ist für Leute, welche ihren Magen mißbraucht haben, oder für solche, welche von Hause aus schwach sind. Es wird die Eingeweide reguliren, die Leber anspornen, die Nieren kräftigen und Verdauungsstörung, Verstopfung, Malaria und kaltes Fieber absolut heilen. Es ist ein natürliches Belebungsmittel ohne alle gefährlichen Narkotika. Es sollte zur gegenwärtigen Saison eingenommen werden, um das System vor plötzlichen Erkältungen und Malaria-Attacken zu schützen. Es empfiehlt sich, diese Arznei stets bei der Hand zu haben.

Prof. Cohn erkrankt.

In seiner Wohnung, No. 1610 Lake Str., Evanston, wurde vorgestern Professor Henry Cohn, Lehrer der deutschen Sprache an der Northwestern University, von einem Schlaganfall betroffen und ist infolgedessen fast am ganzen Körper gelähmt. Herr Cohn hatte sich schon seit mehreren Monaten nicht bei bester Gesundheit befunden, weshalb ihm am letzten Dienstag ein längerer Urlaub bewilligt wurde. Der Erkrankte ist seit sieben Jahren an der Northwestern-University thätig und hat dort unermüdlich für die Pflege der deutschen Sprache und Literatur gewirkt.

* Ein gewisser John Kimming glitt gestern Abend vor dem Gebäude No. 157 State Str. auf dem schlüpfrigen Bürgersteige aus, fiel und brach ein Bein. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, No. 945 N. California Ave., gebracht.

Die englische Bühne.

Studebaker-Theater. Wagners volksthümliche Oper „Lohengrin“ wird von heute Abend an von der „Castle Square Opera Co.“, in einer gediegenen Uebertragung des deutschen Textes in's Englische, gegeben werden. Die erste Aufführung in englischer Sprache erlebte dieses Werk am 7. Februar 1880 in London; Bruchtheile seiner „Lohengrin“-Oper hatte Wagner daselbst aber schon gelegentlich seines Besuches im Jahre 1855 in Konzertform zur Aufführung gebracht. Die allererste Aufführung des „Lohengrin“ in Deutschland hat unter Liszts Leitung vor nahezu fünfzig Jahren, am 28. August 1850, in Weimar bei Gelegenheit der Goethe-Feier stattgefunden. Mit diesem Werke hatte der große Meister bekanntlich seinen Kernspruch zum ersten Male in die That umgesetzt, der da lautete: „Die Oper soll nicht als ein musikalisches Gebilde betrachtet werden, das Primadonnen und ersten Sängern Gelegenheit gibt, in der Entfaltung des Kunstgesanges und mit Seiltänzerkunststücken in der Gesangskunst zu wetteifern, sondern sie soll auch eine Handlung haben, die ergreift und packt, und deren ergreifende Momente auch in der Musik ihren Ausdruck finden“. — Die Leitung der „Castle Square Company“ verspricht, die Oper in guter Rollenbesetzung, gediegener szenischer Ausstattung und glänzender Kostümirung herauszubringen. Am nächsten Mittwoch Abend wird Herr Wm. A. Wegener, der vortheilhaft bekannte Tenorist, welcher als Solist des Davenporter Sängerfestes und als Mitglied des Solisten-Quartettes der Sinai-Gemeinde hier in weiteren Kreisen beliebt ist, den „Lohengrin“ singen. Die Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Lohengrin . . . Joseph F. Sheehan, Barron Berthald, Wm. A. Wegener
Elsa . . . . . Yvonne de Treville, Frances Miller
Ortrud . . . . . Mary Linck, Adelaide Norwood
Telramund, Graf von Brabant, Wm. Mertens, W. W. Hinshaw
Heinrich, der Finkler, deutscher König, W. H. Clarke
Des Königs Heerrufer . . . . Frank H. Belcher
Sächsische, Thüringische und Brabanter Edelleute, und Edelfrauen, Pagen und Gefolge.

Für die nächste, am 19. März beginnende Opernwoche steht Spinelli's Oper „A Basso Porto“ (Am unteren Hafen) auf dem Spielplan. Diese Novität ist von der nämlichen Gesellschaft vor Kurzem in New York mit glänzendem Erfolge erstmalig in Amerika gegeben worden.

Powers' Theater. Das Gastspiel von Frau Langtry und ihrer Londoner Theatergesellschaft in dem matten Sittenbild „The Degenerates“ wird am nächsten Samstag zum Abschluß kommen. „The Tyranny of Tears“, ein neues Lustspiel aus der Feder des Londoner Bühnenschriftstellers Haddon Chambers, soll alsdann mit John Drew in der Hauptrolle zur Aufführung gelangen.

McVickers Theater. Das Drama „The Sign of the Croß“ übt große Zugkraft aus. Es wird nur noch diese Woche hindurch gegeben werden. „Sporting Life“ steht als nächste Attraktion auf dem Spielplan von McVickers Theater.

Grand Opera House. Die vierte und letzte Woche von Frau Fiskes glänzenden schauspielerischen Erfolgen, die sie auch hier als „Becky Sharp“ erzielt, nimmt heute ihren Anfang. Der bewährte Charakterdarsteller James A. Herne wird in der nächsten Woche sein neuestes Bühnenwerk, in welchem er sich die Hauptrolle auf den Leib geschrieben, hier zur Aufführung bringen. Die Handlung spielt in einem Dorfe von Neu-England. Doch nicht nur Landleute, auch Matrosen sind in der Novität als Hauptfiguren verwerthet worden.

Lyric-Theater. Die rührigen Unternehmer Julian und Hutton haben für diese Woche mit Hoyt's Posse „A Temperance Town“ ein Zugstück ersten Ranges gewonnen. Dasselbe wird von der Original-Gesellschaft — A. Richards als „Mint“ und Eugene Canfield als „Bingo“ — gegeben werden und somit mit all' der Verve und der übersprudelnden Lustbarkeit in Szene gehen, welche die von der Truppe gebotenen Aufführungen des Stückes als wahre Heiterkeitserreger bisher gekennzeichnet haben. Die Leiter des Theaters haben eine bedeutende Verminderung der Eintrittspreise angeordnet, welche heute in Kraft tritt. Für die Abendvorstellungen betragen dieselben nunmehr nur: 30, 20 und 10 Cents; für die Nachmittagsvorstellungen werden die besten Parkett-Sitze für 25 Cents das Stück verkauft.

Dearborn-Theater. Das romantische Schauspiel „The Counteß Valeska“, das Repertoire-Sück der ständigen Gesellschaft des Dearborn-Theaters für diese Woche, ist früher hier nur eine Woche hindurch gelegentlich des Gastspiels von Julia Marlowe gegeben worden. Die Handlung ist in die Zeit der Napoleonischen Kriege verlegt; der Kampf zwischen Liebe und Pflicht ist das leitende Thema derselben. Die Gräfin, eine leidenschaftliche Verehrerin des großen Korsen, der Hauptmann von Lohde, ihr Geliebter, aber ein grimmiger Feind des Eroberers, und ein französischer Marquis, sind die Hauptpersonen. Die Ausstattung wird als vornehm und die Kostümirung als historisch richtig angekündigt.

Great Northern. Manager E. D. Stair vom „Great Northern“-Theater hat den berühmten irischen Charakter-Darsteller Joseph Murphy mit seiner Truppe für diese Woche engagirt, und zwar gedenkt derselbe in der ersten Hälfte der Woche, einschließlich der Abendvorstellung am Mittwoch, seinen größten Bühnenerfolg in Aufführung des Volksstückes „The Kerry Gow“ zu wiederholen; für den Rest der Woche steht das andere irische Volksstück „Shaun Rhue“ auf dem Repertoire, mit dessen Darbietung es Murphy verstanden hat, sich allerorten nicht nur unter seinen Landsleuten, sondern auch unter den Theaterbesuchern anderer Nationalität viele warme Freunde und Bewunderer zu erwerben.

Aus Turnerkreisen.

Der gestrige Uebungstag der Altersriegen.

Unter der Leitung des Turnlehrers Chas. Cobelli hielten gestern die hiesigen Altersriegen in der Vorwärts-Turnhalle ihren Uebungstag ab. Es hatten sich insgesammt 61 Turner eingefunden, und zwar vertheilten sich dieselben auf die einzelnen Vereine wie folgt: Turngemeinde, 9 Turner; Vorwärts-Turnverein, 14; Aurora-Turnverein, 1; Sozialer Turnverein, 13; Lincoln Turnverein, 5; Almira-Turnverein, 3; Südseite-Turnerschaft, 10; und Grand Crossing Turnverein, 6 Turner.

Die Turnlehrer O. Meyer, R. Burger und Herm. Hein fungirten als Vorturner. Es wurden gestern zuerst die für das kommende Bundesfest bestimmten Hantel-Uebungen durchgenommen, denen sich Turnen am Hinterpferd anschloß. Den Schluß bildete ein Turnspiel, „Die Belagerung von Ladysmith“ darstellend.

In der Geschäfts-Versammlung wurde beschlossen, den nächsten Turntag am 8. April in der Sozialen Turnhalle abzuhalten.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Als Leiche aufgefunden.

In seinem Zimmer im Hause Nr. 425 State Str., wurde gestern der 25-jährige Barbier Robert Sherman, welcher seit längerer Zeit unpäßlich gewesen war, todt im Bette liegend aufgefunden. Der Coroner wird behufs Feststellung der Todesursache einen Inquest abhalten.

Eine reelle Offerte.

Ehrliche Hilfe frei für Männer.

Herr Eduard Heintzmann, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft No. 208 Monroe Ave., Hoboken, N. J., ersucht uns, den Lesern der „Abendpost“ mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannigfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder geheimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwickelung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und ohne Kosten volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten kann.

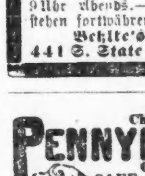
Herr Heintzmann war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt faßte er Vertrauen zu einem alten, erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Rettung zu finden und permanent kurirt zu werden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so faßt Herr Heintzmann es als seine Pflicht auf, seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen Hilflosen auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Heintzmann schreiben, und seinen Rath befolgen, können Sie sich auf vollständige Heilung, sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Adressiren Sie wie oben angegeben, nennen Sie diese Zeitung und legen Sie eine Briefmarke bei. Nur solche, die wirklich einer Heilung bedürfen, können berücksichtigt werden. momifr

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Ausschlag, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, u. s. w., erfahren aus dem „Menschenfreund“, zuverlässiger ärztlicher Rathgeber für Jung und Alt, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch wird nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt von der
PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflich neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten irgendwelcher Art, Tripper, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u.s.w.—Bandwurm abgetrieben!—Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündlich oder brieflich.—Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.—Privat-Sprechzimmer.—Aerzte stehen fortwährend zur Verfügung in tglußon
Behlke's Deutsche Apotheke,
441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.



Chichester's English
PENNYROYAL PILLS
Original and Only Genuine.
SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2405 Madison Square, PHILA., PA.
Please reply in English. fp14,dosamo,1j

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Deutsche Hebammen-Schule.
Gründliche Ausbildung zum Staats-Examen.
Dr. Mrs. GERTRUDE PLENZ,
3127 Halsted Str. Mündl. oder schriftl. Auskunft. 8ma,lmt,ujo

Dr. T. J. Bluthardt.
Wohnung: 632 LaSalle Ave., nahe North Ave.; Stunden: 8—9 Morgens, 6—8 Abends; Telephone North 906. — Office: Schiller Building, 107—109 Randolph Str., Zimmer 910; Stunden: 11 Morgens bis 4 Nachm.: Telephone Main 2019. 14feb,tgl&son,1m

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mja

Alt wie die Berge
sind die Schmerzen von
Rheumatismus
und
Neuralgie.
Sicher wie die Steuern ist die Heilung dieser Leiden durch
St. Jacobs Oel.

Verzweifeln Sie nicht,
wenn Sie wiederholte erfolglose Versuche gemacht haben, gesund zu werden, denn es existirt ein hervorragender Spezialist, welcher tausende Fälle kurirt hat, welche von anderen Aerzten als hoffnungslos aufgegeben wurden, und ehe Sie verzweifeln, sollten Sie in seinen Offizen vorsprechen und sich erkundigen, ob Sie kurirt werden können oder nicht.
Wenn Andere fehlen, konsultirt

Konsultation frei!

Konsultation frei!

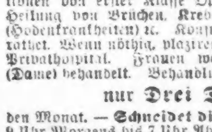
Doctor SWEANY
für die schnelle und dauernde Kur aller
Nervösen, Blut- und Privat-
Krankheiten, sogar die allerhartnäckigsten. Es gibt keinen Arzt in der Welt, welcher so viele dauernde Kuren bei Männern und Frauen vollbracht hat, als der obengenannte hervorragende Spezialist. Dr. Sweany hat eine der größten und vollständigsten Kombinationen von elektrischen Devisen in der Welt und verabfolgt Elektrizität in Verbindung mit speziell medizinischer Behandlung, wenn es für nothwendig befunden wird. Sein Elektrischer Gürtel ist absolut der beste.
Referenzen — Die besten Banken, Kauf- und Geschäftsleute in Chicago. — Schreiben Sie, wenn Sie nicht vorsprechen können. Briefe in Deutsch beantwortet. — Officestunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und 6.30 Uhr bis 8 Uhr Abends. Sonntags: 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
F. L. SWEANY, M. D., 204 State Str., Ecke Adams, Chicago. 13nvlj,m,mi,fr

Krankheiten der Männer.
State Medical Dispensary.
76 Madison Straße, nahe State Straße,
CHICAGO, Ill.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen unter einer positiven Garantie alle Männerleiden, als da sind Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, die schrecklichen Folgen von Selbstbefleckung, als verlorene Mannbarkeit, Impotenz, (Unvermögen), Varicocele (Hodenkrankheiten), Nervenschwäche, Herzklopfen, Gedächtnißschwäche, dumpfes bedrückendes Gefühl im Kopf, Abneigung gegen Gesellschaft, Nervosität, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit u. s. w.
Konsultation frei.
Sprechstunden: 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.
Schreiben Sie für einen Fragebogen. Sie können dann per Post kurirt werden. — Alle Angelegenheiten werden streng geheim gehalten. momifrson

Medizin frei bis geheilt.
Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidenden nach unserer Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.son



Brüche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummi-Strümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c. in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Für Husten, Erkältung und Lungenleiden,
das sicherste Mittel LANGE'S echter deutscher Brustthee!
Zu haben in allen Apotheken. 10c das Packet. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur LANGE'S. 27nov,momifrlj

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz1j

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES.
795-801 S. HALSTED STR.
Ecke Canalport Ave.
Einer der größten Läden Chicagos.

Großer 5c, 15c, 25c-Verkauf
— am —
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
13., 14. und 15. März.

6 Spulen Heftfaden für ... 5c
6 Yards feine Qual. Val.-Spitzen für ... 5c
... Kinder, Paar ... 5c
3 Spulen Leinenfaden für ... 5c
Schwarze Lisle-Strümpfe für Babies, Paar ... 5c
... 5c
Gardinen-Stangen, Eichen- oder Mahagony-Finish, 5 Fuß lang, werth 10c, nur ... 5c
... 5c
50 Stücke leinenen karrirten Glas-Handtuch-zeug, werth 7c, der Yard ... 5c
... 5c
2000 Yards wollene Kleiderstoffe, Brocades und Plaids, in Längen von 2—10 Yards, werth 15c, der Yard ... 5c
100 Stücke feine Qualität ... Muslin, werth 7c, per Yard ... 5c
40 Stücke doppelbreite schottische Plaids, in hübschen Farben, ... der Yard werth 10c ... 5c
50 Stücke 36 Zoll breites fancy gestreiftes Kreton ... 5c
... 5c
400 Dutzend fancy Unterhemden für Damen, ... 5c
... 15c
50 Stücke 38 Zoll breite fancy figurirte Jacquards, ... 15c
40 Stücke 36 Zoll breiter schwarzer merzerisirter Satin, ... 15c
... 15c
Canton Flanell Kinder-Unterhosen, zwei Paare für ... 15c
Muslin-Beinkleider mit Tucks für Damen, werth 25c, das Paar ... 15c
Weiße Damen-Schürzen mit Spitzen-Kante, zwei für ... 15c
Muslin-Unterhosen für Kinder, alle Größen, drei Paare für ... 15c
Weiße hohlgesäumte Lawn-Schürzen für Damen, ... 15c
Schwarz gerippte Damen-Strümpfe, werth 10c das Paar, drei Paare für ... 15c
... 15c
... 15c
6 Rigen weiche Merino Unterhemden und Hosen für Männer, ... 15c
Echte egyptisch gerippte Damen-Unterhemden, ... 15c
Fancy Merino Unterhemden und Hosen für Knaben, ... 15c
Jersey gerippte Hemden und Hosen für Mädchen, ... 15c
38c und 45c Männer-Unterzeug, ... 25c
50 Stücke 38 Zoll breiter deutscher Henrietta — in allen Farben und Schwarz, reguläre 39c Qualität ... 25c
... 25c
15 Stücke fancy gestreifte Kleider-Seide — ... 25c
... 25c
Schwarze nahtlose Socken für Männer, ... 25c
... 25c
Eiderdown Flanell-Kleider für Kinder, ... 25c
... 25c
... 25c
... 25c
... 25c
... 25c
... 25c
Eure Auswahl von 49c und 35c Tafeldecken, ... 25c

Kattun.
200 Stücke heller gemusterter Kaliko, ... 1½c

Schürzen-Ginghams.
5000 Yards Amoskeag Schürzen-Ginghams ... 2½c

Tafel-Leinen.
40 Stücke ... Tafel-Leinen, ... 10c

Kleider-Futterstoffe.
100 Stücke ... 4c

Eiserne Bettstellen.
Eiserne Bettstellen ... $2.48

Combinations-Anzüge.
300 Combinations-Anzüge — ... $1.48

Damen-Schuhe.
Damenschuhe, ... 98c

75c Wrappers nur 39c.
Damen-Wrappers ... 39c

$1.50 Mädchen-Jackets 99c.
Mädchen-Jackets, ... 99c

Kinder-Schuhe.
Kinderschuhe, Dongola Kid, ... 59c

Nr. 7 oder 8 Theekessel, werth 50c ... 19c
... 19c
... 10c
... 25c
... 5c

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES.
795-801 S. HALSTED STR.
Ecke Canalport Ave.
Einer der größten Läden Chicagos.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 26. Februar.

Freude und Frohlocken herrschen in den Reihen der Agrarier und Alldeutschen. Aus Washington ist die Nachricht eingetroffen, die Bundesregierung wolle die Unterhandlungen über einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland abbrechen, weil die deutschen Forderungen bezüglich landwirthschaftlicher Produkte unannehmbar seien, und die Reichstags-Kommission, die die Fleischbeschau-Vorlage überwiesen worden war, hat in dieselbe Paragraphen eingeschaltet, welche die Fleischeinfuhr sehr erschweren und deren Spitze direkt gegen die Ver. Staaten gerichtet ist. Die über die Fassung der Vorlage vorher eine Verständigung zwischen den beiden konservativen Parteien, dem Zentrum und den Nationalliberalen erzielt worden war, so ist ihre Annahme im Reichstage gewiß. Die Agrarier und Alldeutschen wittern darin bereits einen frischen, fröhlichen Zollkrieg mit den Ver. Staaten, auf den sie sich schon so lange gefreut haben. Daher ihr Jubel. Nur könnte es vielleicht der Regierung einfallen, ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen nämlich durch Ablehnung der Vorlage in dieser Fassung. Der Regierung ist nicht das Geringste daran gelegen, mit den Ver. Staaten in Verwicklungen zu gerathen. Bei der Berathung der Vorlage trief daher Direktor von Hoff vom Reichsamte des Innern in der Kommission das „Allzu scharf macht schartig“ in Erinnerung, warnte das Einfuhrverbot von gepökeltem Fleische, da die Ver. Staaten sich das nicht gefallen lassen und darauf mit Gegenmaßregeln antworten würden, und stellte der Kommission in Aussicht, daß die ganze Vorlage scheitern könne. Er drang aber mit seinen Bedenken gegenüber der geschlossenen Mehrheit in der Kommission nicht durch, und im etwaige Ablehnung der Vorlage im Bundesrathe hatte für die Agrarier keine Schrecken. Ihr Wortführer Graf Klinkowström erklärte, er müsse darauf bestehen, daß nach dem 31. Dezember 1903 die Fleischeinfuhr überhaupt verboten werde, da bis dahin die deutsche Landwirthschaft ... in der Lage sein werde, Deutschland mit Fleisch zu versorgen. Ein Zollkrieg mit den Ver. Staaten sei nicht zu befürchten, da diese den deutschen Markt für ihr Getreide und ihre übrigen Produkte nicht entbehren könnten. Aber auch bei einem Zollkriege würde Deutschland nicht den Kürzeren ziehen. Nun, wir werden ja sehen! Der Bundesrath wird zunächst abwarten, ob bei der demnächst beginnenden zweiten Lesung auch die Mehrheit des Reichstages den Kommissionsbeschlüssen beitreten wird, und erst dann seinerseits Stellung nehmen.

Die speziell die Ver. Staaten und Chicago in erster Linie angehenden Abschnitte der Vorlage lauten in der von der Kommission beschlossenen Fassung:

§ 14 a. Die Einfuhr von eingepökeltem oder sonst zubereitetem Fleisch, ausgenommen Schweineschinken und Speck, von Fleisch in Büchsen und anderen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen von zerkleinertem Fleisch in das Zollinland ist verboten. Im Uebrigen ist die Einfuhr von Fleisch in das Zollinland bis zum 31. Dezember 1903 unter nachstehenden Bedingungen gestattet: Frisches Fleisch darf in das Zollinland nur in ganzen Thier-Körpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden. Mit den Thierkörpern müssen Brüste und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter, in natürlichem Zusammenhang verbunden sein; der Bundesrath ist ermächtigt, diese Vorschrift auf weitere Organe auszudehnen. Zubereitetes Fleisch darf nur eingeführt werden, wenn nach Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsmäßig ausgeschlossen sind oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt. Nach Ablauf des bezeichneten Zeitpunktes ist die Einfuhr von Fleisch, ausgenommen Schweineschmalz, Speck, reine Oleomargarine und Därme, verboten.

§ 14 b. Das in das Zollinland eingehende Fleisch unterliegt bei der Einfuhr einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Ausgenommen hiervon ist das nachweislich im Inlande bereits vorschriftsmäßig untersuchte und das zur unmittelbaren Durchfuhr bestimmte Fleisch. Die Einfuhr von Fleisch darf nur über bestimmte Zollämter erfolgen. Der Bundesrath bezeichnet diese Aemter, sowie diejenigen Zoll- und Steuerstellen, bei denen die Untersuchung des Fleisches stattfinden kann.“

Einen Tropfen Wermuth hat aber der gute Onkel Chlodwig, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, in den Freudenbecher der Alldeutschen geträufelt mit seiner Rede, in der er die von der Mehrheit des Reichstags geforderte und auch beschlossene Aufhebung des sog. Diktatur-Paragraphen für Elsaß-Lothringen entschieden ablehnte. Diese Rede muß auf die Kreise jener Erbpächter nationaler Gesinnung, die nur von Haß gegen England sich nähren, in einem feststehenden Bunde gegen England mit Frankreich, in einem Handelsgeschäfte mit den Franzosen über Elsaß-Lothringen phantasiren, damit diese mit Deutschland gemeinsame Sache gegen England machen, sehr ernüchternd einwirken. Fürst Hohenlohe hat jenen Jingoes, auf deren Rath die Regierung zum Glück für Deutschland nicht viel gibt, in Erinnerung gebracht, daß Deutschland viel besser thun würde, als ein Angriff seitens Englands, und daß der deutsche Michel viel besser thun würde, als John Bull den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Es liegt darin ganz den Ueberlieferungen der Bismarck'schen Politik. Das Streben des „eisernen Kanzlers“ war darauf gerichtet, eine europäische Koalition gegen Deutschland zu verhindern und Frankreich, die Seele aller derartiger Bestrebungen zu isoliren. Daher seine Freundschaft zu England und Rußland und die Gründung des Dreibundes. In Frankreich hat man auf „Revanche“ immer noch nicht verzichtet, hat man Sedan und den Verlust von Elsaß und Lothringen noch nicht verschmerzt, und wenn ein kühner Staatsmann, ein tapferer Feldherr oder auch ein Abenteurer dem französischen Volke die Ueberzeugung beizubringen weiß, er werde ihm „Rache“ für Sedan verschaffen, so kann er morgen König oder Kaiser werden. Das wissen die deutschen Staatsmänner, daher suchen sie in Freundschaft mit England zu leben und daher lehnte Hohenlohe die Aufhebung des Diktaturparagraphen ab, eine Warnung für Frankreich, daß Deutschland auf der Hut ist. Er bezeugte der Bevölkerung der Reichslande, daß ihre Stimmung für Deutschland immer freundlicher geworden sei, daß sich auch die Beziehungen zu Frankreich als die besten. Aber an die jüngst vom Kammer-Präsidenten Deschanel gehaltene chauvinistische Rede denkend und eingedenk der Möglichkeit, daß jener derselbe einmal Präsident der französischen Republik werden kann, sagte er, bei der Erregbarkeit unserer Nachbarn jenseits der Vogesen könne Niemand eine Gewähr für die Dauer der freundlichen Stimmung geben. Deshalb müßten wir auf alle Eventualitäten vorbereitet sein und dürften die Mittel nicht aus der Hand geben, eine französische Agitation in Reichslande im Keime zu ersticken. „Wir haben,“ schloß er seine Rede, „Elsaß-Lothringen nicht durch Volksabstimmung, sondern mit Waffengewalt erworben und wollen das wiedergewonnene Land behalten. Das ist unser gutes Recht.“

Ganz im gleichen Sinne sprach sich Fürst Bismarck seinerzeit aus, als auch im Reichstage über diesen Paragraphen debattirt wurde, vor jetzt 15 Jahren. Er sagte damals: „Ich bin der Meinung, daß der historische Prozeß, der seit drei Jahrhunderten zwischen uns und Frankreich schwebt, nicht beendet ist, und daß wir darauf vorbereitet sein müssen, ihn von französischer Seite aus fortgesetzt zu sehen ... Sobald die Franzosen glauben, siegen zu können, fangen sie den Krieg an. Das ist meine feste, unumstößliche Meinung.“

Wenn man diese beiden Reden mit einander vergleicht, so wird Jedem die Uebereinstimmung des Gedankens in die Augen fallen, und man wird daraus ersehen, daß die auswärtige Politik des Deutschen Reichs sich in den Bahnen der Bismarck'schen Ueberlieferungen bewegt, was ja Graf Bülow kürzlich in seiner Stettiner Tischrede betonte. So lange das aber geschieht: „Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein!“

* * *

Im Reichstage hatte bei der Berathung des Verwaltungs-Etat des Reichsheeres Bebel dieser Tage seine jährliche Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister über die Soldatenmißhandlungen, das Duellwesen, das Spielen und den Luxus der Offiziere u. s. w. Wenn Manches auch vom Parteistandpunkte aus übertrieben und gefärbt war, so muß doch jeder Billigdenkende zugeben, daß Bebel im großen Ganzen Recht hatte und die Vertheidigung des Kriegsministers recht wenig glückte. Bebel kam zuerst auf den schon im vorigen Jahre besprochenen Fall des Bezirksfeldwebels Preiße zurück, der, vom Schöffengericht in Marienwerder vom Richter nach seiner politischen Gesinnung befragt, erklärte, er sei Sozialdemokrat, und der darauf von der Militärbehörde mit 14 Tagen strengem Arrest bestraft wurde mit Rücksicht auf einen kaiserlichen Erlaß, der die Bethätigung sozialdemokratischer Gesinnung im Heere verbietet. Wenn man bedenkt, daß Preiße unter Eid doch wahrheitsgemäß aussagen mußte, so erscheint dieses Vorgehen der Militärbehörde doch bedenklich. Im vorigen Jahre hatte Kriegsminister v. Goßler zugegeben, daß die Bestrafung unberechtigt gewesen sei, jetzt aber suchte er sie zu rechtfertigen. Nach seiner Darstellung sei die Bestrafung wegen Gesinnungsäußerung erfolgt, ... Sozialdemokratische Agitatoren hatten westpreußische Dörfer aufgesucht. Aus diesem Anlaß kam es in einem Dorfe zu einer Schlägerei, an der Preiße sich betheiligte. Die Folge war jene Gerichtsverhandlung in Marienwerder. Briefe wurde von der Militärbehörde aber nicht bestraft, weil er sich als Sozialdemokrat bekannt hatte, sondern weil er in einem Königsberger sozialdemokratischen Blatte eine Darstellung des Vorfalls erschienen, die Preiße zurückzuführen war. Daß er dafür in Arrest geschickt wurde, sei ganz in der Ordnung. Des Weiteren brachte Bebel den Fall des Referendars Lieutenants ... zur Sprache, der, von einigen seiner Arbeiter unterstützt, einen Geschäftsrivalen überfiel und furchtbar mißhandelte, und fragte an, ob Hochheim noch Offizier sei, da er zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden sei. Dem sei freilich so, da die mißleiteten Arbeiter mit drei Monaten bestraft worden seien. In diesem Falle habe der Kriegsminister ein Einschreiten des Ehrengerichts in Aussicht, sowie die Zivilgerichte den Fall erledigt hätten. Dann kamen die Soldatenschindereien zur Sprache und Bebel führte eine ganze Anzahl Fälle auf; die Namen der Betheiligten hatte er dem Kriegsminister brieflich mitgetheilt. So ließ ein Wachtmeister des Spandauer Trainbataillons seine Untergebenen zur Zeit des Zapfenstreichs alle Stellungen ohne Unterbrechen, und eine Stunde lang in strammer Haltung stillstehen, wobei er sie mit Grobheiten traktirte. Einem Rekruten sagte er: „Wenn Sie sich bis morgen nicht aufgehängt haben, werde ich Ihnen den Strick kaufen.“ Und wirklich hat sich der Mann an einem Abende, an dem es besonders heiß hergegangen war, erhängt. Im 98. Regimente wurde ein Soldat durch fortgesetzte Mißhandlungen zum Selbstmord getrieben, und ein anderer starb an den Folgen von Mißhandlungen. In Bernburg wurde auf dem Schießstande jeder Soldat, der seine Schießübung nicht erfüllte, von einem Unteroffizier festgehalten und von zwei anderen mit Stöcken geschlagen. Noch mehrere andere Fälle führte Bebel auf. Ferner beklagte er sich darüber, daß die Soldaten vielfach als Arbeiter, als Gärtner, Tischler, Anstreicher usw. verwandt würden, speziell von den Offizieren. In Göttingen ist es sogar vorgekommen, daß bei einem Kellnerstreike den Gastwirthen einfach eine Anzahl Soldaten zur Verfügung gestellt wurde, was freilich dem Obersten eine Nase eingetragen hat. Ein langes Kapitel widmete Bebel dem Duellunwesen, späterhin von Mitgliedern des Zentrums kräftig sekundirt. Er beanstandete dabei, wie es wohl kommen möge, daß die Reserveoffiziere so hervorragendes leisteten, ohne den spezifischen militärischen Ehrbegriff zu besitzen, der unseren Offizierkorps „von Kindheit an eingeimpft“ werde und alljährlich so viele Opfer fordere. Er zählte einige Duelle auf und folgerte daraus, daß man sich trotz der kaiserlichen Erlasse ruhig weiter duellire. Auch auf das Renkontre zwischen den Reichstags-Abgeordneten Dr. Hahn und Szmula spielte er an, die auf die Forderung, die Hahn dem greisen Szmula zugehen ließ, weil dieser sich in auf der Tribüne des Reichstages der Unwahrheit geziehen hatte. Das Duell hat nicht stattgefunden, aber es hat Mühe genug gekostet, Hahn zur Zurücknahme der Forderung zu bewegen. Mit Recht beklagte Bebel auch, daß alle Duellanten regelmäßig begnadigt würden. Zum Schlusse besprach er das „Monument von unserer Zeiten Schande“ bezeichnete. Er schilderte voller Entrüstung das Leben und Treiben der „Goldenen Jugend“ und schloß mit den Worten: „Diese vornehme Welt ist eben in sich so verfault, daß man sie mit Feuer und Schwert aus der Welt schaffen müßte.“

Aus der Antwort des Kriegsministers sei nur das erwähnt, daß die Zahl der Selbstmorde in der Armee abgenommen habe, von 5.3 von 10,000 im Jahre 1891 auf 3 im Jahre 1899. Auch die Duelle seien weniger geworden, da die Verordnungen gegen dieselben in den letzten Jahren sehr scharf gehandhabt worden seien. Im Jahre 1898—99 fanden nur sieben Duelle statt, in die Offiziere verwickelt waren, und davon waren zwei mit Zivilisten und eines mit einem ausländischen Offizier. Die Lacher hatte er auf seiner Seite, als er Bebel den guten Rath gab, ja keinen Reserveoffizier zu ohrfeigen, da dieser ohne Zweifel sofort zum Degen oder Revolver greifen werde.

* * *

Mit Theaterdirektor Franz Jauner, dessen Selbstmord Ihnen der Telegraph wohl schon gemeldet haben wird, verschwindet Wien einer seiner populärsten Theaterfiguren. Er war ein ausgezeichneter Künstler, ein vorzüglicher Schauspieler und ein sehr erfolgreicher Theaterdirektor, bis mit der entsetzlichen Brandkatastrophe des von ihm geleiteten Ringtheaters sein Glücksstern erlosch. Seit Jahren schon leidend und ein Paralytiker, hatte er zuletzt auch noch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er konnte seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, um so mehr, da er auch unglücklich an der Börse spielte, und es hieß auch, sein Geldmann, der türkische Großhändler Russo, wolle die Unterstützung des von Jauner geleiteten Karl-Theaters einstellen. Wenige Minuten, nachdem der Theaterkaffirer ihm gemeldet hatte, er könne die 2000 Gulden, die zur Begleichung der Löhne des Theaterpersonals nothwendig waren, nicht erhalten, erschoß sich Jauner in seinem Bureau mit demselben Revolver, mit dem sein Bruder Lukas 1884 sein Leben geendet hatte, nachdem er des Familie an der Börse verspielt hatte. Jauner trat als junger Mann am Burgtheater zuerst hervor und ging dann nach Dresden, wo er am Hoftheater lange Jahre als Bonvivant wirkte und große Erfolge errang. Allgemein bekannt wurde er in der Kunstwelt aber erst, als er die Direktion des Karl-Theaters in Wien übernahm und dort das Genre der Pariser Salonkomödie durch glänzende Vorstellungen zur Blüthe brachte. Auch die Operette pflegte er und setzte vorzügliche Aufführungen der Werke Offenbachs und Strauß' in Szene. Seine glänzendste Epoche begann aber, als er die Leitung der Hofoper übernahm. Jedoch durch seine Bevorzugung Wagners schuf er sich viele Feinde, und da er auch die finanziellen Erfolge nicht hatte, auf die er bei seiner Berufung gerechnet hatte, so erfolgte seine Entlassung. Bald nachher übernahm er die Direktion des Ring-Theaters, welche mit der Brandkatastrophe am 8. Dezember 1881 endete. Er wurde vor Gericht gestellt und zu Gefängniß verurtheilt. Von diesem Unglücksschlage schien das Glück von ihm gewichen zu sein, die Erfolge blieben bei seinen späteren Unternehmungen aus, und als jetzt der Zusammenbruch unvermeidlich erschien, da legte er Hand an sich selbst. Ein tragisches Geschick!

F. E. Osthaus.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STREETS

Baargeld-Räumung
von sämmtlichen Ueberschuß-Vorräthen
jetzt in unserem Waarenhaus.
Dienstags Bargains unnachahmlich.

1/4c die Yard für 10,00 Yards Fabrikanten-Reste Percales, Lawns und Dimities, zum Verkauf im Basement, 4 Yards für 1c.	8 bis 9 Uhr Vorm. — 4 bis 5 Nachm. — 10 Yds. reinseid. Baby-Band, für ... 1c
1c das Paar für baumwollene Männer-Socken, gewöhnlich verkauft zu 8c.	5,000 Yds. 40zöll. weißes Schürzen-Lawn, hohlgesäumt, Satin-gestreifte, gesprenkelte Spitzen-Effekte, die Yard ... 5c
9c das Paar für Dent Handschuhe, mehr oder weniger beschädigt, aber zu ... seit um perfekt auszusehen.	200 Muslin Gowns für Damen, welche wir Dienstag verkauft zu ... 15c
2c die Yard für Crossbar und karrirte Lawns, gewöhnlich 6c und 8c.	Schmucksachen — Kombinations-Verkauf von Manschetten-Knöpfen, Stick Pins, Schnallen und Broschen zu je das Stück, 2 für ... 1c
15c f. seid. Damen-Leibchen, in assort. Farben, wth. 7c. Verkauf 5 Uhr Nachm.	2,000 Yds. engl. Longcloth, gewöhnlich verkauft zu 12½c und 15c, zu ... 5c
1c f. 3 Spulen Clark's u. Coats' beste 600-Yd. Spule Nähfaden, für 8 Uhr Vorm.	40zöll. Fithnet, ausschließliche Qualität, wirklich werth 25c die Yard, zu ... 6½c
1c für die Yd. für braunes twilled Roller Handtuchzeug. Verkauf um 8 Uhr Vorm.	Solide goldene Kinder-Ringe, zum Verkauf um 4 Uhr Nachmittags für ... 4c
1/2c das Stück für einfach weiße Männer-Taschentücher, werth 3c.	Percale Shirt Waists für Damen, wth. $1.00, um 8 Uhr Vormittags ... 16c
3c für schwere 3-Quart Milch-Pfannen, Dienstag im Basement, 8 Uhr.	3-Point lederne Haus-Slippers für Damen, um 9 Uhr Vorm. für ... 11c
3c für gebleichte Kissen-Bezüge, 42 bei 36 und 45 bei 36 Zoll. Verkauf um 8 Uhr Vorm.	Muslin Korset-Ueberzüge f. Damen, wth. 12½c—um 2:30 Dienstag Nachm. ... 4c
6c das Paar für verzierte Ober- und Untertassen — unterglasirte engl. Porzellanwaare.	5-4 Tisch-Oeltuch, Fabrik-Reste, gute Farben, von 4 bis 4:30 Nachm., zu ... 4c
3c für gestrickte Kinder-Waists, gewöhnlich verkauft zu 25c. Verkauf um 8 Uhr.	Soldaten-Kappen für Knaben, werth bis zu 35c, zu ... 8c
7c für Patent Leder Scoop Damen-Gürtel, werth 25c. Verkauf um 9 Uhr.	Schwere gerippte Kinder-Leibchen, werth 10c, zu ... 1c
3½c die Yard für 18zöll. voll gebleichtes Twilled Roller-Handtuchzeug. Verkauf um 1:30 Nachmittags.	Um 4 Uhr Nachm. — Echte Nearseide, die Yard ... 12½c
12½c für die Yd. für türkischrothes Tisch-Damast, werth 20c die Yd. Verkauf um 9:30 Vormittags.	Um 9 Uhr — Ungebleichte Betttücher, 63 bei 90 Zoll, zu ... 17c
12½c das Stück für Parlor-Tische, Center Stand, 16 bei 16 Zoll Top, Birch Finish, werth 45c.	Um 9:30 Vorm. — 2,000 Yds. Everett Classic Kleider-Ginghams, die Yd. ... 2½c
45c f. Nickel Alarmuhren, gute Zeithalter; einer an jeden Kunden.	Um 4:30 — Gestreiftes, karrirtes und Plaid Tennis-Flanell, die Yd. ... 2½c
3½c das Paar für Hamilton Brocade Kleiderstoffe. Verkauf um 8:30 Vormittags.	Damen-Kleiderröcke, werth 75c und $1.50, gut gemacht, mittlere und dunkle Farben, „inverted Box Plait Rücken“, zu ... 39c
9c für ungebügelte weiße Männer-Hemden, Fabrik-Reste, werth bis zu 75c. Verkauf um 8 Uhr Vormittags.	Reinwoll. Cassimere Männer-Anzüge, von dem Benson & Rixon Lager, wth. $8.50, zu ... $2.98
5c das Paar für fancy Männer-Hosenträger mit elastischen Enden, werth 25c.	Cheviot Männer-Ueberzieher — von dem Benson & Rixon Lager, werth $7.50, zu ... $2.98
15c für No. 8 Blech Thee-Kessel, werth 35c.	Feine Qualität reinwollene Cassimere Männer-Anzüge, von dem Benson & Rixon Lager, werth $10.00, zu ... $3.98
$5.98 f. feine Cassimere, Cheviot u. Worsted Männer-Anzüge, vom dem Benson & Rixon Lager; gute $15-Werthe.	Beaver und Kersey Ueberzieher für Männer, in Schwarz und Braun, von dem Benson & Rixon Lager, werth $9.75, zu ... $3.98

Wir haben uns ausgedehnt!

Unser fortwährend wachsendes Geschäft zwang uns, größere und geräumigere Lokalitäten zu suchen, als die bisher von uns benutzten waren. Wir haben jetzt ohne Zweifel den größten, bestausgestatteten Lampen- und Gas Fixtures Laden im Lande, wo nur Lampen und Gas Fixtures verkauft werden.

Wir laden unsere alten, wie auch die neuen Kunden ein, den

Lampen-Laden

in seinen neuen Räumlichkeiten zu besuchen:

517 Milwaukee Ave., Ecke Elston Ave., früheres Post Office.

Unsere speziellen Bargains nur für diese Woche:

The H. C. Schroeder Co.
517 Milwaukee Ave., Ecke Elston Ave.

— Aus dem Soldatenleben. — Rittmeister: „Einjähriger Kohn, stehen Sie noch 'mal so lapprig da, dann laß Ich Sie stramm stehen, bis Sie Zinsen tragen!“

— O diese Kinder. — Der kleine Paul (zum Besuch): „Das finde ich merkwürdig, Herr Baron, Sie sind doch so auffallend hellblond, und der Papa meinte neulich, Sie wären ein dunkler Ehrenmann.“

— Verschnappt. — Assessor: Elschen, trägt Du Hinüber zu Deiner schönen Schwester! — Aeltere Schwester: Das ist recht angenehm, Herr Assessor!

— Helle. — A. Aber hier brennt Ihr Gaslichter helle! — B.: Na ja, das sind wahrscheinlich baumwollene Strümpfe.

Die beste Pille — Jayne's Painless Sanative.

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages zu verkaufen.

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke La Salle & Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Depart.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. H. Kraemer & Son
93 5th Ave., Staatszeitungs-Gebäude.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
...
Erbschaften schnell kollektirt. Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung.
Reisepässe ausgefertigt.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., 206 La Salle Str. Anleihen auf Chicagoer Grundeigenthum. ...

„Vertrauliche Auskünfte frei“
über Vermögen, Geschäfts-, Familien-, Privat-Angelegenheiten, ... Verhaftbefehl, ... Rechtssachen aller Art ...
ZUCKERMANN, Zimmer 400 Ashland Block, Nordost-Ecke Randolph und Clark Str.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt; ...
92 La Salle Str., Zimmer 41.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn. ...
Abfahrt 12.02 Mttgs. Ankunft in New York 7:50 Vorm.
Via Wabash.
Abfahrt 3:00 Nachm. ...
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. ...
Abf. 10:15 Abds. ...
Via Grand Trunk.
Abf. 9:10 Vorm. ...
Abf. 8:40 Abds. ...
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. wende man sich an ...
J. J. McCarthy, ... 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
...

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn. ...

Chicago & Alton — Union Passenger Station.
...

Monon Route — Dearborn Station.
...

Chicago & Erie-Eisenbahn.
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn Station, ...

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route.“
...

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; ...

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
...